MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1914

90 (23.2.1914) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-163844

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 90. — Mannheim, Montag, 23. Februar 1914. — (Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 10 Seiten.

Also sprach Graf Tisza...

tx. Wien, 21. Februar.

Reden, die zu einem Ereignisse werden, sind in unserer Zeit sehr selten. Die Worte der Staatsmänner überleben in der Regel nicht die Stunde, in der sie zum erstenmale gehört wurden. Umsomehr Beachtung verdient die große Rede, die der ungarische Ministerpräsident Graf Stephan Tisza Freitag im Budapester Parlamente gehalten hat. Man wird sie lange in Erinnerung behalten und zum Ausgangspunkte einer umfassenden Erörterung machen. Das wichtigste Problem Ungarns, die Nationalitätenfrage, wurde von dem Chef der Regierung mit einer Vorurteilslosigkeit, mit einer Großzügigkeit behandelt, die überraschen muß. Dort, wo der magyarische Chauvinismus oft widerwärtige Feste gefeiert hat, dort, wo die vielen nichtmagyarischen Nationen, die es in Ungarn gibt, bisher so wenig zur Geltung gekommen sind, — im Reichstage — wurde ihrer in wahrhaft staatsmännischer Weise gedacht. Graf Stephan Tisza hält nicht viel von dem Zwange der Ueberlieferungen; er schlägt seine eigene Richtung ein und bahnt sich rücksichtslos seinen Weg, wenn er keinen Pfad vorfindet. Sein Drauflosgängertum hat meistens zu ernsten Widersprüchen Anlaß geboten und viele seiner Maßnahmen sind unbedingt zurückzuweisen. Aber er ist nicht bloß der „Wüterich", den die übelberatene, geradezu kindische Opposition in ihm erblickte, sondern er besitzt auch Gaben, die an den geborenen Führer erinnern. In der Art, wie er sich mit den nichtmagyarischen Nationen auseinanderzusetzen versucht, offenbaren sich nun seine guten Eigenschaften.

Die Länder der Stephanskrone, zu denen neben dem eigentlichen Ungarn noch das Königreich Kroatien und Slavonien gehört, haben eine Bevölkerung, die sich der Mehrheit nach aus Nichtmagyaren zusammensetzt. Im engern Ungarn bilden die Magyaren allerdings die Mehrheit, allein die anderen Nationen, die als „Fremdvölker" bezeichnet werden, halten ihnen fast die Wage. Neben mehr als 2 Millionen Deutschen gibt es nahezu 3 Millionen Rumänen, 2 Millionen Slowaken, 500 000 Ruthenen und einige hunderttausend Serben. Dennoch nehmen die Magyaren eine Stellung ein, die ihnen nicht bloß die unbedingte Vorherrschaft sichert, sondern die es mit sich bringt, daß Ungarn fast den Charakter eines Nationalstaates erhält. An der Wiege des modernen ungarischen Staates, der im Jahre 1867 geschaffen wurde, ertönte freilich ein ganz anderes Lied. Die überragenden Staatsmänner, die das Königreich damals besaß — Deak, Eötvös und Andrassy — hatten wohl den Wunsch, die Magyaren mit Vorrechten auszustatten und ihnen die Führung im Staate zu gewährleisten. Aber sie dachten dabei an ein freundschaftliches Verhältnis zu den anderen Nationen und nichts lag ihnen ferner als der Gedanke an die Unterdrückung oder die Kränkung eines Volksstammes. Ungarn sollte ein Hort der Freiheit werden, der Freiheit für alle; ohne Rücksicht auf die Konfession, ohne Unterschied der Sprache. Wer frei sein will, sei gerecht, sagte Deak. Aus diesem Geiste heraus entstand das ungarische Nationalitätengesetz vom Jahre 1868, der weitherzige Freibrief für die Nichtmagyaren. Aber die schönen Sätze gewannen kein Leben; sie blieben unausgeführt. Eötvös starb am Anfang der Siebzigerjahre und Deak folgte ihm bald nach. In Koloman Tisza erhielt Ungarn einen Ministerpräsidenten, der den magyarischen Chauvinismus zum Inhalte der Regierungstätigkeit erhob, der den nicht magyarischen Nationen ein Recht nach dem andern verkümmerte und der einen Kurs einschlug, durch den aus dem Nationalitätenstaate Ungarn allgemach ein magyarischer Nationalstaat ausgebildet wurde. Seither haben alle Regierungen mit mehr oder weniger Rücksichtslosigkeit an dieser Richtung festgehalten und einen Zustand geschaffen, der sich geradezu als unhaltbar erweist. Im Parlamente des engeren Ungarn, das 413 Mitglieder zählt, gibt es z. B. heute kaum ein Dutzend selbständiger nationalbewußter Vertreter der nichtmagyarischen Völker. Dieses Ziffernverhältnis spricht Bände. Graf Stephan Tisza hat in seiner letzten Rede bemerkt, daß Ungarn einen Selbstmord begehen würde, wenn es das Nationalitätengesetz vom Jahre 1868 etwrich ausführen wollte.

Immerhin zeigte Graf Stephan Tisza den Mut — den „Fremdvölkern" wenigstens einige Erleichterungen ihres harten Loses zu bieten. Zu diesem Zwecke trat er mit den Vertretern der Rumänen in Fühlung, um ihre Wünsche kennen zu lernen, um zu erwägen, wie weit sich diese erfüllen lassen. Die Verhandlungen, die in einem Pakte zwischen der Regierung und den Vertrauensmännern des rumänischen Volkes ihren Abschluß finden sollten, haben das gewünschte Ergebnis nicht gebracht. Eine Einigung konnte nicht erfolgen und die Konferenzen wurden deshalb abgebrochen. Das geschah aber ohne jede Verbitterung, in aller Versöhnlichkeit, und die Unterhandlungen werden wohl bald wieder beginnen. Ueber ihren Verlauf erstattete nun Graf Stephan Tisza am letzten Freitag im ungarischen Parlamente Bericht, wobei er nichts vertuschte und nichts beschönigte. Von großer Wichtigkeit war die Erklärung, daß alle Vorteile, die er den Rumänen bieten wollte, auch den anderen Volksstämmen zugute gekommen wären. Aus dem, was Graf Stephan Tisza an Zugeständnissen bot, sieht man freilich, wie unwürdig, wie rücksichtslos bisher mit den Nichtmagyaren verfahren wurde.

Mußte denn wirklich erst Graf Tisza kommen, um unter dem Aufwande seiner ganzen Energie in Aussicht zu stellen, daß die Staatsbehörden mit den Nichtmagyaren in ihrer Muttersprache verkehren werden? Und selbst dies unter Einschränkungen. Bedurfte es einiger Jahre, um zu erkennen, daß die chauvinistische Schulgesetzgebung des Grafen Apponyi den Magyaren keinen Vorteil, den Nichtmagyaren jedoch erhebliche Nachteile bringen würde? An den ungarischen Staatsvolksschulen wird jetzt nur magyarisch unterrichtet. Die meisten Lehrer kennen nicht einmal die Sprache der „Fremdvölker", so daß es ganz unmöglich wird, auch nur ein bescheidenes Unterrichtsergebnis zu erzielen. Daß der Religionsunterricht an allen vom Staate unterstützten Schulen — also auch an denen, die die Konfessionsverbände und die Nationen unterhalten — in magyarischer Sprache erteilt werden muß, — ist eine Maßregel, von der auch der Ministerpräsident erklärte, daß sie eine Gefahr in sich berge. Aber noch schlimmer sah es bisher mit der Möglichkeit der nationalen Mittelschulerziehung aus, ganz abgesehen davon, daß die ungarischen Hochschulen vollständig magyarisiert sind. Am ärgsten waren die sinnlosen Verfolgungen und Bedrückungen, in denen sich die magyarisch-chauvinistischen Beamten gefielen und durch die den nichtmagyarischen Nationen das Dasein bis zur Unleidlichkeit vergällt wurde. Der überhitzte Nationalismus der Regierung und der magyarischen Politiker übertrug sich eben auf die Beamten des Staates, der Komitate und der Städte. Das soll jetzt allmählich anders werden. Vorerst wird das ungarische Abgeordnetenhaus Gelegenheit haben, seine Meinung abzugeben. Es tritt am 2. März wieder zusammen, um sogleich mit einer vom Ministerpräsidenten selbst angeregten Debatte über die wichtigste Frage Ungarns zu beginnen.

Neue Freunde.

R.K. Paris, 20. Februar.

Die französische Presse schwelgt in Zukunftsträumen. Die in Konstantinopel, von Talaat Bey, dem Minister des Innern gemachten Erklärungen, denen zufolge England und Frankreich wirtschaftliche Vorrechte im türkischen Reiche genießen sollen, ferner, die von einem türkischen Staatsmanne, der kein anderer als Dschemal Bey sein soll, der Agence Havas gegenüber geäußerte Versicherung, daß die Türkei fortab beim Dreiverband ihr Heil suchen werde, hat mit einemmale die „zu Tode betrübte" Stimmung der französischen Zeitungsschreiber in das Gegenteil verwandelt. Es ist wohl anzunehmen, daß sich zu diesen türkischen Verheißungen einige hochoffiziöse Winke des Quai d'Orsay gesellt haben werden, welche eine Erklärung der neuerwachten türkischen Sympathien darstellen und zugleich deren Garantien sind.

Zu dem deutsch-englischen, wie dem deutsch-französischen Abkommen in Klein-Asien soll jetzt die Türkei Stellung nehmen. Das war für die französische Regierung der richtige Augenblick, um noch schnell vor Torschluß mancherlei Vorteile, auf die es teils durch frühere Vertragsverbindlichkeiten verzichten mußte und andere, die es hat achtlos an sich vorüber gehen lassen, durch neue, politisch und ökonomisch gewinnbringende Abmachungen, wett zu machen. Man mag in den letzten Tagen am Quai d'Orsay eine rührige Tätigkeit entwickelt haben, das Doppelgestirn Doumergue-Caillaux — in kritischen Fällen geht die französische Diplomatie mit dem französischen Finanzministerium immer erfolgreich Hand-in-Hand — hat den geldsuchenden Dschavid Bey offenbar geblendet. Und um die Wirkung des verheißenen Goldes noch zu verstärken, beeilt sich die französische Presse — wie immer, wenn sie sich in gehobener Stimmung befindet — die Missetaten, die sich der Dreibund gegenüber der Türkei zuschulden kommen ließ, in den schwärzesten Farben zu malen. „Nicht weniger als fünfzehn Provinzen haben die Türkei durch den Dreibund verloren, ruft der „Temps" aus und die andern Blätter singen den Refrain im Chor nach. Oesterreich-Ungarn habe mit Annektierung Bosniens und der Herzegowina begonnen. Bulgarien von Oesterreich gestützt (und das russische Patronat? D. Red.) habe sich Ost-Rumelien angeeignet; Italien Tripolis und die Cyrenaika noch einmal. Oesterreichs Bevorzugung Bulgariens habe den Balkankrieg heraufbeschworen, der die Türkei um Albanien und Mazedonien gebracht. Der „Temps" verfehlt nicht alle

---

Feuilleton

Edvard Munch.

Anläßlich seiner Ausstellung bei Gurlitt.

Von Dr. Alfred Kuhn (Berlin).

Zwölf Jahre nachdem das Werk des großen Norwegers mit Hohn und Spott aus Berlin gewiesen worden war, wurde es im Ehrensaal der Herbstsezession ausgestellt, hervorgehoben aus der ganzen Schau und kenntlich gemacht als hervorragendste Leistung der Epoche. Nach kurzer Zeit folgte einer der ersten Kunstsalons mit einer Kollektion von nicht weniger als 81 Bildern, die das ganze Schaffen ihres Meisters zur Darstellung brachten.

Dies gibt zu denken. Die Geschichte von Rembrandts Verschwörung des Claudius Civilis kommt einem in den Sinn, die der Greis 1660 für das Rathaus in Amsterdam malte und die als zu modern von den Stadtvätern abgelehnt und durch das Opus eines weniger schwer verständlichen Malers ersetzt wurde. Zwei Jahrhunderte trieb sich das Spätwerk Rembrandts auf den Rumpelkammern und Depots herum, bis es Anfang des 19. Jahrhunderts in die Königliche Galerie in Stockholm gebracht wurde, wo es nunmehr von „unschätzbarem Werte" die täglich erneute Bewunderung eines kunstliebenden Publikums bildet. — Man kann auch an weniger weit Zurückliegendes denken, nämlich an die Stellung der Impressionisten, die in den siebziger Jahren ganz ebenso leidenschaftlich verhöhnt worden sind, wie in den neunziger Edvard Munch. Manets La Serre, die 1896 von der Berliner Nationalgalerie für 22 000 Fr. erworben wurde und deren heutiger Schätzungswert sich auf 300 000 Fr. beläuft, hat ihren ersten Käufer ganze 4000 Fr. gekostet. Für das Déjeuner à l'Atelier, welches die Münchener Pinakothek für 250 000 Fr. erwarb, bezahlte Faure 1878 nicht mehr als 3000 Fr. —

1863 ist Edvard Munch aus einem hochangesehenen norwegischen Geschlechte in Löiten (Hedemarken) geboren. Sein Talent zeigte sich früh, und er kam nach der Hauptstadt zur Kunst- und Gewerbeschule. Krankheit und seelische Not vertieften seinen schon von Natur schwerblütigen nordischen Sinn. Christian Krogh und Heyerdahl, die Hauptvertreter des norwegischen realistischen Impressionismus beeinflußten ihn. Als er 1885 ein Staatsstipendium erwarb, war es mit einem impressionistischen Bild. Er ging 1889 nach Paris, kam zu Bonnat ins Atelier, fühlte das mächtige Fluidum, das die Großen der damaligen Zeit umwitterte, und warf sich Pissarro in die Arme. Aber das impressionistische l'Art pour l'Art entsprach auf die Dauer nicht der künstlerischen Konstitution des Schülers und er wandte sich ab. Eine 1891 gleichsam als Quittung für das absolvierte Stipendium in Kristiania abgehaltene Ausstellung rief die äußerste Empörung des Publikums hervor, und als auf Veranlassung eines prominenten Mitgliedes der skandinavischen Kolonie dieselbe 1892 vom Berliner Künstlerverein im Architektenhaus in der Wilhelmstraße wiederholt wurde, kam es zu einem Kunstkrach, wie er zu den bedeutendsten historischen Begebenheiten der modernen Kunstgeschichte gerechnet werden darf. Anton von Werner forderte unter tosendem Lärm die Schließung der Ausstellung, was mit 200 gegen 120 Stimmen angenommen wurde. Jene hunderttundzwanzig aber traten unter Führung Max Liebermanns aus dem Künstlerverein aus und gründeten die Sezession. Noch einmal, ein Jahr später, versuchte Munch eine Ausstellung in Berlin, aber mit Ausnahme eines kleinen Kreises, lehnte man allenthalben seine Kunst schroff ab, wenn man es nicht vorzog, sie mit wüstem Gelächter zu bedecken. Mehrere Jahre lebte der Maler in Charlottenburg, dann ging er auf Reisen und endlich nach seiner Heimat zurück, wo er sich an Kristianiafjord ansiedelte. Unermüdlich tätig schuf er sich eine kleine begeisterte Gemeinde. Jens Thoß, die prächtige Gestalt eines modernen Museumsdirektors, erwarb 1909 trotz scharfen Protestes eine Reihe herrlicher Stücke für die königliche Galerie in Kristiania, die sich rühmen darf, die schönste und reichste Sammlung Munch'scher Werke zu besitzen, einige Privatsammler in Deutschland und Skandinavien schlossen sich an. Den Beschluß machte die Universität in Kristiania, die ihrem großen Landsmann den Auftrag erteilte, einen Freskenzyklus für die Aula zu machen. Wegen ihrer Abnahme besteht noch ein Zwist. Die Amsterdamer Ratsherren haben eine Tradition hinterlassen. —

Dies die Daten.

Von den Anfängen bis in die jüngste Zeit führt die Ausstellung bei Gurlitt. Sie gibt ein klares Bild der ganzen Entwicklung.

Mit 1887 ist ein großes Bild datiert: Die Musik kommt. Durch die breiten lichtdurchfluteten Straßen Kristianias kommt die Militärkapelle gezogen, in einer Wolke von Staub und Sonne folgt ihr die Jugend. Spaziergänger bleiben stehen und schauen zu. Durchaus impressionistisch im Sinne der Franzosen, wiewohl die Pariser Reise erst zwei Jahre später fällt. Was interessiert, ist der momentane, rein zufällige Eindruck der Dinge, einzig und allein ihr Erscheinungswert. Jeder, der einmal Kristiania gesehen hat, erkennt die charakteristische Physiognomie der Straßen, ihre unmäßige Breite, ihre unerhört langweiligen Häuserreihen. Man dächte an eine französische Provinzstadt, läge nicht ein Duft der Atmosphäre darüber, der nur dem Norden eigen ist, eine kühle Helligkeit und dabei ein Flimmern und Schimmern in unzähligen Tönen. Ein hellblauer Himmel wölbt sich über allem, kein Azur Boecklins, auch kein Grau Whistlers, sondern eine helle dunstige Bläue, die den Atem des salzigen Meeres in sich aufgenommen hat. Die Bewegung der Figuren, ihre Stellung im Raume, die Frische der Farben, die Delikatesse des Pinselstriches gehören mit zum Schönsten, was ein Impressionist geschaffen hat. Der Vergleich mit Manet wird durchaus ertragen. Es ist die Zeit jenes wahrhaft monumentalen Bildnisses Hans Jägers, in welchem in der höchsten Konzentration der Persönlichkeit alle späteren Munchporträts vorgeahnt scheinen, die Zeit des schönen Frühlingsbildes, eine Genesende am

MARCHIVUM

Bilaszts aufzuzählen; das nimmt sich noch stattlicher aus. So stellt die französische Presse die Sachlage den Türken dar. Wir erkennen darin nur eine Fälschung der Tatsachen.

In Wirklichkeit verhielten sich die Dinge so: Oesterreich-Ungarn hat nach viel Geld und Menschenopfer und durch eine nahezu dreißigjährige Kulturarbeit die Herrschaft über Bosnien und Herzegowina moralisch bereits ausgeübt, als im Jahre 1909 Graf Aehrenthal die Annektierung dieser Provinzen proklamierte. Die Emanzipationsgelüste Bulgariens sind nicht vom Dreibund, vielmehr von Rußland und in weiterer Linie vom Dreiverband unterstützt worden. Was die Besitzergreifung von Tripolis und der Cyrenaika anlangt, so hat Frankreich schon im Jahre 1909, als das französische Protektorat in Marokko Form und Gestalt annahm, Italien als eine Art Gegen-Zuerkennung in einem schriftlichen Vertrage Tripolis einwandfrei zugewiesen. Der Balkankrieg wurde nicht vom Dreibund, wohl aber unter dem Protektorat Rußlands in Szene gesetzt. Was schließlich den „wirtschaftlichen Verfall der Türkei durch Deutschlands Schuld" anlangt, so machen wir nur auf die Tatsache aufmerksam, daß Frankreich zur Zeit der Revolution der Jungtürken, als der neue konstitutionelle Türkenstaat geldbedürftig war, diesen nur mit seiner „moralischen Sympathie" abspeiste, und ein Jahr später, als die Pforte geldbedürftiger denn je war, die französische Regierung auf einen diesbezüglichen Appell nur die Antwort hatte: „Dort wo die Türkei ihre Kriegsschiffe kauft (in Deutschland), dort möge sie auch das, ihr erforderliche Geld suchen."

Unsere Darlegung beruht auf Tatsachen und wir fragen die Türken nun, ob die Deutschen, die mit ihnen in Tschatalscha Schanzen gegraben, die die heilige Stadt Adrianopel mit Schutzwällen versehen, ob die Deutschen, die sich mit den Türken in Reih und Glied, die sich ins Vordertreffen gestellt haben, die ihre Kanonen in den Dienst der Türkei gestellt, nicht bessere Freunde des Halbmonds sind, als jene, die aus den Kriegsberichten von den mazedonischen Schlachtfeldern, nur die, von ihren „Creuzots" dahingestreckte Opferzahl herausgelesen haben.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 23. Februar.

Graf Oppersdorf gegen Jesuiten und Zentrum.

Gegen den Jesuiten Biedelack schreibt Graf Oppersdorff:

Vor einiger Zeit ging uns ein Schreiben zu, das von einem der einflußreichsten Mitglieder der deutschen Provinz des Jesuitenordens stammt und an einen hervorragenden Geistlichen gerichtet war. Das im Original französisch abgefaßte Schreiben lautet in getreuer, nur an einer Stelle noch gemilderter Uebersetzung: . . . ., den 12. Dezember 1912. Mein lieber Abbé. Sie waren so gütig, uns ein Maß von Heroismus zuzusprechen, das wir nicht besitzen. Wir hatten das Zentrum, den Volksverein, die zaudernden Bischöfe, München-Gladbach usw. usw. angreifen müssen . . . . Wir haben es nicht getan. Wir haben versucht, in wohlwollender Neutralität zu bleiben, ohne ein Prinzip zu verleugnen. Warum? Weil wir nach 40 Jahren des Exils, nach dem Ruin unserer Freunde in den katholischen Städten Deutschlands wieder zurück ins Vaterland wollten. Wir wollten arbeiten zum Heile Deutschlands, und um das zu können, müssen wir zurück. Wer aber könnte uns die Grenze öffnen? Mit der Bitte, um ein wenig Mitgefühl für so viel enttäuschte Hoffnungen bin ich, unter Versicherung meiner ergebensten Grüße. N. N. S. J. Postskriptum: Ein paar Aufklärungen! P. Cohausz wußte selbst nicht, daß M. Spahn sprechen würde. Das Buch von P. Lippert trägt keine Spur von Modernismus. Selbst P. Heinr. Pesch hat Schweigen empfohlen. Sicher auch Sie selbst werden als Theologe nicht für alle Weisungen des Hl. Vaters den innern Gehorsam fordern.

Oppersdorff bemerkt dazu:

Dieser Brief (eines einzelnen, doch in gewissen Grenzen Maßgebenden) ist das Stärkste mit, was wir in meinem gewiß nicht monotonen Leben zugestoßen ist. Auch mit das Betrübendste. Denn er zeigt, wessen Geist umgeht in den Reihen, die einst Mann für Mann die „Garde" des Papstes waren. Der Opportunismus wirft die Netze aus, und mancher löst heute nicht mehr wie einst mit dem Schwert der Ueberzeugung die Maschen. Heroismus scheint dem und jenem, was einmal selbstverständliche Pflicht und gern getragenes Leid war. Und die Frage nach dem Helfer empfiehlt Kompromisse, die ehedem undenkbar waren. Selbst die Grenzen des inneren Gehorsams gegenüber Weisungen des Hl. Vaters werden nach eigenem Ermessen gesteckt; und um zeitlicher Güter willen empfiehlt und verteidigt mancher sogar eine wohlwollende Neutralität in Stunden, wo der Ernst der Lage vom Katholiken ein offenes Bekenntnis heischt. Der Hl. Vater klagt: De gentibus non est vir mecum. Und hier sehen wir eines der maßgebendsten Glieder der deutschen Ordensprovinz den Opportunismus in völlig unverhüllter Form predigen. Denselben Opportunismus, gegen den der Hl. Vater in unermüdlicher apostolischer Hirtentreue fort und fort unter Berufung auf das Ewige die Gläubigen mahnt. Wie viel und wie viel Gutes wäre hier zu tun! Statt dessen unterhält man die Leser durch dreisteste Koramierung der der Kölnerei nicht genehmen Kirchenfürsten, durch Wichtigkeiten, die sich beim ersten Vaternunschein in lächerliche Nichtigkeiten auflösen, und durch öffentliche Proskribierungsversuche derjenigen, die sich für die Verbindlichkeit päpstlicher Weisungen einsetzen. Und die „Garde" schweigt oder läßt dem Verbot des Ordensgenerals zum Trotz einzelne ihrer Mitglieder den Chorus der Kölner verstärken. Und damit sich die Grenze öffne: Irreführung der Katholiken und Protestanten, als sei der Orden liberal geworden. Graf Oppersdorff.

Oppersdorff selbst veröffentlicht in seiner neuesten Ausgabe von Klarheit und Wahrheit dem Düsseldorfer Tageblatt gegenüber folgendes:

In der Audienz, die Seine Eminenz Kardinal Kopp mir am 15. Januar zu gewähren die Gnade hatte, fiel auch nicht ein vertrauliches, das Licht der Oeffentlichkeit nicht vertragendes, nicht längst bekannte Fakta berührendes Wort. Wer Seiner Eminenz etwas anderes zutraut oder andichtet, ist ein Kind. Und wenn gewisse Heuchler schon wieder erbaulich zu schwadronieren beginnen, dann sei ihnen heute nur gesagt: Hände weg! Die euch blamierende Aufklärung soll nicht auf sich warten lassen. Den andern, die auf unschuldigerer Pirsch begriffen sind, sei gesagt: Wer eine Sensation erwartet, wird guttun, sich beizeiten auf eine Enttäuschung einzurichten. Weder von einer sekreten Unterredung, noch, was meine Person betrifft, von einem lächerlichen Geheimbericht wird zu reden sein, sondern lediglich von der falschen Etikettierung bekanntester und jedem, der die Dinge kennt, geläufiger Tatsachen. Also: Geduldet euch! Berlin, den 19. Februar 1914. Graf Oppersdorff.

Rosa Luxemburg

hat gestern in Frankfurt über ihre Verurteilung gesprochen und gewaltig losgewettert gegen ihre Richter und gegen den Staat. Da sich ein sehr großer Teil der deutschen Sozialdemokratie noch immer solidarisch erklärt mit dieser wundervollen Blüte der Revolutionsromantik, kann man nicht umhin ihr die Aufmerksamkeit zu schenken, die einer von einer großen Partei anerkannten Führerpersönlichkeit gebührt. Zunächst also erklärte diese Fackel- und Bannerträgerin der welterlösenden Sozialdemokratie, daß ihre Verurteilung einen moralischen Sieg für die Partei bedeute! Dann fuhr sie fort:

Es hat sich gezeigt, daß der Feind zittert, weil er in uns doch schließlich den Sieger erblickt, der auf seinen gefallenen Kadaver den Fuß setzen wird. Jenes Urteil kann uns nicht niederzwingen. Wir lachen derer, die da glauben, daß die Lappalie von einem Jahr Gefängnis uns von unserer Pflicht abbringen wird. In diesem Urteil, in der Tendenz, in der Begründung, in den Worten des Staatsanwalts und des Richters erkennt man das Spiegelbild des Klassenstaats. Auf der einen Seite die Richter, auf der anderen der vorläufig noch schweigende Chorus der Zuhörer aus dem Arbeiterstand — zwei Welten! Wir aber sagen: Kein Pardon, dieser Staat muß zum Teufel geschafft werden! (Stürmischer Beifall.) Das Frankfurter Urteil hat eine allgemeine politische Bedeutung. Seit Jahren ist wegen unserer politischen Agitation, namentlich wegen der mündlichen, kein so hohes Strafmaß verhängt worden. In dem Frankfurter Erkenntnis ist die von den Herrschenden geplante Reform der Strafgesetze vorweggenommen. Diese Verschärfung der Strafen hat eine Klassenrichtung, sie wendet sich gegen Sozialdemokratie und Proletariat. Sie ist ein würdiges Seitenstück zu den Attentaten auf das Koalitionsrecht. Die sechzig Monate Gefängnis, die 1913 gegen unsere Redakteure erkannt wurden, zeigen deutlich, daß in unserer Zeit ein scharfer Wind der Reaktion weht. Von allen Seiten kommt die Mahnung, daß wir unsere Wachsamkeit verdoppeln müssen, ja es ist wohl bald Zeit, daß wir selbst zum Angriff übergehen. Feinde sind ringsum, aber sie sind doch nur Teile jener Kraft, welche die Absicht hat, Böses zu schaffen, indes, ohne es zu wollen, Gutes schafft. Bemerkenswert war in den Ausführungen des Staatsanwalts, daß er auf die Notwendigkeit schärfster Bestrafung drang, weil man den Lebensnerv des Staates" habe treffen wollen. Dieser „Lebensnerv" ist also nach jener Meinung der Militarismus. Die herrschenden Kreise denken nicht an die Liebe zum Vaterland, an die bürgerliche Freiheit und die Rechte der Massen, an geistige Kultur und Aufklärung, nur an die Bajonette! Der Staat aber, dessen Lebensnerv das mordende Eisen ist, der ist wert, daß er zugrunde geht. Gegen diesen Lebensnerv müssen wir von nun an unsere ganze Angriffskraft richten, damit er so schnell wie möglich durchschnitten werde. Wir gedenken der Worte unseres größten Führers Bebel auf dem Dresdener Parteitag und wollen uns stets daran halten: „Ich bin und bleibe bis zum letzten Atemzug der abfeind des bestehenden Staates!" (Stürmischer Beifall.)

Die Versammlung war mit dieser sinnlosen Entstellung des Wesens der nationalen Verteidigung ganz einverstanden und ließ sich mit Wonne von dieser Polin in die feindselige Stimmung gegen Deutschlands größten Stolz und einzige nationale Sicherheit, sein Heer hineintreiben, das man mit der blöden Phrase vom „mordenden Eisen" nicht abtut und das zu schmähen Verrat am Vaterlande ist, so lange man nicht die felsenfesteste Garantie für einen ewigen Völkerfrieden herbeischaffen kann; diese Bürgschaften aber kann auch die allmächtige Sozialdemokratie weder heute noch in Zukunft geben. Herr Dr. Quarck erklärte, nach Rosas Fanfare, die Kundgebung müsse zu dem Gelöbnis führen, es gerade so zu machen, wie die Genossin Luxemburg für die hohen Ziele der Sozialdemokratie zu kämpfen und zu leiden. Und schließlich wurde folgende Resolution angenommen:

Die heutige Versammlung erhebt flammenden Protest gegen das die Genossin Luxemburg zu einem Jahre Gefängnis verurteilende Erkenntnis der Frankfurter Strafkammer. Die Versammlung sieht in dem Urteil das Zugeständnis, daß die sozialdemokratische Partei in ihrem Kampf gegen den Militarismus den heutigen Klassenstaat in seinem Lebensnerv trifft. Sie gelobt, in Zukunft noch viel schärfer wie bisher gemäß den Worten des Staatsanwalts als Todfeind der bestehenden Gesellschaftsordnung bis zum letzten Atemzug zu kämpfen.

Die Resolution zeigt, daß Rosa Luxemburg nicht eine Einzelerscheinung ist, über die man zur Tagesordnung übergehen könnte, sondern daß diese Polin und ihre Gesinnungen der Zustimmung großer Teile der deutschen Sozialdemokratie sicher sind. Und das ist ein sehr ernstes und betrübliches Ding!

Badische Politik.

Die Elektrizitätsversorgung Badens.

II.

□ Karlsruhe, 21. Februar.

Dem von der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues herausgegebenen Bericht über den Stand der Elektrizitätsversorgung unseres Landes entnehmen wir noch folgende Einzelheiten:

Das Bild der Elektrizitätsversorgung des Landes ist mitten aus einer lebhaften Entwicklung herausgegriffen. Allenthalben verändert sich der dargestellte gegenwärtige Stand. So gibt es namentlich kaum eine Ueberlandzentrale, an deren Netz nicht gegenwärtig Erweiterungsarbeiten vorgenommen werden, wie andererseits nur wenige Gemeinden nicht den lebhaften Wunsch nach Einführung der elektrischen Energie hegen und Schritte zu seiner Erfüllung unternommen haben. In diese Entwicklung ordnend einzugreifen, ist Aufgabe der Regierung und eine entsprechende Regelung der künftigen Ausdehnung der Elektrizitätsversorgung ist demgemäß schon mit einer Reihe von Unternehmungen getroffen worden. Es ist dies für den Süden des Landes geschehen durch Vereinbarungen mit dem Kanton Schaffhausen, mit dem Kraftwerk Laufenburg bezüglich des Amtsbezirks Engen und Villingen, mit der Stadt Waldshut, der Badischen Kraftlieferungsgesellschaft m. b. H. in Freiburg, der Stadt Freiburg, den Ueberlandzentralen Oberhausen und Schnellingen, der Stadt Offenburg, der Firma Gentermann u. Co. in Gutach. Weitere Abschlüsse stehen bevor.

Im Norden des Landes ist zunächst für das Gebiet der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft eine Vereinbarung über die Ausdehnung der bestehenden Versorgung namentlich auch auf kleinere und abgelegenere Gemeinden getroffen worden. Bekanntlich hat sich diese Gesellschaft verpflichtet, einen Teil ihres Energiebedarfes aus dem staatlichen Murgwerk zu beziehen. Die nächste Umgebung der Stadt Heidelberg beabsichtigt die Stadt selbst zu versorgen.

Eine verhältnismäßig große Lücke in der Elektrizitätsversorgung weist das große Gebiet zwischen Rastatt und dem Neckar auf. Hier ist das natürliche Hauptabsatzgebiet des staatlichen Murgwerks gelegen. Die Versorgung dieses Gebiets wird voraussichtlich zum Teil durch Erweiterung der bestehenden Verteilungsnetze der Werke Achern und Bannmental der Rheinischen Schuckertgesellschaft direkt werden können; zum anderen Teil, nämlich für die nähere und weitere Umgebung der Stadt Karlsruhe, etwa das Gebiet zwischen Rastatt und Bruchsal, wird die Versorgung voraussichtlich von einer besonderen Gesellschaft übernommen werden können, mit deren Zustandekommen wohl in Bälde gerechnet werden kann. Verhandlungen hierüber sind schon seit längerer Zeit im Gang; vorbereitende Maßnahmen zur Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse nach Versorgung mit elektrischer Energie noch vor der end-

---

irischen Fenster sitzend, hinter ihr die Mutter, ein Bild von unsäglicher Innigkeit nach schwerer Krankheit gemalt. Die beiden letzten in der Königl. Galerie in Kristiania. Diese Bilder sind alle durchaus wirklichkeitsfreudig, realistisch im schönsten Sinne des Wortes.

Liebe und Tod sind bei Munch die beiden großen Agentes dieser Jahre. Es ist die Zeit seines Aufenthaltes in Berlin, die Zeit seines innigen Verkehrs mit Strindberg, Dehmel und Przybyszewski. Was der friedliche Bürger, der gesunde Durchschnittsmensch, der nützliche Kindererzeuger spielend überwindet, dem Künstler wird es zum furchtbaren Erlebnis, das seinen Nächten den Schlaf und seinen Tagen die Ruhe raubt. Er muß sich damit auseinandersetzen, er muß es meistern. Goethe pflegte sich etwas, das ihn länger verfolgte als ihm lieb war, von der Seele zu schreiben. Munch versucht, es sich von der Seele zu malen. Aber immer wieder zieht ihn sein Stoff an, immer wieder wirft er ihn nieder, packt und würgt ihn. Man hört die qualvollen Schreie des wunden Mannes, aber man sieht ihn immer wieder sich siegend erheben, groß und stark wie die Urkraft seiner schneebedeckten Berge. In immer neuen Varianten erscheinen die Themen; das Weib als Vampyr, als Mörderin, als trunkene Dirne, als höchste Glückbringerin, als Mutter des Lebens, als Madonna. Viel düstere Symbolik mischt sich in diese Produktion des Sturm und Dranges, viel fratzenhaft Verzerrtes, in Stöhnen Empfangenes, im Fluchen Geborenes.

Und dann der Tod! Die Stunde, in der alle Dinge verschwimmen vor dem Grauen des Unbekannten, Munch hat sie oft dargestellt — Er der viel Kranke, mehrfach dem Tode nahe, konnte sich nicht losmachen von der Atmosphäre des Sterbens. Die Realität des einzelnen Vorganges ist gleichgültig, die zeichnerische oder malerische Exactheit in der Wiedergabe der Einzelheiten nebensächlich. Ob der Boden auf einem Bilde noch vorne herabzufallen scheint, ob die Beine einer Person uniförmig sind, ob der Hintergrund verklecht, was kümmert es den Mann der das Riesengeschaute gebiert, das nur schaudernd Gedachte. Und man will ihn auf den Modellstudien des Akademiezöglings festhalten, ihn, der den Beweis des absolut Richtigmachenkönnens schon längst erbracht hatte! Wie im Fieber schafft der Maler, gehetzt von seinen Gesichten, unfähig zu Ende zu malen, die Bilder Toilette für eine Ausstellung machen zu lassen. Aber der heiße Atem des Genies schlägt aus seinen Werken entgegen, wie aus den Türsen Michelangelos draußen in der Grotte des Pittischen Gartens.

Die Portraits sind am ehesten von dem weiten Publikum anerkannt worden, aber trotzdem liest man ab und zu, sogar von seiten der zünftigen Kritik den unsinnigen Vergleich mit Manet. Das mag für die früheste, ich möchte sagen, „vorunmunchsche" Periode gelten, aber nicht mehr für die Zeit seines individuellen Schaffens. Manet war Realist und liebte dabei schöne Farben und Dinge. Er war ein bis in die Fingerspitzen kultivierter Pariser. Gewiß, auch ihn interessierte die Seele seines Modelles, aber mehr interessierte ihn das matte Grau des Rockes und das warme Weiß der Manschette, auch ihn interessierten die Gedanken hinter der Stirn des jungen Mädchens, aber menschlich mehr liebte er die Delikatesse der pfirsichweichen Haut, das kirschrot des Mundes und die glänzende Fülle des dunklen Haares. Munch schert sich den Teufel um die Körperlichkeit. Er, dem die Natur ein einziges Stillleben gewesen war, hatte alles Interesse daran verloren, seitdem er dem Impressionismus valet gesagt hatte. Er sucht das letzte Persönliche seines Modells, jenen Augenblick, in dem jede Rose fällt und der Mensch selbst, wie seelisch entkleidet sich zeigen muß. Das Körperliche ist ihm nur Mittel zum Zweck. Es wird verändert, verstärkt oder zurückgedrängt, wie es jeweils nötig scheint, um das individuelle Bild des zu Porträtierenden zu schaffen. So sind Bilder entstanden, die als Zeitdokumente neben jene spanische Grauden Velasquez und neben die englischen Aristokraten van Dycks gestellt werden dürfen. Nicht als malerische Produkte, sondern als Zeitdokumente, wohlgemerkt. Da ist das berühmte Schlittenportrait von 1908, in dem der ganze Accent auf der Haltung des Modelles liegt, auf der breitbeinigen Selbstsicherheit. Alles ist solid und schwer an diesem Manne, seine Beine, seine derben Stiefel, seine tête carrée mit dem buschigen dunkeln Schnurrbart, sein üppiger, schwer zu bändigender Haarwuchs. Aber der glänzende Zylinder darf nicht fehlen, gerade er bringt im Zusammenhang mit dem ganzen die feinste bezeichnende Note in das Portrait. — Morbid blaß, durchgeistigt, ähnlich wie das Portrait des jungen Franzosen in der Galerie von Kristiania, ist das Bild eines Herrn H. R., ebenfalls von 1908. Die Figur ist ins Profil gerückt, um das Schlanke der Silhouette noch mehr zu betonen. Der Anzug ist blau, der Hintergrund grün und gelb bei starker Hervorhebung der Vertikalen. Durch die Häufung dieser kühlen Töne wird die Blässe des Gesichtes noch mehr gesteigert, und jede Abweichung von der Vertikalen des Fonds wirkt wie ein nervöses Beben.

Schon in die Pariser Zeit gehen die Anfänge dieser frappanten Bildniskunst zurück. Zwei Doppelportraits, noch weich und malerisch in Manetscher Art angelegt, geben davon Zeugnis. Zwei Rassen, ein semitischer und ein slavischer. Durchaus individuelle Portraits, aber gleichzeitig Symbole ihrer Rassen. Typen. Das tiefschwarze Haar und der assyrische Bart, die das bräunliche Gesicht des Juden umrahmen, das unruhige wirre Braun über den flackernden Augen des blassen Antlitzes des Slaven. Dies sind die Eindrücke, die man behält, unweigerlich behält. Die schmerzliche Resignation, der tiefe Leidenszug auf der einen Seite, und das qualvolle Sichlosringenwollen eines noch tierisch wilden aber doch schon bis ins Mark angefressenen Volkes auf der anderen Seite. Dann das 2. Doppelportrait. Ein skandinavischer Bauer und seine blonde Enkelin. Denke ich zurück, so sehe ich nur ein durchfurchtes, bärtiges Gesicht

...ltigen Regelung der Versorgung dieses Gebietes, nämlich der Bau der Leitungen zwischen Karlsruhe und Rastatt einerseits, Karlsruhe und Bruchsal andererseits sind bereits in Ausführung begriffen. Die Herstellung dieser Leitung verfolgt schon jetzt den weiteren Zweck, die sonst erforderliche Erweiterung bestehender Dampfkraftwerke in diesem Gebiete unnötig zu machen und hierdurch den weiteren Absatz der im staatlichen Murgwerk zu gewinnenden elektrischen Energie vorzubereiten.

Bei der Versorgung des Kreises Mosbach — abgesehen vom Amtsbezirk Eberbach und dem links des Neckars liegenden Teil des Amtsbezirks Mosbach, die wohl in das zu erweiternde Gebiet der Ueberlandzentrale Bammental fallen werden —, mit elektrischer Energie verursacht zunächst die Wahl der Kraftquelle Schwierigkeiten. Das Nächstliegende, die Heranziehung der Wasserkräfte des Neckars, kann vorläufig nicht in Betracht kommen, weil die Ausnützung dieser Wasserkräfte nur im Zusammenhang mit der Kanalisierung des Neckars zur Verbesserung seiner Schiffbarkeit möglich ist und mit der Elektrizitätsversorgung nicht so lange wird zugewartet werden können, bis die Neckarkanalisierung ausgeführt sein wird. Die Versorgung dieses Gebiets unmittelbar aus dem staatlichen Murgwerk würde die Errichtung langer Fernleitungen und weiterer Schalt- und Transmotorenhäuser bedingen, Aufwendungen, die zu dem in dem industriearmen Gebiet zu erwartenden geringen Stromabsatz außer Verhältnis stehen. Trotz dieser Schwierigkeiten liegen aber auch für den Kreis Mosbach mehrere teils das ganze noch unversorgte Gebiet umfassende, teils sich auf einzelne Teile des Gebietes beschränkende Angebote vor, über die zurzeit verhandelt wird. Es kann sonach angenommen werden, daß eine Versorgung des Landes mit elektrischer Energie überall da, wo sie einem ernsthaften wirtschaftlichen Bedürfnis entspricht, in absehbarer Zeit erreicht werden kann.

Neben den erwähnten, auf eine möglichst einheitliche Versorgung größerer Gebietsteile gerichteten Bestrebungen wird an manchen Orten auch die Errichtung neuer kleiner örtlicher Elektrizitätswerke eifrig betrieben.

Neben der allgemein beobachteten räumlichen Ausbreitung der Elektrizitätsversorgung auf immer weitere Gemeinden und Gebiete ist ein Zug in der Richtung auf eine Vereinheitlichung und Zusammenfassung der Versorgung in großen untereinander zusammenhängenden Unternehmungen nicht zu verkennen. Die großen Ueberlandzentralen lassen kleinere bestehende örtliche Werke und Ueberlandzentralen in sich aufgehen oder suchen sie sich wenigstens technisch und wirtschaftlich anzugliedern.

Auch die großen städtischen und privaten Werke schließen sich untereinander näher zusammen. Verschiedene Städte haben der Erweiterung der eigenen Anlagen den Anschluß an große Privatwerke vorgezogen, so schließt sich die Stadt Konstanz an das schweizerische Werk Beznau an, die Stadt Freiburg bezieht Strom aus dem Netz der Badischen Kraftlieferungsgesellschaft, die Städte Baden und Offenburg aus dem Werk Achern der Rheinischen Schuckertgesellschaft. Andere Werke verbinden sich, um die ununterbrochene Stromversorgung selbst im Falle größerer Störungen im eigenen Werk sicherzustellen und um die Aufstellung kostspieliger Reserven zu vermeiden, weil mehrere untereinander verbundene Werke geringere Reserven bedürfen, als die der einzelnen Werke zusammen sein müßten. Hier kann auf die Verbindung der großen Werke Rheinau der O.E.G. des städtischen Elektrizitätswerkes Mannheim, des Elektrizitätswerks Ludwigshafen und des eisenbahnärarischen Elektrizitätswerkes Mannheim, verwiesen werden.

Auch die Industrie, die bisher eigene Kraftanlagen nicht missen wollte, erkennt neuerdings die Vorteile des Anschlusses an ein leistungsfähiges Großkraftwerk an wie andererseits die großen städtischen und privaten Werke der Industrie durch Aufstellung entsprechender den Bedürfnissen der Industrie angepaßter Tarife entgegenzukommen suchen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 23. Februar.

* Versetzt wurden die Bauinspektoren Theodor Wagner in Kehl nach Karlsruhe, Robert Finner in Singen nach Kehl, Georg Schmitt in Basel nach Oppenau, Hans Leiner in Basel nach Konstanz, Wilhelm Widinger in Durlach nach Karlsruhe, Finanzsekretär Franz Herrmann in Mannheim zum Domänenamt Bruchsal, Professor Adolf Kistner am Gymnasium in Wertheim in gleicher Eigenschaft an jenes in Karlsruhe und Professor Dr. Eugen Gaiser an der Realschule in Tauberbischofsheim in gleicher Eigenschaft an die Realschule in Karlsruhe.

* **Ernannt** wurden die Lehramtspraktikanten Wilhelm Auälius aus Ludwigshafen a. Rh. zum Professor an der Realschule in Tauberbischofsheim und Löb David Maier von Malsch zum Professor am Gymnasium in Wertheim.

* **Postalisches.** Von der Ende Februar zu erwartenden Vollendung der Tanganjikabahn in Deutsch-Ostafrika wird eine Postanstalt in Kigoma, dem Endpunkte der Bahn am See, in Betrieb treten. Diese Postanstalt sowie diejenigen in Usumbura und Bismarckburg, vom 1. April ab auch diejenige in Ubjidji, nehmen alsdann am Paketverkehr mit Deutschland teil, sodaß die Pakete dahin künftig mit der Post bis zum Bestimmungsort befördert werden, während bisher der Empfänger für die Weiterbeförderung von der Küste nach dem Innern zu sorgen hatte. Ebenso können dann bei diesen Postanstalten Pakete nach Deutschland aufgeliefert werden. Vom 1. April ab ist es möglich, die Pakete nach diesen 4 Postanstalten am Tanganjikasee bei der Auflieferung bis zum Bestimmungsort zu frankieren; bis zum 1. April werden die Kosten für die Beförderung von der Küste ab noch vom Empfänger erhoben.

* **Personalnachrichten aus dem Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe.** Angenommen zu Postgehilfen: Kurt Einwächter, Eduard Stein in Karlsruhe; zum Telegraphengehilfen: Fritz Straßner in Karlsruhe; zur Postgehilfin: Ida Heitenbach in Karlsruhe. — Versetzt die Postassistenten: Friedrich Banschbach von Neckarbischofsheim nach Mannheim, Rudolf Blickensdörfer von Heidelberg nach Mannheim, Friedrich Vopst von Mannheim nach Karlsruhe, Artur Eisinger von Bretten nach Heidelberg, Adolf Fischer von Bauschlott nach Mannheim, Georg Fontius von Schönau (Amt Heidelberg) nach Mannheim, Alois Kirschner von Bühl nach Karlsruhe, Hugo Leser von Kuppenheim nach Friedrichsfeld, Friedrich Nerz von Mannheim nach Pforzheim, Joseph Roos von Appenweier nach Pforzheim, Matthias Schäffner von Waldhausen nach Karlsruhe, Karl Thoma von Schwetzingen nach Mannheim. — Es treten in den Ruhestand: die Obertelegraphenassistenten: August Stör in Karlsruhe, Paul Eckhart in Mannheim; der Postassistent Emil Längle in Karlsruhe.

* **Nicht identisch ist,** wie wir auf Wunsch feststellen, der Studierende der Ingenieurschule Silvio Bernasconi mit dem Kaufmann Bernasconi, der an dem Erpressungsversuch gegen Frl. Anna Reiß beteiligt war.

* **Schwere Exzesse** erfolgten letzte Nacht im Jungbuschviertel. Der 29 Jahre alte Schiffer Willy Roß, auf dem Schiff Fendel 35 bedienstet, geriet mit einer Maske, die einen Säbel umgeschnallt hatte, in Wortwechsel und erhielt verschiedene Säbelhiebe auf den Kopf. Seinerseits feuerte der Geschlagene nun verschiedene Revolverschüsse auf seinen Gegner ab. Tatsächlich soll der mit dem Säbel Bewaffnete auch getroffen worden sein, denn er stürzte zusammen, raffte sich aber gleich wieder auf und ging anscheinend flüchtig. Bis jetzt konnte er nicht ermittelt werden. Der durch die Säbelhiebe verletzte Matrose wurde in das Allgemeine Krankenhaus verbracht. Dort wurde ihm ein Verband angelegt, worauf man ihn in Untersuchungshaft abführte.

* **Aufgefundenes Fahrrad.** Am 12. d. M. wurde hier vor dem Hause Lameystraße 9 das nachbeschriebene Rad aufgefunden: Marke Dürrkopp, Fabrik-Nr. 151832, schwarzer Rahmen und Felgen, vernickelte Lenkstange, Freilauf mit Rücktrittbremse, auf der Längsstange der Name E. Aus, Freiburg. Der rechtmäßige Eigentümer wolle sich auf dem Büro der Kriminalpolizei hier einfinden.

* **Diebstähle.** Am 31. 1. und am 7. 2., jeweils abends 6.45 Uhr, wurden vor M 3, 4 hier von einem Wagen herunter 1 Karton sog. Leckeier (Zuckereier) und 1 Karton Lanolin-Creme entwendet. — Am 6. 2. aus dem Hausflur P 5, 13 hier eine Kiste mit Käse (20 Kg.) die mit Nr. 1048 gezeichnet ist. — Am 7. 2. vor R 6, 6a und S 6, 6 je eine Milchkanne mit 20 Liter Inhalt mit der Aufschrift Mörstadt 1. Molkereigenossenschaft Mannheim und J. Rehm, Gimbsheim und Fr. Göbrig, Mannheim. — Vom 17./18. 2. aus einer Stallung in den Spelzengärten hier 3 Tauben, blau mit je 2 schwarzen Strichen an den Flügeln, sehr groß, Rasse Straßer. — Am 14. 2., nachts 10 bis 1 Uhr, im Hauptbahnhof hier ein Paket, enthaltend: 1 blauer Arbeitsanzug, 2 bunte Herrenhemden, 2 rote Taschentücher, 1 rotbrauner Geldbeutel mit Klappverschluß, enthaltend 10 M. in Silber und 1.50 M. Kleingeld. — Vom 10./11. 2. wurden aus einer Bauhütte im Industriehafen hier eine schwarze lederne Aktentasche, Größe 25/35 cm, ein schwarzledernes Zigarettenetui, Größe 8/15 cm, und eine neue Stiefelbürste entwendet.

Fahndung nach einem Messerstecher. Am 12. 2., nachts 11 Uhr, versuchte auf der Straße zwischen M 6 und N 6 hier ein unbekannter, etwa 24 Jahre alter, 1,65 m großer Mann einer Dame einen Stich in den Rücken beizubringen. Mitteilungen zur Ermittelung des Rohlings an die Kriminalpolizei erbeten.

* **Fahrraddiebstähle.** In letzter Zeit wurden hier folgende Fahrräder gestohlen: 1. Am 6. 2. Marke Grizner, Fabrik-Nr. unbekannt, schwarzer Rahmen und Felgen mit roten Streifen, gerade Lenkstange mit Zelluloidgriffen und schwarzem Ledersattel. — Am 16. 2. Marke Brennabor, Fabrik-Nr. 694364, schwarzer Rahmen und Felgen, aufwärts gebogene Lenkstange, Freilauf mit Rücktrittbremse, brauner Sattel und Werkzeugtasche. — 3. Am 17. 2. Marke Triumph, Fabrik-Nr. 414410, schwarzer Rahmen, gelbe Felgen, Freilauf mit Rücktrittbremse, etwas hochgebogene Lenkstange. — 4. Am 18. 2. Marke Mars, Fabrik-Nr. unbekannt, schwarzer Rahmen, vernickelte Felgen, die schon etwas angerostet sind, Rücktrittbremse, große Uebersetzung. — Am 19. 2. Marke Göricke, Fabrik-Nr. 350811, extra hoch und schwer gebaut, schwarzer Rahmen und Felgen, vernickelte Speichen, hochgebogene Lenkstange, graue Mäntel, braune Werkzeugtasche, braunen großen Motorradsattel, Radglocke.

* **Fundunterschlagungen.** Am 1. 2., früh 3.45 Uhr, wurde auf dem Wege vom Hauptbahnhof bis Heinrich Lanzstraße hier ein Geldbeutel mit 90 Mark, drei Herrenringen und verschiedenen Briefmarken verloren. — Am 11. 2. ging auf dem Wege von Holzstraße 18 bis Lit. N 1 hier ein dunkelbrauner Geldbeutel verloren, in dem sich 1 Zwanzigmarkschein, 3 Zweimarkstücke, etwa 3 M. Kleingeld, 1 Los der Karlsruher Geldlotterie Nr. 20611, 1 grüne Legitimationskarte vom städt. Beamtenverein hier, etwa 4 Fünf- und Zehnpfennigmarken und ein Taschenkalender von 1913 befanden. — Am 20. 2. wurde auf dem Wege von der Schloßwache bis zum Amtsgericht hier ein Couponbogen der preuß. Staatsanleihe Lt. C Nr. 43512 mit Talon und Zinsscheinen, beginnend am 1. 7. 14. — wahrscheinlich 8 zu je 17.50 M. — verloren.

* **Die Kostenüberschreitung beim Bau des Hornisgrindeturmes.** Wie schon berichtet wurde, ist es bei dem Bau des Hornisgrindeturmes zu erheblichen Kostenüberschreitungen gekommen. In einer Sitzung der Sektion Baden-Baden des Badischen Schwarzwaldvereins wurden über die Angelegenheit nähere Mitteilungen gemacht. Die Sektion Baden-Baden hat in ihrem Voranschlag für 1914 den Betrag von 500 M. zum Baufonds des Hornisgrindeturmes eingestellt. Der Turm war zuerst zu 39 000 M. veranschlagt. Die ausführende Baufirma stellte aber eine Forderung von über 70 000 M. Das Schiedsgericht hat jetzt die endgültig zu tragenden Baukosten auf 45 783 M. festgesetzt. Mit Einschluß der Kosten für Architektenhonorar, Schiedsgerichtskostenanteil u. a. stellen sich nun die Gesamtkosten des Turmes auf 59 222 M., die bis auf einige tausend Mark abbezahlt sind. An der Tragung der Restschuld sind außer dem Hauptverein die Sektionen Baden-Baden, Karlsruhe, Pforzheim und Mannheim beteiligt. In zwei Jahren soll die Angelegenheit erledigt sein und solange wird auch das Eintrittsgeld zum Turm erhoben.

* **Das Fest der goldenen Hochzeit** feierten in Eichstetten die Eheleute J. Giesin.

Vereinsnachrichten.

* **Reform des Religionsunterrichts.** Ueber dieses aktuelle Thema wird am Mittwoch 25. Februar, abends ½9 Uhr, im Jungmännerverein für freies Christentum und deutsche Kultur, S 6, 40, eine Besprechung stattfinden. Den Vortrag hat Herr Lehrer Kratzel übernommen. Daß eine Neugestaltung des Religionsunterrichts dringend notwendig ist, darüber sind sich fast alle Jugenderzieher klar. Wenn jetzt nach der Schulentlassung die Kinder fast ganz der Religion entfremdet werden, so trägt die unzeitgemäße Methode der Erteilung des Religionsunterrichts einen wesentlichen Teil der Schuld. Um der Religion, um der Kirche, um der Kinder und um unseres Volkes willen ist deshalb diese Frage von eminenter Bedeutung. Zu dieser Aussprache ist jedermann freundlich eingeladen.

Karneval 1913—14.

Karneval im Turnverein 1846.

Wenn sich die Stimmung des Karnevals ihrem Siedepunkt nähert, dürfen auch die immerfröhlichen Turner nicht fehlen. Der Gemeinderat in Knickstützhausen hatte in Erinnerung an das so schön verlaufene Fest vor 8 Jahren wiederholte Einladungen ergehen lassen und die überaus zahlreiche Beteiligung bewies, daß auch dieser Gedanke aus der Ratsstube ein zündender Funke für das Pulverfaß des Prinzen Carneval war. Es mögen rund 1200 Besucher gewesen sein, die sich auf dem Festplatz und in den verschiedenen Oasen in ausgelassenster Stimmung tummelten. Der große Turnsaal war mit hohen Flaggenmasten, Tannen-Guirlanden und Fahnen ausgestattet, die Bogenlampen mit langen Bändern bewimpelt, die Wandbeleuchtung durch rote Umhüllungen gedämpft, rings des Saales waren Tannenbäume verteilt, dadurch lauschige Winkel bildend; die sehr geschmackvolle Ausschmückung gab dem sonst ganz in Weiß gehaltenen Saal ein freundliches schmuckes Aussehen. Die Bühne war in ein verschwiegenes Plätzchen für Sektliebhaber umgestaltet, in dem es so lebhaft knallte, daß sich der Berichterstatter nicht hinaufwagte und daher auch keine Einzelheiten erzählen kann: man frage! Im Kneipzimmer (mit nur 1 P) wurde „geweint", aber auch gesungen und gelacht, denn ein kleines Orchester und einige Humoristen brachten so hübsche kleine Dingerchen; für den „gewöhnlichen" Durst war ein Bierstall eingerichtet, dessen Tränke stets umlagert war, kein Wunder bei der jetzigen hohen Temperatur; auch sorgte eine kleine Kapelle, daß die Uebungen im Takt gingen. Die eigentliche Eröffnung des Festes brachte ein umfangreicher Festzug der auswärtigen Vereine, die später auch mit ihren Spezialleistungen glänzten. Ehrenjungfrauen begrüßten die Vereine und überreichten jedem derselben den Lorbeer für die Banner (oder für die saure Speise am Mittwoch?), der Gesangverein Harmonie stellte anscheinend mit dem Motto: Alles mit Kraft, in schön breiter dialektischer Betonung seine Kräfte in den Dienst der guten Sache; leider ging die Harmonie schließlich in Dis über, trotz der krampfhaften Bemühungen ihres großen Dirigenten. Das „Berliner Tageblatt" hatte seinen Leipziger Vertreter entsandt, der aber leider nicht seines Amtes walten konnte, denn er starb vorzeitig mit Hilfe einer „kragenlosen Turnergesellschaft" (und eines Selbstbinders nach oben) eines unrühmlichen Todes. Er ruhe! Das Erscheinen eines großen Turnvereins aus Zabern bewies, daß wieder Frieden mit de Schowe, ferner war seit Leipzig ein Fortschritt bemerkbar, indem ein Verein in Frack und Cylinder erschienen war und auch in diesem Dreß turnte. Als ein Begleitresultat des ersten Festes in Knickstützhausen trat ein Kinderquartett auf, das sich wegen Ergänzung seines Stammbaumes auf der Suche befand; Feuerlöschhüttenredner Rück war der Schöpfer der sehr gut durchgeführten Idee. Aber auch Einzelvertreter aller Länder waren zu sehen, sogar aus China. Preise waren nur für Gruppen bestimmt und wurden wie folgt verteilt: 1. Dr. Pinkus-Riege der

---

mit ein paar nachdenklichen Augen und ein rotes Köpfchen mit einer breiten Strähne gelben Flachses zur Seite. Sicher und ernst, schweigsam und stark. Dies nenne ich Volkskunst, aus der Tiefe des schauend Erlebten geboren, echte bodenentsprossene Kunst, ewige Gedanken in den Formen, die die Hand dafür sich schuf. Da waren keine Striche Mantegnas da zu nötig, auch keine Typen Bellinis. Warum immer neuen Wein in alten Schläuchen!

Der Nordgermane ist kein leichtlebiger froher Mensch, der Däne ausgenommen. Schweden und Norweger sind schwerblütig. Die Last des Lebens liegt hart auf ihnen. Nur der Alkohol löst ihre Seele, und dieses süße Gift spielt eine bedeutende Rolle in den Schriften und Bildern ihrer Großen. Sie neigen zu deutscher Symbolik, zu gigantischen Märchenvisionen. Wer denkt nicht an Ibsens Peer Gynt oder an Strindbergs Dramen? Wald und Feld bevölkert sich für sie mit Holden und Unholden, mit freundlichem Gezwerg, furchtbaren Riesen und bösartigen Trollen. Die Schatten der dunklen Tannen nehmen menschliche Gestalt an, jeder Baum hat sein Leben, jede Wolke ihr Dasein. — Und dann das Meer! Immer wieder hat Munch es gesucht, zuerst in seiner Jugend objektiv, seine Physiognomie studierend, anatomisch, dann aber sich ihm hingebend, als immer neuer Ausdruck seiner Gefühle und Stimmungen. Schon deckt Dunkelheit die Erde. Nur über deren Wasser hält sich der lichte Schein der nordischen Nacht, Liebespaare gehen eng umschlungen am Strande. Draußen auf dem Meere treibt ein Nachen mit hellen Lampions. Musik schallt herüber, ja schallt herüber, man hört sie körperlich, wie man die Schwüle spürt, die Sehnsucht, die Macht des Triebes, welche diese Menschen alle verbindet. — Dann am Nachmittag, in der prallen Sonne. Mädchen sitzen stumpf am Strande. Ihre grellen, roten Mützen leuchten wie Edelsteine an einer blinkenden Schale. Ueber dem Bilde liegt eine Atmosphäre von Schlaffheit. — Dann am grauen Herbsttag, trostlos, hoffnungslos, wie der Gedanke an Tod und Vergehen.

Für Munch ist die Natur kein Sonntagnachmittagsausflug, auch kein Vorwand für lachende Stilleben, für ihn ist sie ein Teil seiner selbst, seine einzige Vertraute, seine Geliebte, seine immer verständnisvolle Freundin.

1908 hat er ein großes Bild gemalt: ein Mädchen in rotem Rock und weißer Bluse, einen Strohhut auf dem Kopf und ein junger Mensch im Arbeitsanzug von einem Apfelbaum stehend. Das Mädchen bricht eine Frucht vom Baume und reicht sie dem Jungen. Dicht und geheimnisvoll umfängt sie der Garten. Die Welt ist weit. Ihr Lärmen dringt nicht herein. Kein Märchengetier, keine romantischen Zutaten, aber es geht ein großes Sehnen durch die Natur und ein Atem von Fruchtbarkeit. — Adam und Eva hat der Meister das Bild genannt —, welch einfacheren, rührenderen Titel hätte er wohl finden können für diese einfache, rührende Geschichte von zwei jungen liebenden Menschen? Aber man hat ihn ausgelacht, denn die Kunstgeschichte lehrt, daß Adam und Eva immer nackt dargestellt werden mit oder ohne Feigenblatt, je nach dem Grade der Aufgeklärtheit der Zeitgenossen.

Es gibt ein Selbstportrait von Ed. Munch, und es ist auf der Ausstellung bei Gurlitt zu sehen. Eine leere Speisewirtschaft. Nur im Hintergrund sitzt ein einsamer Gast vor seinem Glas. Zwei Kellnerkarikaturen stehen herum. Alle Tische sind abgeräumt. Man sieht nur die weiten, öden weißen Flächen der Tischtücher. Im Vordergrunde sitzt der Maler. Eine Weinflasche, ein Teller und ein Glas stehen vor ihm. Es gibt nichts Trostloseres, nichts Erschütternderes als die Einsamkeit, die aus diesem Bilde spricht. Einsam ist Munch, nicht in seinen Bergen, wo Fels und Höhle in immer neuen Zungen zu ihm reden, sondern unter den Menschen, von denen dreißig Jahre ihn trennen. Dreißig Jahre! Ob er sie erleben wird?

Kunst und Wissenschaft.

Zwei Wiener Uraufführungen

(In Ergänzung zu der bereits gegebenen telegraphischen Mitteilung.)

Nach dem Versagen der Sensations- und Amüsierstücke hat sich das Deutsche Volkstheater wieder einmal zu einer literarischen Leistung aufgerafft. Es brachte gestern ein Jugendwerk Strindbergs zur deutschen Uraufführung, „Frau Margit", ein Schauspiel in vier Akten und einem Vorspiel. Dieses Stück stammt noch aus dem Anfang der achtziger Jahre, aus der Zeit, als Ibsens „Nora" die Gemüter erregte. Auch den jungen Strindberg drängte es, sich mit dem Problem auseinanderzusetzen. Aber er war damals noch selbst kaum in seine eigentliche Entwicklung getreten, und alles das, was uns heute als echt Strindbergisch gilt, seine finstere Gedankentiefe, seine herbe Kraft, sein bitterer Frauenhaß, das war damals erst rudimentär vorhanden. Die Löwenklaue regt sich schüchtern, aber sie vermag noch nicht zuzuhauen. Darum hat der Dichter dieses im Wesen durch und durch moderne Ehestück um ein paar Jahrhunderte zurückverlegt, in die schwedische Reformationszeit. Der Ritter Bengt befreit die zwangsweise ins Nonnenkleid gesteckte Margit, ein junges, im guten und schlechten Sinn echt weibliche Geschöpf und heiratet sie. Aber je zärtlicher er ist, desto launischer und liebloser wird sie, sie ignoriert seine schweren Geldsorgen, und da der Gereizte sie schließlich schlagen will, geht sie aus dem Hause. Aber aus dieser gefährlichen Freiheit kehrt sie bald reuig zurück. Diese keineswegs besonders spannende Handlung entwickelt sich umständlich, zögernd. Auch den Figuren fehlt es an eindringlicher Charakteristik. Sie sind mehr redselig als überzeugend. Nur in dem geistig scharf geladenen Dialog, ahnt man das werdende Genie. Trotz bemerkens-

MARCHIVUM

fragenlosen Turner, 2. Turnverein Jahern, 3. Schuljugend, 4. fortschrittlicher Turnverein, 5. Ehrenjungfrauen, 6. Gesangverein Harmonie. Die Musik wurde in bekannter guter Ausführung von der hiesigen Grenadierkapelle gestellt, von der sich noch einzelne Künstler mit bestem Gelingen von der humoristischen Seite zeigten und zur Steigerung der Stimmung beitrugen. Da alle Faktoren gut zusammenwirkten, kann der Gemeinderat, an der Spitze Herr Bürgermeister Ruß, mit Genugtuung auf das Fest zurückblicken und nun mit Ruhe ausschlafen zur Stärkung für die späteren Sitzungen. R.

*

Das Maskenfest des Kriegervereins Mannheim. das Sonntag Abend im Ballhause stattfand, nahm einen sehr guten Verlauf. Die einzelnen Ueberraschungen wie überhaupt der ganze Abend gelang unter der Leitung des Herrn Direktors Hieronymi ausgezeichnet. Die Dekoration des Saales entsprach ganz der ausgegebenen Idee. An der vorderen Seite der Bühne war das Manöverzelt mit der Fahne der 111. Division aufgestellt, vor dem sich der Vereinsvorstand gruppiert hatte. Die Sektbude hatte wieder einen guten Zuspruch zu verzeichnen, und auch in den einzelnen vorhandenen Lauben wurde dem edlen Tropfen wacker zugesprochen. An Masken waren Militärs aller Waffengattungen zurück bis zu den Freiheitskriegen vertreten. Die in Zivil Erschienenen trugen Holzkappen. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete das Erscheinen des Bagagewagens der 111. Division, der ganz militärmäßig ausgerüstet und mit einem naturgetreu ausgestopften Pferde bespannt war. Unter großer Heiterkeit wurde der Wagen von den Damen und Herren erklettert und auch das Pferd zu allerlei lustigem Allotria verwendet. Die Preispolonaise, die gegen 12 Uhr stattfand, erhielt nach ihrer Erledigung den Besuch eines Luftschiffes, System Siemens, (Zeppelin in Miniatur) das seine Vorwärtsbewegung durch ein mit einem Motor versehenen Propeller erhielt und von einer Luftschifferabteilung eskortiert wurde. Das Luftschiff bewegte sich vom hinteren Saalende bis zur Bühne und war in seiner Bauart dem Zeppelin nachgeahmt. Weitere interessante Masken waren Milchmädchen, die mit einer natürlichen Ziege erschienen waren Die Preisverteilung die in Form von Geldpreisen erfolgte, wurde kurz nach 12 Uhr vorgenommen und lieferte folgende Resultate: 1. Gruppenpreis: Bagagewagen der 111. Division, 2. Gruppenpreis: Milchmädchen mit Ziege, 3. Gruppenpreis: Luftschifferabteilung. Der erste Herrenpreis fiel aus, der zweite Herrenpreis wurde einem Veteranen zuerkannt. Weiter kamen zwei Damenpreise zur Verteilung, von denen der erste einem Schwarzwaldmädchen mit rotem Rock, der zweite einer Gansleliesel zuerkannt wurde, während der dritte Damenpreis einer Hinterpommerin zufiel. Jeder Besucher kam auf seine Rechnung, fehlte es doch nicht an Ueberraschungen. Das Tanzbein wurde bis zum frühen Morgen geschwungen.

*

Rosengarten-Maskenball.

Auf den morgen abend stattfindenden zweiten städtischen Maskenball im Rosengarten machen wir nochmals aufmerksam. Die Polonaise beginnt punkt 9 Uhr, der Beginn der Preispolonaise ist auf ¾10 Uhr festgesetzt. Das Rosengarten-Restaurant bleibt an diesem Abend von 7 bis 8 Uhr geschlossen. Vom 8 Uhr ab haben nur noch Ballbesucher Zutritt, die im Besitz einer Eintrittskarte sind und sich im Ballanzug oder Domino befinden. Nicht kostümierte Ballbesucher müssen das offizielle Maskenabzeichen anlegen. Herren, die nicht maskiert sind, werden nach den Ballvorschriften nur im Frack zugelassen.

*

Der Maskenball der Mannheimer Turn-Gesellschaft,

der am Samstag Abend im Friedrichspark stattfand, übte auch in diesem Jahr wieder eine große Anziehungskraft aus. Unter den Klängen der Grenadierkapelle entwickelte sich rasch ein lebhaftes Maskentreiben. Bei der ersten Polonaise zählten wir über 150 Paare. Neben den Damen, die in teilweise äußerst geschmackvollen Maskenkostümen erschienen waren, hatte erfreulicherweise auch ein großer Teil der Herren Maskenkostüme angelegt. Eine Gruppe von Indianern — 5 Herren und 2 Damen — verdient besonders erwähnt zu werden. Zur Hebung der Stimmung trug die Sektbude mit ihren lauschigen Lauben, in der eine Abteilung der Bandoneon-Kapelle lustige Weisen ertönen ließ, erheblich bei. Im großen Saal wurde mit großer Ausdauer bis in die Frühe dem Tanze gehuldigt. Der übliche Parademarsch bildete einen würdigen Abschluß. Zufolge der starken Beteiligung dürften die Maskenbälle zu einer ständigen Einrichtung im Winterprogramm der Turngesellschaft werden.

*

Das jüdische Kinderfest,

das in jedem Jahre um die Purim-, die jüdische Fastnachtszeit, von der Zionistischen Ortsgruppe veranstaltet wird, verspricht in diesem Jahre besonders glänzend zu werden. Aus dem Programm heben wir hervor: 2 Tänze „Die lustigen Pferdchen" und „Im Reiche des Mikado", getanzt von 8 und 24 Kindern, einen Schwank in 2 Akten, betitelt „Das Geheimnis der Königin". Sämtliche Darbietungen erfolgen durch Kinder. Daran schließt sich wiederum eine Bewirtung der Kinder mit Schokolade und Kuchen und abends zu Ehren der Damen, die sich seit Wochen um das Gelingen des Festes bemühen, ein Ball. Der Verkauf der Kinderkarten muß mit Rücksicht auf die notwendige Einteilung bereits am Mittwoch, den 25. ds., geschlossen werden. Man versehe sich daher rechtzeitig mit Karten. (Näheres siehe Annonce.)

*

Karneval im Lande.

* Heidelberg, 22. Febr. Der zweite städtische Maskenball, der am Samstag in der Stadthalle stattfand, war, auch von Mannheimer Gästen, äußerst zahlreich besucht, sodaß oft kaum mehr von einem Tanzen die Rede sein konnte. Der große Saal selbst, für den als Motto: „Eine Nacht in Venedig" ausgegeben war, war in angenehm gedämpftem Licht gehalten und bot ein äußerst farbenreiches Bild. Bei der Preispolonaise, die eine recht starke Beteiligung aufwies, wurden folgende Masken ausgezeichnet: Hauptpreis 1. Preis: Arena di Venecia. — Damenpreise: 1. Mona Lisa, 2. Orangenverkäuferin, 3. Zigeunerin mit Laterne, 4. Harlekina, 5. Apachin, 6. Braut von St. Georgen, 7. Dame aus 1870, 8. Siamesin. — Herrenpreise: 1. Mohrenbarbier, 2. griechischer Sänger, 3. Germanenknabe, 4. Der Mai ist gekommen.

)(Karlsruhe, 22. Febr. Der zweite städtische Maskenball in der Festhalle war noch stärker besucht als der erste und wiederum befanden sich unter den nach hunderten zählenden Masken zahlreiche elegante und originelle. Die Prämiierung hatte folgende Ergebnisse: Herrenpreise 1. Schirr-affe, 2. Bauernschreck, 3. Alter Kindskopf, 4. Dreckspatz, 5. Hochtourist. Damenpreise: 1. „1814", 2. Froschkönigin, 3. Negerin, 4. Pierette francaise, 5. Affenweib. Gruppenpreise: 1. Hippodrom, 2. Milchmädchen, 3. Olympiade. Außer den genannten Preisen, die in Barbeträgen bestanden, wurden weitere vier Herren- und zwei Damenpreise verliehen. Außer den Prämiierten waren eine große Anzahl weiterer hübscher Masken auf dem Ball anwesend.

Vergnügungen.

* **Das Kaiserpanorama, Kaufhaus Bogen 57,** läßt diese Woche seine Gäste eine „Blitzreise durch Europa" machen. Wer eine halbe Stunde dem Panorama widmet, ist mit dem ersten Schritte in Wien und wenn er sich schließlich auf dem Bohlwege wiederfindet, hat er die Gotthardtbahn überwunden, Verona, Venedig, Mailand, Genua, das ewige Rom, Neapel, Paris und Lissabon gesehen, den Nebel Londons durchdrungen, den hohen Norden besucht, war in Petersburg, Moskau und Konstantinopel und zum Schlusse auf Korfu und in Athen.

* **Im Café Corso, J 1, 6,** (Inhaber Herr A. Müller,) findet heute ein karnevalistischer Kappenabend mit humoristischem Künstlerkonzert statt. Die Lokalitäten sind geschmackvoll dekoriert.

Neues aus Ludwigshafen.

* **Mord und Selbstmord.** Heute früh wurden im Riedsaumpark in Friesenheim der 19 Jahre alte ledige Monteur Ewald Rückert und die 18 Jahre alte Ladnerin Margarete Türk, beide aus Ludwigshafen, erschossen aufgefunden. Die beiden unterhielten schon längere Zeit ein Liebesverhältnis. Was sie in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt, da sich einer Verbindung zwischen ihnen nichts in den Weg gestellt haben soll.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

w. Frankenthal (Pfalz), 23. Febr. Die Feier des 100jährigen Jubiläums begeht heute die im Verlage von Friedrich Albeck Nachf. J. A. Proon erscheinende Frankenthaler Zeitung.

[•] Berlin, 23. Febr. (Von uns. Berl. Bur.) Aus London wird telegraphiert: Wie aus Peking gemeldet wird, stehen große Veränderungen in der chinesischen Diplomatie bevor. Der Berliner Gesandte Dr. Yen soll nach London versetzt worden sein und an seine Stelle soll wieder General Jingtschang kommen, der augenblicklich Präsident des Pekinger Militärbüros ist. General Jingtschang war zuerst als Legationsrat in Berlin tätig, dann von 1901—04 zum ersten Male Gesandter. Zum zweiten Male bekleidete er das Amt von 1909—10.

w. Paris, 23. Febr. Dem „Petit Parisien" zufolge wird der hiesige englische Botschafter Bertie vor Ablauf ds. Js. in den Ruhestand treten. Zu seinem Nachfolger sei Earl of Crewe, ein Schwiegersohn Lord Rosebery's, ausersehen.

w. Paris, 23. Febr. Der Ausstand der Bergleute hat heute morgen begonnen. Er ist vollständig im Kohlengebiet Rubin, fast vollständig in Creusot. Dagegen arbeiten im Departement du Nord zwei Drittel der Belegschaft.

w. Portsmouth, 23. Febr. Der erste Lord der Admiralität hat heute vormittag mit einem Wasserflugzeug Solent überflogen.

w. Bukarest, 23. Februar. Königin Elisabeth hat sich einer Staroperation am linken Auge unterziehen müssen. Die Operation, die von Professor Landolt ausgeführt worden ist, ist vollständig gelungen. Das Befinden der Königin ist durchaus normal.

Schneefall im Schwarzwald.

* Karlsruhe, 23. Febr. Im ganzen Schwarzwald ist heute nachts anhaltender Schneefall eingetreten. Die Temperatur sank von plus 11 Grad Wärme gestern auf minus 2 Grad. Der Neuschnee liegt 10 Ztmtr. hoch.

Tödlicher Unglücksfall.

* Obertsrot (Murgtal), 23. Febr. Bei der hiesigen Papier- und Pappenfabrik ereignete sich am Samstag Abend ein tödlicher Unglücksfall. Der Arbeiter Wielandt aus Reichental, Vater von 8 Kindern, der nach der Kanalschleuse geschickt worden war, um den Schieber zu schließen, glitt aus, stürzte in den Kanal und wurde aus diesem in die hochgehende Murg getrieben. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Ein heftiges Gewitter in der Pfalz.

w. Ludwigshafen a. Rh., 23. Febr. Am Samstag abend entlud sich über den größten Teil der Pfalz ein heftiges Gewitter mit teilweisen wolkenbruchartigem Regen, der stellenweise mit Hagelschlag verbunden war. Namentlich in der Westpfalz war der Regen so stark, daß Straßen und Wiesentäler unter Wasser gesetzt wurden.

Eine deutsche Militärmission in Paraguay.

⊡ Berlin, 23. Febr. (Von uns. Berl. Bur.) Dem Beispiel Argentiniens und Boliviens folgend, ihre Armeen durch deutsche Instruktoren reorganisieren zu lassen, ist jetzt auch die Republik Paraguay gefolgt. In aller Stille haben diplomatische Verhandlungen zwischen dem deutschen Auswärtigen Amte und der Republik stattgefunden. Diese Verhandlungen sind jetzt zum Abschluß gekommen. Sieben deutsche Offiziere haben sich bereit gefunden, die Mission in Paraguay zu übernehmen. Die Mission tritt heute in Berlin zusammen. Die Offiziere hol[illegible] ihren Abschied aus dem deutschen Heere erhal[illegible] und stehen von heute an im Dienste der Repub[illegible] Paraguay. Die Ausreise der Militärmission wird bereits am 4. März von Bremerhaven a[illegible] stattfinden.

Der Revanchegedanke in Frankreich.

⊡ Paris, 23. Febr. (Von uns. Par. Bur.) In verschiedenen Stadtteilen veranstaltete die Liga der Patrioten Kundgebungen zum Andenken an Deroulède. Dieselben verliefen teilweise sehr stürmisch. Die Sammlung für ein Denkmal für Deroulède beläuft sich bereits auf 40 000 Frcs.

Ein Jubiläum des Jesuitenordens.

⊡ Paris, 23. Febr. (Von uns. Paris. Bur.) Aus Rom wird gemeldet: Im Laufe dieses Jahres wird der Orden der Gesellschaft Jesu die 100jährige Feier seiner Wiederherstellung durch Papst Pius VII. begehen. In Rom sind große Festlichkeiten geplant. Bei dieser Gelegenheit wird der Papst dem Generaloberen ein Dokument überreichen und einem Jesuiten die Kardinalswürde verleihen. Der Orden gibt ein Spezialbuch heraus, betitelt „Monumenta historica", enthaltend die Briefe des heiligen Ignatius und die Namen der Jesuiten, die heilig gesprochen sind, die den Märtyrertod erlitten haben.

*

Die französische Regierung in heikler Lage.

Für und gegen die dreijährige Dienstzeit.

* Paris, 23. Febr. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird das Ministerium vor Beginn der heutigen Kammersitzung eine Beratung abhalten, um über seine Stellungnahme zu dem von Augagneur Jaurès und Genossen gestellten Beschlußantrag schlüssig zu werden. Allgemein wird bemerkt, daß die Regierung sich in einer heiklen Lage befindet. Selbst von vielen Radikalen wird zugegeben, daß der Ministerpräsident, der zweifellos heute das Wort ergreifen wird, die Aeußerungen des Unterstaatssekretär Maginot über die Notwendigkeit des Dreijahrgesetzes nicht zurückweisen könne, da diese mit der Regierungserklärung sowie mit den vom Ministerpräsidenten und dem Kriegsminister bei verschiedenen Gelegenheiten

Wie magere Leute volle Körperformen erlangen können.

Den zahllosen Präparaten und Behandlungen nach zu schließen, welche fortwährend gegen Magerkeit, zur Entwicklung der Büste, sowie im allgemeinen zur Umwandlung hagerer, eckiger Formen in die normale Fülle blühender Gesundheit und Schönheit annonciert werden, existieren augenscheinlich eine Menge Leute beiderlei Geschlechts, denen ihr mageres, überschlankes Aussehen sehr nahegeht. Für diese dürfte die nachstehende Vorschrift für ein fleischbildendes Nähr- und Kräftigungsmittel zweifellos von Interesse sein, mit dem in solchen Fällen Abhilfe geschaffen werden kann. Bei einigermaßen regelmäßiger Anwendung erzielt man nämlich meist schon in kurzer Zeit eine ganz erhebliche Gewichtszunahme. Mit dieser geht eine Hebung des Allgemeinbefindens Hand in Hand, und das Auftreten von großer Schwäche, Nervosität und anderer lästiger Begleiterscheinungen übergroßer Magerkeit wird verhindert; trübe Augen werden hell, und frische, rosige Wangen zeugen von guter Gesundheit. 14869

Das absolut harmlose Mittel kann man sich in jeder Apotheke nach folgendem Rezept zusammenstellen lassen: 15 gr Cardamomentinktur, 90 gr einfacher Zuckersirup, 60 gr Salrado comp. Man mische die Bestandteile in einer Flasche von 250 gr Inhalt gut durcheinander und fülle dann mit bestem Wasser vollständig auf. Man nehme davon 1—2 Eßlöffel etwa 20 Minuten vor jeder Mahlzeit und vergesse beim Essen nicht, alles tüchtig zu kauen.

Zur Beachtung! Obwohl das obige Rezept sich auch bei körperlicher Entkräftigung usw. vorzüglich bewährt hat, sollte es wegen seiner fleischbildenden Eigenschaften doch nur von solchen angewandt werden, welche an Körpergewicht zunehmen möchten.

wert guter Darstellung vermochte das Werk keinen stärkeren Eindruck zu machen. Manches interessierte, das meiste ermüdete. Es war ein kühler Achtungserfolg, und der Beifall galt eigentlich nicht dem Autor dieses Werkes, sondern dem späteren wahren Strindberg. — In der Volksoper fand ein neues Singspiel von Oskar Straus, „Die himmelblaue Zeit" lebhaften Beifall. Das von Paul Wertheimer, dem als Lyriker und Essayist sehr geschätzten Wiener Schriftsteller und Rich. Batka, dem bewährten Praktiker verfaßte Libretto spielt im biedermeierischen Wien des Vormärz, im Wien Metternichs. Eine Zeit, in der sich politische Reaktion mit gedankenlosem Lebensgenuß mengte, in der Unterhaltung und Theater die wichtigsten Angelegenheiten sind. Die zwei Hauptfiguren charakterisieren anschaulich diese Zeit: Metternichs Faktotum Friedrich v. Gentz und dessen Freundin, die Tänzerin Fanny Elßler. Sie ist noch nicht die berühmte Tänzerin, aber schon sehr verwöhnt, sehr schlau und lebenslustig, sehr eifersüchtig, namentlich auf den wachsenden Ruhm der Taglioni, mit der sie auch ihren Freund in Verdacht hat. Zur Rache läßt sie sich von einem jungen Leutnant nach Baden bei Wien entführen, gerät dort in einen Krähwinkelaufruhr, man hält sie für die Taglioni, bereitet ihr Ovationen und mit ihrer Tanzkunst besänftigt sie Gemüter, verhindert sie die Revolution und noch Aergeres. Der Ton der Zeit ist sehr glücklich getroffen. Das Buch hat Niveau und feineren Reiz, ohne deshalb auf Theaterwirkung zu verzichten. In den Episoden und im Dialog gibt es viel Witz und Laune, und in den Gesangstexten zeigt sich Paul Wertheimers großes sprachliches Können. Oskar Straus hat seine Musik auf einen behaglichen leichten Wienerischen Ton gestimmt, der oft an seine beste Zeit, die des „Walzertraums" erinnert. Seine spezifische Kunst, in Tönen zu parodieren und zu scherzen, kann sich hier voll ausleben. Er vermeidet erfreulicherweise alle großen schweren Opernallüren, sowohl im Aufbau wie im Orchester, und bleibt fast durchwegs in der leichten volkstümlich humoristischen Tonart des echten Singspiels. Aus der Fülle von Gesangs- und Tanzstücken seien die reizvollsten und wirksamsten hervorgehoben: Das charmante „O la la" und der feische Walzer im ersten Akt, im zweiten ein schönes Liebesduett und namentlich die das bewegte Finale krönende große Tanzszene, in der sich ein Bolero und ein sehr melodiöser Walzer wirksam mengen. Die Aufführung blieb dem Werk manches schuldig, aber es siegte durch seine eigenen liebenswürdig behaglichen Qualitäten. Die große Tanzszene des zweiten Aktes entschied den Erfolg, der sich auch in lebhaften Beifall und zahlreichen Hervorrufen der Autoren bekundete.

Ludwig Hirschfeld.

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Max und Moritz.

Lieber Herr Retaktör!

Grade komme ich vom Theater und will Ihnen danken, daß Sie mich blueingelassen haben. Es war sehr schön. Der Fritz mit denich immer Gliderles schpiel, war auch da. Und Müllers Kretl hab ich eine Gnallerbs in de Kopf geworfe. Da hat sie gheult, awer isch hab recht gabt, sagt der Fritz, denn ihr großer Bruder, wo schon in die Quarta geht, hat am Dunnerschtag dem Fritz auch e Ohrfeig gewe. Dann hat die Musig aufgange. Ganz traurisch, überhaupt hab isch net gewußt, warum die immer so geschpielt haben. Mein Onkel, der als Gridiken schreibt, hat mir gesagt, isch könnt singe. Awer isch hab net singen können. Isch habs dann heit Mittag meim Onkel erzählt und der hat gsagt, das were eben so neumodische Flöh. Dann is auf einmal der Vorhang aufgange. Am beschte hat mir die Wittwe Bolte gfalle. Grad wie im Max und Moritz. Und dann hab isch so lache müssen. Der Lerer. Wenn isch des mal mein mache könnt. Abermeiner hat jetzt schon kein Hahr. Und der Lerer hat mir am beschte gfalle. Awer am meischte hab isch lache müssen, wie der Schneidermeister gebiegelt worden ist. Und dann beim Becker. Das hat mir am beschte gfalle. Und dann hat mirs so gut gfalle, wie ich deine Maikäfer hab e Luftschlang hinwerfe könne. Da hab isch so lache müssen. Wie das aus war, is noch viel gedanzt worden. Das war am schönste. So viele schöne Mädle sin da herumgehupft und immer war ein anderes Licht. Also liber Herr Retaktör indem isch Ihnen viemals danke Fritz.

Noch eines mein Onkel, der immer Gridiken schreiben tut, hat wie ihn meine Dante gfragt hat, wies gewese wer, gsagt: Man kann den Max und Moritz noch schlechter geben. Aber mein Onkel schimpft oft. Mir hats gfallen.

*

Hochschulnachrichten.

Dem Privatdozenten an der Universität Tübingen, Dr. med. Ernst Holzbach (Geburtshilfe und Gynäkologie), Assistenzarzt an der Frauenklinik, und Dr. phil. Franz Zinkernagel (neuere deutsche Literaturgeschichte), ist der Titel und Rang eines außerordentlichen Professors verliehen worden. — Der Bezirkstierarzt Veterinärarzt a. o. Prof. Dr. phil. Reinhold Fambach ist krankheitshalber von der Leitung der ambulatorischen Klinik der Tierärztlichen Hochschule in Dresden zurückgetreten und hat die Verwaltung des Veterinärbezirks Rochlitz übernommen; zu seinem Nachfolger in der Leitung der ambulatorischen Klinik der genannten Hochschule wurde der Bezirkstierarzt in Marienberg, Privatdozent Dr. phil. Ewald Weber unter Versetzung in die Bezirkstierarztstelle für den Veterinärbezirk Dresden-Altstadt und unter Ernennung zum a. o. Professor berufen.

Ein China-Roman von Elisabeth v. Heyking.

Die Verfasserin der „Briefe, die ihn nicht erreichten", Elisabeth v. Heyking, hat einen neuen großen Roman vollendet, der den Titel „Tschun" führt und an der Geschichte eines Chinesenknaben die gewaltige Kulturumwälzung schildert, die sich im fernen Osten vollzieht.

MARCHIVUM

abgegebenen Erklärungen übereinstimmen. Man glaubt aber, daß Doumergue, um den Groll der äußersten Linken zu beschwichtigen, darlegen werde, daß zwar die Verhältnisse es noch nicht gestatteten, die auf dem Lande so schwer lastende dreijährige Dienstzeit zu verringern, daß man aber keineswegs die Hoffnung aufgeben dürfe, daß dies eines Tages geschehen könne. Bezüglich des Beschlußantrages Augagneur-Jaurès würde Doumergue darauf hinweisen, daß ein Untersuchungsausschuß sich lediglich werde mit den Umständen befassen können, unter denen die vorhergegangene Regierung das Dreijahrgesetz durchgeführt habe und daß er deshalb keinerlei Anlaß habe, sich gegen die Einsetzung eines solchen Untersuchungsausschusses auszusprechen. Aller Voraussicht nach wird der frühere Ministerpräsident Barthou und auch vielleicht der frühere Kriegsminister Etienne diese Gelegenheit benutzen, um sich gegen die Angriffe der Radikalen und Sozialisten zu verteidigen. Jedenfalls dürfte sich die heutige Kammersitzung recht lebhaft gestalten.

(O) Paris, 23. Febr. (Von uns. Paris. Bur.) Große rednerische Kämpfe über das Gesetz der dreijährigen Dienstzeit werden für heute nachmittag in der Kammer erwartet. Die Sozialisten und Vereinigte Radikalen sind mit der Haltung des Unterstaatssekretärs im Kriegsministerium höchst unzufrieden und sie werden die Regierung befragen, ob das Gesetz unantastbar sei. Der Ministerpräsident Doumergue wird darauf erwidern und jedenfalls in der Weise, daß er dem Unterstaatssekretär Maginot gerecht werden wird.

In beteiligten Kreisen glaubt man, daß die Sitzung, in der sich voraussichtlich schwere Zwischenfälle ereignen dürften, Veränderungen im Kabinett zur Folge haben wird.

(O) Paris, 22. Febr. (Von u. Paris. Bur.) **Heute morgen wurde in der Mairie von Argenteuil das Denkmal für den seiner Zeit von einem Aeroplan erschlagenen Kriegsminister Maurice Berthaux eingeweiht. Das Denkmal ist durch eine öffentliche Sammlung errichtet worden. Bei den Feierlichkeiten kam es zu mehreren antimilitaristischen Zwischenfällen. In dem Augenblick, als sich der Zug in Bewegung setzte, wurden mehrfach Pfiffe laut und Rufe ertönten: Es lebe die zweijährige Dienstzeit! Sofort erhob sich eine Gegenkundgebung mit dem Rufe: Es lebe die dreijährige Dienstzeit! Am Denkmal sprach im Namen der Regierung Kriegsminister Noulens. In seiner Rede gedachte er mit rühmenden Worten seines Vorgängers. In dem Augenblick, als der Bürgermeister von Argenteuil das Denkmal enthüllte, wurde von einer Anzahl Personen die Internationale angestimmt. Der anwesende Polizeikommissar versuchte die Manifestanten zur Ruhe zu bewegen, jedoch vergeblich. Die Internationale wurde um so lauter gesungen. Als dann Laurent das Andenken Berthaux feierte, wurde der Lärm, den die Antimilitaristen begannen derart, daß die Tore der Mairie geschlossen und ein starkes Gendarmerieaufgebot herbeigerufen wurde. Den Schluß des Festes bildete ein Bankett in der Aula des Gymnasiums.**

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Der König von Albanien.

⊡ Berlin, 23. Febr. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Leipzig wird berichtet: Die albanische Abordnung ist heute aus Köln in Leipzig eingetroffen und reist heute nachmittag nach Waldenburg zum Besuch des Fürsten Schönburg-Waldenburg, des Vaters der neuen Königin. Von dort reist die Abordnung nach Wien, wo sie wahrscheinlich vom Kaiser Franz Josef empfangen werden wird. Von Wien begibt sich die Kommission voraussichtlich nach Triest, wo sie der König von Albanien erwartet.

w. Waldenburg i. Sachsen, 23. Febr. Die albanische Deputation reist heute Abend 8 Uhr über Dresden nach Wien, woselbst ihre Ankunft morgen früh 8 Uhr erfolgt. Das albanische Königspaar weilt noch einige Tage hier.

Die Wirren in Mexiko.

Eine neue Republik im Norden Mexikos.

* Newyork, 23. Febr. Nach einem Telegramm aus Chihuahua ist nach dort im Umlauf befindlichen Gerüchten der Plan der Verwirklichung nahe, wonach eine neue Republik im Norden Mexikos gebildet werden soll, welche die Staaten Sonora, Chihuahua, Cochuila, Nuevo Leon, Tamaulipas und vielleicht auch Sinaloa umfassen würde.

Der Fall Benton.

* Washington, 23. Febr. Dem Vernehmen nach ersuchte die britische Botschaft um Nachforschungen nach dem Verbleib der Engländer Lawrence und Curtis, die nach Juarez gegangen waren, um den Engländer Benton zu suchen. Der amerikanische Konsul in Jurez wurde beauftragt, eine Untersuchung anzustellen. Präsident Wilson und Staatssekretär Bryan hatten gestern eine Besprechung über den Fall Benton. Ueber das Ergebnis wird nichts mitgeteilt. Die Freunde Bentons haben Schritte getan, um in den Besitz der Leiche Bentons zu gelangen. Sie hoffen dann endgiltig feststellen zu können, auf welche Weise Benton den Tod gefunden hat.

Von Tag zu Tag.

— **Verzweiflungstat einer Mutter.** Diebenhofen, 23. Febr. (Priv.-Tel.) Am Samstag Abend versuchte in Nieder-Jeutz die Frau eines Maschinisten sich und ihre drei Kinder im Alter von sechs Wochen bis drei Jahren in ihrer Wohnung durch Gas zu vergiften. Der hinzukommende Mann fand die vier schon bewußtlos vor doch gelang es, alle wieder ins Leben zurückzurufen. Mißliche Familienverhältnisse sollen der Beweggrund der Tat gewesen sein. Der Mann ist seit längerer Zeit arbeitslos.

— **Tobsuchtsanfall des Mörders Wolf.** § Stuttgart, 23. Febr. Aus San Remo ist die Nachricht eingetroffen, daß Albert Wolf, der Mörder des Leipziger Kaufmanns Sigall, im Untersuchungsgefängnis einen Tobsuchtsanfall erlitt. Von den Ärzten wurde festgestellt, daß eine Simulation nicht vorliegt. Wolf wird daher in das Verbrecherirrenhaus von Montelupo verbracht werden. Die Freilassung seiner angeblichen Frau soll unmittelbar bevorstehen.

— **Traurige Familientragödie.** T. Mülhausen i. Els., 21. Febr. In der Wohnung seiner Schwiegermutter erschoß ein stellenloser Kellner gestern Nachmittag seine von ihm getrennt lebende Ehefrau durch zwei Schüsse. Dann legte er die Waffe auf sich selbst an, schoß sich in den Kopf und brach tot zusammen. Beide Leichen wurden in die Leichenhalle des Spitals gebracht.

— **Der Student als Dieb.** Darmstadt, 20. Febr. Wir meldeten vor einigen Wochen die Festnahme des Studenten ing. Alois Keller an der Techn. Hochschule dahier wegen Diebstahls. Er wurde dabei erwischt, wie er aus der Garderobe der Techn. Hochschule dahier ihm nicht gehörige Bücher entwendete. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung fand man noch Uhren, Bücher etc., die ebenfalls gestohlen waren. Er hatte sich heute deshalb vor der Strafkammer zu verantworten. Er gibt die Tat zu, will aber aus einem ihm unerklärlichen Zwang gehandelt haben. Da er die Sachen nicht verwertete, hat er jedenfalls nicht in Not gehandelt, zudem er aus achtbarer Familie stammt. Er stand jetzt vor dem Diplom-Examen, hat sich aber seine Zukunft verdorben. Er wird zu 5 Wochen Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchung als verbüßt erachtet werden.

— **Lebensüberdruß.** Berlin, 23. Februar. Heute Nacht versuchte der Bügler Kolb in seiner Wohnung in der Wollinerstraße gemeinsam mit seiner Frau und Tochter sich das Leben zu nehmen. Die drei legten sich zu Bett, nachdem sie den Gashahnen geöffnet hatten. Als morgens der Gasgeruch bemerkt wurde, wurde die Wohnung geöffnet. Es gelang, die Frauen wieder zum Bewußtsein zu bringen. Kolb war tot.

— **Verhaftung eines Schwindlers.** Hamburg, 23. Februar. (Priv.-Tel.) Die Hamburger Polizeibehörde verhaftete den angeblichen Kaufmann Alfred Geiß, der gestern das Karl Schultze-Theater pachtete und als Sicherheit auf das Altonaer Unterstützungsinstitut lautende gefälschte Sparkassenbücher hinterlegte. Er unterschlug die Einnahme und schädigte das Theater um etwa 500 Mark. In ähnlicher Weise schädigte er die Neue Oper um einen weit bedeutenderen Betrag.

— **Schrecklich verbrannt.** T. Basel, 21. Febr. Als in der vergangenen Nacht ein Beamter der badischen Bahn nach Schluß seines Nachtdienstes nach seiner Behausung am Claraposweg zurückkehrte, fand er die Wohnung und verschlossen und von innen verriegelt. Er mußte einen Schlosser holen und die Wohnung gewaltsam aufbrechen lassen. Als er die Küche betrat, bot sich ihm ein schrecklicher Anblick; auf dem Boden lag tot seine Frau, in einem zumteil bereits verbrannten Bettteppich eingewickelt, in schrecklich verbranntem Zustande. Die Frau litt schon längere Zeit an Gemütsdepressionen, indessen glaubte man nicht, daß sie auf diese schreckliche Weise Hand an sich legen würde. Als der Mann die eheliche Wohnung verließ, hatte sie diese abgeschlossen, sich nahezu aller Kleider entledigt, um sich dann in einen mit Petroleum getränkten Teppich einzuwickeln und diesen anzuzünden.

— **Zwei Kinder erstickt.** Wittenberg, den 23. Februar. In Boberow bei Lenzen entstand in der Wohnung des Ehepaares Wolter ein Stubenbrand. Vier Kinder verstopften in Abwesenheit der Eltern ein Mausloch mit Papier, das sie anzündeten. Als die Feuerwehr eindrang, waren zwei Kinder erstickt, die anderen waren so schwer verletzt, daß sie kaum mit dem Leben davon kommen dürften.

Kommunalpolitisches.

* Baden-Baden, 19. Febr. In seiner letzten Sitzung beschloß der Stadtrat, beim Bürgerausschuß zu beantragen, die Genehmigung zur Erhebung einer Umlage von 32 Pfg. für 100 Mark Steuerwert des Liegenschafts- und Betriebsvermögens, von 16 Pfg. für 100 Mark Steuerwert des Kapitalvermögens u. von 51,2 Pf. für 1 Mark Einkommensteuersatz zu erteilen. Außerdem wurde der Bürgerausschuß ersucht, den Stadtrat zu ermächtigen, ein zu 4 Prozent verzinsliches, mit 1,25 Prozent jährlich zuzüglich der ersparten Zinsen zu tilgendes Anlehen im Gesamtbetrag von 4 Millionen in geeigneten Teilbeträgen und unter den bestmöglichsten Bedingungen aufzunehmen. Zunächst soll nur eine Anleihe von 2 Millionen Mark ausgeschrieben werden. Ferner beschloß der Stadtrat, mit Wirkung vom 1. März an den etatsmäßigen, nicht ruhegehaltsberechtigten städtischen Beamten im Falle einer den Anspruch auf das gesetzliche Krankengeld begründenden Erkrankung den vollen Gehalt bis zur Dauer von 26 Wochen zu gewährleisten. Demnach sind künftighin nur krankenversicherungspflichtig diejenigen im Dienst der Stadt beschäftigten Personen, die nur vertraglich angestellt sind und deren Bezüge den Betrag von 2500 Mark nicht übersteigen.

Zur Entfernung lästiger Haare

auf Lippen, Kinn, Armen usw. sei zum Besten etwa mit diesem entstellenden Schönheitsmakel behafteter Leserinnen nachstehend ein Rezept veröffentlicht, das den Vorteil hat, einfach in der Anwendung, von vorzüglicher, sonst unschädlicher Wirkung und dabei nicht zu teuer zu sein. Schon der einmalige Gebrauch bringt lästliche Haare auf der behandelten Stelle zum Absterben und ein etwaiger Nachwuchs wird so beeinträchtigt, daß die wiederholte Anwendung seinem stärkeren Auftreten ein wirksames Paroli bietet. Lassen Sie sich in der Apotheke 8 gr. konzentriertes Salkavan mit 4,5 gr Zinkoxyd und 1,8 gr gepulverter Veilchenwurzel gut vermischen und in einer weithalsigen 50 gr Flasche geben, die gut zu verkorken ist. Dann verfährt man wie folgt: Man mischt ein wenig Puder mit ein paar Tropfen Wasser zu einem flüssigen Creme, trägt diesen vermittels eines kleinen Messers auf, beläßt ihn je nach der Stärke des Haares 1—3 Minuten und nimmt ihn dann mit dem stumpfen Messerrücken ab; die gestorbenen Haare gehen mit herunter. Dann wäscht man mit etwas warmem Wasser noch, trocknet die Stelle ohne zu reiben und bewirkt zum Schluß einen guten fettfreien Creme.

Tägliche Sport-Zeitung

Sturzflüge in Johannisthal.

Breitbeil stürzt aus 80 Meter Höhe ab.

Der junge Flieger Breitbeil, der seit einiger Zeit nach dem Muster Pegouds glänzende Kurven- und Sturzflüge zeigt, wäre, wie bereits telegraphisch berichtet, am Sonntag nachmittag fast ein Opfer seiner Tollkühnheit geworden. Infolge einer allzu scharfen Kurve stürzte Breitbeil, nachdem er zuvor den zahlreichen versammelten Zuschauern glänzende Beweise seiner Tüchtigkeit und seines Mutes gegeben hatte, aus 80 Meter Höhe ab. Breitbeil war in der Kurve, in welcher der Doppeldecker sich allzu steil überlegte, von einem Schwindelanfall gepackt worden und vermochte deshalb das Flugzeug nicht mehr aufzurichten. Er erlitt bei seinem Sturz einen Bruch des rechten Oberschenkels und eine Wunde am linken Arm. Wir erfahren über den Unfall folgendes:

Breitbeil hatte in letzter Zeit viel von sich reden gemacht, da er mit seinem Flugzeug, einem Luftverkehrs-Doppeldecker mit 100 PS.-Mercedes-Motor, sowohl über dem Flugfeld als auch über den angrenzenden Ortschaften waghalsige Kunststücke ausführte, die denen Pegouds nichts nachstanden. Am Sonntag nachmittag wollte Breitbeil seine Aufstiege zum ersten Male in voller Oeffentlichkeit ausführen. Ein außerordentlich zahlreiches Publikum hatte sich vor den Tribünen eingefunden, um die Leistungen des deutschen Pegoud zu bewundern. Bald nach 3 Uhr kam Breitbeil mit seiner eleganten Militär-Maschine, die ein ungemein rassiges Aussehen hat an den Start und erhob sich nach wenigen Metern Anlauf in die Luft. Um bei seinen tollen Kurven nicht aus der Maschine herausgeschleudert zu werden, hatte Breitbeil sich durch einen breiten Ledergurt an seinen Sitz festschnallen lassen. In wenigen Minuten kam der L.V.G.-Doppeldecker, der ein überraschendes Steigvermögen besitzt und der kleinsten Steuerbewegung des Piloten augenblicklich folgt, auf zirka 400 Meter Höhe. Breitbeil schwebte mitten über der Ortschaft Johannistal, als er seine Vorführungen begann.

Er zeigte zuvörderst Kurven, wie man sie seinerzeit nicht einmal von Pegoud zu sehen bekommen hat. Mitten im schnellsten Horizontalflug reißt er plötzlich die Seitensteuerung an, sodaß die Maschine für einen Augenblick in der Luft still zu stehen scheint, sich dann aber in der gewünschten Weise nach rechts oder links überlegt, bis die Tragflächen absolut senkrecht zum Erdboden stehen. Die Maschine dreht sich fast um ihre eigene Achse in einem Kreise, dessen Durchmesser kaum 20 Meter beträgt. Diese unerhört steilen Kurven führte Breitbeil mit einer so selbstverständlichen Sicherheit aus, daß man auch bei ihm nicht einen Augenblick an eine Gefahr dachte. Noch tollere Kunststücke brachte Breitbeil in seinen Spiralgleitflügen. Schon Friedrich hat seiner Zeit bei diesen Abstiegen aus größerer Höhe erstaunliches geleistet. Breitbeils Landungen aber glichen jedesmal Sturzflügen, die unter den Zuschauern immer von neuem atembeklemmende Spannung auslösten. Bei diesen Spiralflügen schließt Breitbeil fast in senkrechter Richtung zu Boden. Er bremst diesen rasenden Fall nur dadurch etwas, daß er unter äußerster Betätigung der Verwindung den Doppeldecker sich scharf auf dem einen Flügel um sich selbst drehen läßt. Etwa 20 Meter über dem Boden fängt Breitbeil den Apparat wieder auf und schließt fast ebenso schnell in die Höhe, aus der er eben hernieder gekommen ist. Die Leistung Breitbeils ist umso anerkennenswerter, als der Flieger sie nicht wie seiner Zeit Pegoud auf einem winzigen Maschinchen mit Umlaufmotor, sondern auf einem wuchtigen Militär-Serien-Doppeldecker mit feststehendem Motor der französischen, um ihre eigene Achse rotierenden Maschine zum mindesten gleichwertig ist.

Breitbeils Sturz.

Breitbeil befand sich 20 Minuten nach 3 Uhr, nachdem er kurz vorher über dem Walde noch einige verwegene Kurven ausgeführt hatte, über dem Gelände zwischen der Wrightgesellschaft und der Deutschen Luftfahrer-Schule. Der Doppeldecker schwebte in etwa 250 Meter Höhe, als Breitbeil wieder zu einem Spiralengleitflug ansetzte. Dieser Abstieg erfolgte mit einer so erstaunlichen Kühnheit, daß selbst die älteren Flieger, die die Vorführungen ihres Kollegen interessiert betrachteten, verwundert aufblickten. Plötzlich, etwa 80 Meter über dem Boden, stellte sich das Flugzeug auf den Kopf und sauste dann, sich dreimal langsam um sich selbst drehend, senkrecht in die Tiefe. Unter donnerähnlichem Krachen prallte das Flugzeug auf dem Boden auf, mächtige Wolken grauen Staubes emporwirbelnd. Die Zuschauer hatten den Sturz bis zum letzten Augenblick für ein neues waghalsiges Experiment Breitbeils gehalten und merkten erst jetzt, daß ein Unglück geschehen sei. Von allen Seiten eilten Mechaniker herbei, obwohl sie sämtlich der Ansicht waren, daß der Flieger diesen furchtbaren Sturz überlebt habe. Glücklicherweise waren diese Befürchtungen unbegründet. Beim Aufprall des Flugzeuges auf die Erde war der breite Ledergurt, der Breitbeil mit seinem Sitz verband, gerissen und der Flieger auf den Erdboden gestürzt. Er kam mit einem Bruch des rechten Beines und einer Kontusion am linken Unterarm davon. Vorsichtshalber brachte man ihn in das Britzer Kreiskrankenhaus, wo er Aufnahme fand. Das Flugzeug, das sich auf dem Boden überschlagen hatte, war trotz des rasenden Sturzes bis auf den Bruch einiger Streben fast unversehrt geblieben.

Otto Breitbeil, der im 25. Lebensjahre steht, hatte bei den Ago-Werken in Johannistal das Fliegen erlernt. Bereits im März vorigen Jahre stürzte er auf den Cannstatter-Wasen aus einer Höhe von 20 Metern ab, blieb aber unverletzt, während der Apparat zertrümmert wurde.

Ikar.

Automobilsport.

sr. **Die Winterprüfungsfahrt des A. D. A. C. im Oberharz.** Die vom Allgemeinen Deutschen Automobil-Club am 1. und 2. Februar im Oberharz von Goslar aus veranstaltete Winter-Prüfungsfahrt für Motorfahrzeuge ist jetzt mit der Herausgabe der offiziellen Ergebnisse definitiv abgeschlossen. In der Klasse für Vierrad-Wagen erhielten Ehrenpreise sowie Diplome für strafpunktfreie Zurücklegung der Fahrt Brandt auf Apollo, Senk auf Dux, Lohmann auf Adler, Knopf auf Wanderer, Koch auf Apollo, Müller auf Wanderer, Torrs auf Hansa, Roosan auf Mercedes, Schimmelpfeng auf Sphinx, Sievodt auf Apollo, und Steckhahn auf Rex-Simplex. In der Klasse der Dreirad-Wagen und Motorrder mit Seitenwagen blieb kein Fahrzeug ohne Strafpunkte. Die Sportkommission des A. D. A. C. entschloß sich aber, folgenden vier Fahrern Erinnerungs-Preise zu geben. Goldschmidt auf Magnet-Selbstfahrer- und Heidicke auf Indian mit Seitenwagen. In der Klasse für Motorzweiräder erhielt das Diplom für strafpunktfreie Beendigung der Fahrt und Ehrenpreis Günther-Berlin auf Indian-Rad, Rossner auf Indian, Johannsen-Bremerhaven, v. Grabla-Hamburg, Gassert-Neuenstadt, Müller-Chemnitz, Wolf-Chemnitz, Schindler-Chemnitz, Sachs-Reichenbach, Urban-Osbau, v. Dülson-Seerhausen, Carll-Linden, Hartmann-Würsel, Peter-Chemnitz.

Schachspiel.

sr. **Schachmeeting Teichmann-Spielmann.** Ein internationaler Schachwettkampf zwischen den beiden deutschen Meistern Teichmann und Spielmann nahm in Leipzig seinen Anfang. Die erste Partie gewann Teichmann als Anziehender. Die zweite Partie, in der Spielmann den Anzug hatte, wurde bei ausgeglichener Stellung abgebrochen.

Wintersport.

sr. **Bobderby in St. Moritz.** Auf der Cresta-Run in St. Moritz begann das zweitägige Bobderby, für das 17 Konkurrenten eingeschrieben worden waren. Am ersten Tage erzielte der englische Bob Merkury mit 1 Min. 39⅘ Sek. die beste Zeit. Die Bobs Moris und Spinne gebrauchten ½ Sekunde mehr. Der zweite Tag wird die Entscheidung bringen.

Rasenspiele.

sr. **Das Programm des Deutschen Fußball-Bundes.** Der Deutsche Fußball-Bund (D. F. B.) gibt soeben sein Programm für die Saison 1914/15 bekannt, das an Vielseitigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Der erste Kampf in dieser Saison führt die deutsche Mannschaft mit Holland am 5. April in Amsterdam zusammen. Dann gelangt zum ersten Male das Treffen gegen Italien voraussichtlich am 7. Juni in Pforzheim zur Entscheidung. An einem noch zu bestimmenden Oktobersonntag spielt in Kopenhagen die deutsche Elf ihr drittes Match gegen Dänemark. Der 6. Länderkampf gegen Holland ist für den 22. November vorgesehen. Die diesjährigen Kämpfe um die Deutsche Fußball-Meisterschaft finden wie folgt statt: 3. Mai Vorrunde, 17. Mai Zwischenrunde und Pfingstsonntag 31. Mai anläßlich des Bundestages das Endspiel in Magdeburg. — Die Länderkämpfe für das nächste Jahr bringen als populärste Veranstaltung voraussichtlich am 2. April im Deutschen Station zu Berlin in die Begegnung mit den englischen Amateuren. Voraussichtlich am 2. Mai 1915 hat die deutsche Mannschaft die im November 1913 erlittene schwere Niederlage gegen Belgien wieder wettzumachen. Ferner plant der D. F. B. am 5. bezw. 6. Juni 1915 eine Mannschaft nach Italien und der Schweiz zu entsenden, doch sind die Verhandlungen mit den Verbänden noch nicht abgeschlossen. Um den Kronprinzenpokal, an den sich sämtliche Landesverbände beteiligten und der vom Norddeutschen Fußball-Verband verteidigt wird, sind die Termine: 11. Oktober 1914 Vorrunde, 8. November Zwischenrunde und 14. Februar 1915 Entscheidung im Deutschen Station.

sr. **Fußballspiele im Reiche.** Die Fußball-Meisterschaftsspiele der einzelnen Landesverbände im Reiche hatten folgende Resultate: In Hannover: Borussia gegen Eintracht-Hannover 8:0; in Hannover: Sportverein gegen Ver.-Bremen 2:0; in Köln: Ballspiel-Club gegen Kasseler Fußball-Verein 4:0; in Düsseldorf: Union gegen München-Gladbach 5:1; in Halle: Wacker gegen Borussia 4:1; in Dresden: Ring gegen Sport-Club 2:1, Sportlust gegen B. f. B. 5:2, Sachsen gegen Dresdensia 9:0, Guts-Muts gegen Brandenburg 1:1; in Halle: Wacker gegen Borussia 4:1; in Leipzig: Fortuna gegen Olympia 2:1, Ballspiel-Club gegen Wacker 2:0; in Breslau: Schlesien gegen Sportklub 5:1, Sportfreunde gegen Preußen 5:1, V. f. B. gegen Fußball-Verein 3:1; in Kottbus: Brandenburg gegen Viktoria 5:0; in Forst: Viktoria gegen Amicitia 7:0; in Karlsruhe: Phönix gegen Union Stuttgart 0:0.

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

Deutsche Gesellschaft für Welthandel.

Die „Deutsche Export-Revue" bringt einen lehrreichen Artikel über die „Deutsche Gesellschaft für Welthandel", dem wir folgende Ausführungen entnehmen:

„Deutschlands Welthandel soll eine Zentrale bekommen. Führende industrielle Kreise sind an der Arbeit, diesen großzügigen Gedanken in die Tat umzusetzen. Damit soll jetzt erreicht werden, was bereits vor Jahren angestrebt wurde, infolge der Ungunst der Verhältnisse aber nicht zur Tat heranreifen konnte. Eine deutsche Gesellschaft für Welthandel soll gegründet und damit eine Stelle geschaffen werden die durch ihre weltumspannende Arbeit unsere Handelsbeziehungen mit dem Ausland, vor allem auch mit Uebersee, fördern soll.

Die Geschichte der neuen Gründung ist äußerst interessant und lehrreich. Schon seit längerer Zeit trägt man sich in deutschen Handels- und Industriekreisen, die auf den Auslandsabsatz angewiesen sind, mit dem Gedanken der Gründung eines deutschen Weltnachrichtenbureaus, das den den deutschen Interessen ungünstigen Einwirken der großen Internationalen Bureaus wie Reuter, Agence Havas und Associatet Preß entgegenarbeiten soll. Aber wie es so oft geht, wenn zu viele Kräfte an der Arbeit sind, dieses großzügig gedachte deutsche Unternehmen blieb ein Projekt. Nun trat im vorigen Jahre die Frage der Beteiligung der deutschen Industrie an der San Francisco-Ausstellung in den Vordergrund des Interesses. Eine Zentralstelle wurde gegründet und es fanden sich eine große Reihe von Interessenten. Bei den Besprechungen innerhalb der maßgebenden Herren dieser Zentralstelle wurde dann der Wunsch laut, die Interessengemeinschaft über die San Francisco-Ausstellung hinaus beizubehalten und zu einem Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsverband zur Förderung unserer Beziehungen mit einem unserer hervorragendsten Absatzgebiete, den Vereinigten Staaten von Nordamerika, auszubauen.

Nun ist es den Lesern unseres Blattes bekannt, daß weite Kreise der deutschen Industrie, vor allen Dingen auch die Mitglieder des Zentralverbandes Deutscher Industrieller, einer Beteiligung an der San Francisco-Ausstellung ablehnend gegenüberstanden, was wohl zum großen Teil darauf zurückzuführen war, daß man von dieser Seite, trotz der Revision des amerikanischen Zolltarifes, die mit ein Antrieb zur Gründung des Deutsch-Amerikanischen Verbandes war, dem neuen Regime in den Vereinigten Staaten, das die für die fremde Einfuhr so unangenehmen Ausführungsbestimmungen des Zolltarifgesetzes beibehielt, nach wie vor Mißtrauen entgegenbrachte. Der Zentralverband Deutscher Industrieller hatte einen eigenen Vertrauensmann nach den Vereinigten Staaten geschickt, der den Verband über die Vorgänge in der Union auf dem Laufenden hielt. Als nun die Schaffung des Deutsch-Amerikanischen Verbandes beschlossen war, fand diese Gründung nicht den Beifall des Zentralverbandes. Da aber nun einmal der Zentralverband dem Drängen derjenigen seiner Mitglieder, die auf den Export angewiesen sind, nachgegeben und einen Informationsdienst für die Vereinigten Staaten geschaffen hatte, andererseits die Gründung des Deutsch-Amerikanischen Verbandes infolge des großen Interesses der beteiligten Kreise doch zu erwarten stand, waren die führenden Männer auf beiden Seiten einsichtsvoll genug, eine Aussprache über die bereits unternommenen Schritte herbeizuführen, bei der es zum guten Glück zu einer Verständigung kam. Sowohl die Vertreter des Zentralverbandes Deutscher Industrieller erkannten die Nützlichkeit eines Handinhandarbeitens der führenden Industrieverbände in der Frage der Förderung deutscher Exportinteressen an. Der Zentralverband, der bereits neben dem Informationsdienst in den Vereinigten Staaten ähnliche Einrichtungen auch für andere Absatzgebiete plante — wir erwähnen Italien —, erklärte sich bereit, die Gründung des Deutsch-Amerikanischen Verbandes zu unterstützen, wenn man über die Gründung dieses Verbandes hinaus eine großzügige Organisation für den gesamten deutschen Außenhandel schaffen wollte. Dieser Gedanke wurde sofort mit großem Beifall aufgenommen; man beschloß die Gründung einer Deutschen Gesellschaft für Welthandel, deren eine Unterabteilung dann der Deutsch-Amerikanische Wirtschaftsverein bilden wird.

Die Organisation der Gesellschaft ist nun folgendermaßen gedacht. Mit der Gründung der neuen Gesellschaft ist ein Zusammenschluß der verschiedenen internationalen Wirtschaftsverbände geplant. Der Zusammenschluß ist jedoch nur organisatorisch gedacht, da die einzelnen Verbände in ihrem eigentlichen Arbeitsfeld ihre Selbständigkeit behalten sollen. Die neue Gesellschaft will aus ihrem Arbeitsprogramm die Handelspolitik völlig ausschließen und nur praktische Arbeitspolitik treiben. Sie will in erster Linie neue Wirtschaftsverbände bilden, so unter anderem den Deutsch-Amerikanischen Verband, einen Deutsch-Italienischen Verband u. ev. einen Deutsch-Chinesischen Verband. Die bestehenden Verbände sollen nach Möglichkeit angegliedert und alle Bestrebungen, die sich irgendwie auf die Förderung des deutschen Außenhandels erstrecken, in das Tätigkeitsfeld der Gesellschaft einbezogen werden. Eine der Hauptaufgaben der Gesellschaft soll in der Entsendung von privaten Handelssachverständigen ins Ausland bestehen, welche in den verschiedenen Ländern Filialbureaus der Gesellschaft errichten sollen, die als ein Kontrollorgan der Konsulate gedacht sind. Auch die Organisation eines großzügigen Nachrichtendienstes für das Ausland gehört zu den Aufgaben der neuen Gesellschaft. Man glaubt diese Aufgabe praktisch lösen zu können, indem man in die verschiedenen Länder Journalisten entsendet, welche die ausländische Presse genau verfolgen und gegebenenfalls die tendenziösen Nachrichten und Angriffe gegen Deutschland in geeigneter Form erwidern bezw. durch geschickte Lanzierung von Artikeln die Kenntnis von dem Stand der deutschen Industrie und von unseren kulturellen Errungenschaften im Auslande verbreiten sollen. Weiterhin will man dann als dritte große Aufgabe sich auf kulturellem Gebiete betätigen durch Förderung des deutschen Schulwesens, wie überhaupt durch die Pflege des Deutschtums im Auslande. Man hofft hier auf den Abschluß des Vereins für das Deutschtum im Auslande, des Deutschen Schulvereins, des noch zu gründenden China-Instituts und ähnlicher, der Förderung des Deutschtums und der deutschen Interessen im Auslande gewidmeten Unternehmungen.

An der Spitze der Deutschen Gesellschaft für Welthandel soll ein sich aus Mitgliedern allergrößter Firmen zusammensetzendes Kuratorium stehen, welches einen großen Garantiefonds schaffen soll. Sowohl vom Zentralverband Deutscher Industrieller wie vom Bunde der Industriellen werden Herren in dieses Kuratorium gewählt werden. Soweit bekannt, von jeder Seite sechs. Diese Herren werden wiederum das Recht der Zuwahl von acht weiteren Mitgliedern haben, so daß sich das Kuratorium dann aus 20 Herren zusammensetzen dürfte. Erwähnen wollen wir, daß sowohl die großen Schiffahrtslinien, als auch die Elektrizitäts- sowie die chemische Industrie, ferner die Maschinen-Industrie und andere bedeutende Industriezweige in dem Kuratorium vertreten sein werden. Genannt werden bereits die Namen folgender Herren: Generaldirektor Ballin, Generaldirektor Heineken, Generaldirektor Hugenberg, Geheimrat Lehmann-Dresden, Kommerzienrat Friedrichs-Potsdam, Direktor Fischer von den Zeißwerken Jena. Die großen Banken sind sich über ihre Teilnahme an dem großen Werke noch nicht schlüssig. Man hofft aber, daß auch sie der Gesellschaft beitreten werden. Auch diese Kreise werden natürlich in dem Kuratorium vertreten sein.

Aus den schon bestehenden Wirtschaftsverbänden soll dann ein Beirat gebildet werden, der als Sachverständigeninstanz gedacht ist und bei den verschiedenen Fragen zur Begutachtung herangezogen werden soll.

Die Geschäftsführung soll in der Hand eines Direktoriums liegen, für das einige bekannte Persönlichkeiten wie Regierungsrat Schweighoffer, Dr. Stresemann, Geheimrat Matthies (der deutsche Generalkommissar für die baltische Ausstellung Malmö 1914) in Aussicht genommen sind. Die Generaldirektion hatte man dem Unterstaatssekretär Richter angetragen, der jedoch ablehnte. Eine andere geeignete Persönlichkeit für diesen Posten hat man bisher nicht gefunden, da man möglichst hierfür auf einen neutralen Herren zurückgreifen will, der weder dem Bunde noch dem Zentralverband angehört, bezw. auf der einen oder anderen Seite steht. Man rechnet mit einem ziemlich beträchtlichen Etat, da natürlich eine derartig großzügige Organisation auch entsprechend mit Kapital ausgerüstet sein muß. Man glaubt vorläufig mit einem Jahresetat von 1 Mill. Mark auskommen zu können, der durch Jahresbeiträge der Mitglieder der Gesellshaft von mindestens 300 Mark aufgebracht werden soll. Diejenigen Firmen, die sich nur für ein Land interessieren und daher lediglich einer Landesabteilung beitreten, zahlen jedoch nur 50 Mark. Sie haben dann aber auch nicht Anspruch auf die sonstigen Einrichtungen und Vergünstigungen der Gesellschaft. Die Bureaus der sämtlichen Verbände sollen möglichst gemeinsam in einem eigenen Hause untergebracht werden, so daß auch schon äußerlich der Zusammenhang aller dieser Verbände in der Gesellschaft für Welthandel zum Ausdruck kommt.

Daß das Auswärtige Amt der neuen Gesellschaft, die ja mehr oder weniger doch eine Kontrolle über unsere amtlichen Organe im Auslande ausüben wird, nicht besonderem Wohlwollen entgegensieht, ist wohl selbstverständlich. Dafür erfreut sich aber die Gesellschaft an allerhöchster Stelle bereits größter Sympathie und man darf erwarten, daß dieses allerhöchste Wohlwollen der praktischen Arbeit der neuen Gesellschaft dienlich sein wird.

Oeffentliche Finanzen.

Badisches Staatsschuldbuch.

BNC. Karlsruhe, 22. Febr. Der Kurs für Bareinzahlungen auf 4prozentige Buchschulden beträgt bis auf weiteres 97,40 Mark für 100 M. Buchschuld.

Russische Goldvorräte im Auslande.

In der Budgetkommission der Reichsduma erklärte der Verweser des Finanzministeriums auf eine Anfrage, weshalb es notwendig sei, russische Goldvorräte im Auslande zu halten, daß das russische Handelsbilanzsaldo unzureichend sei, um Zahlungen, die durch Anleihen bedingt seien, auszuführen. Das Geld befinde sich ausschließlich bei solchen Firmen, die die beste Garanti für die Unantastbarkeit der Summen böten.

Wir möchten unsererseits hinzufügen, daß es sich hier um sehr beträchtliche Summen handelt, die in den Ausweisen der Russischen Staatsbank nur unvollkommen zur Darstellung gelangen, weil auch die besondere Kanzlei für Kreditangelegenheiten solche Geldguthaben im Auslande unterhält. Nach dem Ausweis der Russischen Staatsbank vom 14. Februar befinden sich 165,1 Mill. Rubel Gold im Auslande. Ursprünglich sind diese Goldguthaben zweifellos für den Zinsendienst der Anleihen und die Regulierung des Rubelkurses bestimmt gewesen, sie haben aber zeitweise eine solche Höhe erreicht, daß sie als politisches Machtmittel benutzt wurden, und wäre darum hocherfreulich, wenn unsere deutschen Firmen diese Guthaben eines fremden, politisch nicht mit uns zusammengehenden Staates nicht über das notwendige Maß hinaus anschwellen lassen würden.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt a. M., 23. Febr. Bei ruhigem Geschäft begann die neue Börsenwoche. Anregungen lagen weder vom Inland, noch vom Auslande vor. Man bemerkte vonseiten der Spekulation Neigung, Entlastungsverkäufe vorzunehmen. Das Angebot war nicht groß und fand willige Aufnahme. Da die Erleichterung des Geldmarktes etwas nachgelassen hat und auch der Ultimo näher rückt, so war der Umsatz bescheiden. Verfolgt man die einzelnen Märkte, so vermißt man zunächst die regere Geschäftstätigkeit am Montanmarkte. Über die Vorgänge in der Zechenbesitzerversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats hat man sich wieder beruhigt, doch bemerkt man große Zurückhaltung der Spekulation. Phönix Bergbau behauptet, Deutsch-Luxemburger schwächer. Die Umsätze in den Aktien der Harpener Bergbau-Gesellschaft waren lebhafter. Unter den Transportwerten sind die österreichischen Bahnen nicht wesentlich verändert; amerikanische Bahnen schwächer. In Schiffahrtsaktien war die Geschäftstätigkeit wesentlich ruhiger. Norddeutscher Lloyd und Paketfahrt konnten sich befestigen. Von Elektrizitätsaktien sind Schuckert und Edison schwach. Bankaktien behaupteten den Kursstand. Diskonto Commandit wurden etwas lebhafter umgesetzt. Die Aktien der Mitteldeutschen Kreditbank sind gefragter auf den befriedigenden Abschluß. Am Kassamarkte der Dividendenwerte war die Haltung ruhiger. Das Kursniveau der chemischen Aktien und Maschinenfabriken konnte sich behaupten. Gummipeter notierten exkl. Dividendenkoupons. Heimische Anleihen still und ziemlich fest, österreichisch-ungarische sind auf den guten Zeichnungserfolg der Ungarn lebhafter gehandelt. Mexikaner ungleichmäßig.

Im heutigen Liquidationsgeschäft stellte sich Reportgeld auf 4½—3½ Prozent. Die Börse schloß bei behaupteter Tendenz und ruhigem Geschäft. Erwähnenswert sind Adlerwerke Kleyer, die lebhaft umgesetzt wurden. Es notierten: Credit 206½, Disconto 197¾, Dresdener 158¾, Staatsbahn 156¾, Lombard. 22¼, Baltimore 95¾. Privatdiskont 3½ Prozent.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 23. Febr. Die Börse begann mit recht ruhigem Geschäft. Die Kursbewegung war demgemäß ziemlich unbedeutend, im allgemeinen ließ sich aber eine feste Grundstimmung erkennen. Deutsche Bankenwerte setzten vorwiegend mit etwas besseren Kursen ein und am Montanmarkte verliehen Kurserhöhungen um Bruchteile eines Prozentes der Tendenz ganz entschieden ihr Gepräge. Es zeigte sich namentlich Interesse für Kohlenwerte, auch soll die Meldung von einer geringen Preisbesserung am belgischen Eisenmarkt Anregung gegeben haben. Etwas lebhafter gestaltete sich der Verkehr in Schiffahrtsaktien zu anziehenden Kursen. Das Interesse konzentrierte sich später auf Hansa, die im raschen Aufstieg zeitweilig den Kurs von 300 Prozent überschritten und damit einen Gewinn von mehr als 2½ gegen Samstag erzielten. Canada waren von Beginn an schwach, weil gerüchtweise verlautete, daß die Bahn auf Wunsch der canadischen Regierung die wenig finanzkräftige Northern Pacific übernehmen werde. Prinz Henri erholten sich nach schwächerem Beginn, weil die heute veröffentlichte Minder-Einnahme unter Berücksichtigung der zum Vergleich stehenden hohen Einnahme des Vorjahres nicht befriedigend erschien.

Bei Beginn der zweiten Stunde erfuhren noch Petersburger Internationale Handelsbank und Russenbank auf Petersburger Anregung eine Steigerung um ziemlich 1 Prozent. Erwähnenswerte Besserungen, nämlich um 1½ Prozent, erfuhren auch türkische Tabakaktien. Kattowitzer holten einen größeren Teil ihrer anfänglichen Abschwächung von 1½ Prozent wieder ein, das Geschäft hielt sich im allgemeinen weiter ruhig. Tägliches Geld ca. 3 Prozent, Ultimogeld 4—3½. Bei der Seehandlung war Geld von Ultimo bis Ultimo zu 3½ zu haben.

Die vorwiegend feste Tendenz erhielt sich bis zum Schluß des offiziellen Verkehrs. Schiffahrtsaktien zogen auf das Gerücht von dem günstigen Ergebnis der Verhandlungen der großen Schiffahrtsgesellschaften etwas an. Naphta-Nobel waren zeitweilig bei lebhaften Umsätzen nach anfänglicher Schwäche höher.

Privatdiskont 3 Prozent.

Handel und Industrie.

Deutschland und England im Handelsverkehr.

D.I.-C. Ueber den Handelsverkehr zwischen Deutschland und dem britischen Reiche, auf den gelegentlich der Besprechungen in dem deutschen und englischen Parlament wegen der deutsch-englischen Beziehungen wiederholt hingewiesen wurde, bringen die Mitteilungen der Handelskammer zu Berlin in der Januarnummer interessante Einzelheiten. Danach ist die Einfuhr aus Großbritannien nach Deutschland seit 1903—1912 von 504 Millionen Mark auf 842 Millionen Mark gestiegen, und die deutsche Ausfuhr nach Großbritannien in der gleichen Zeit von 982,3 Millionen auf 1161,1 Millionen angewachsen. Die Steigerung ist ziemlich regelmäßig in der Einfuhr, sowie in der Ausfuhr. Nur das Jahr 1908 weist einen bemerkenswerten Rückschlag auf, der aber in den späteren Jahren vollständig ausgeglichen worden ist. Eingeführt werden von Großbritannien nach Deutschland in der Hauptsache Steinkohlen, Baumwollgarn, Wollgarn, gesalzene Heringe, Wolle, Kleiderstoffe, Maschinen, Spinnstoffe, und Waren daraus, Edelmetalle und Waren daraus, Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, chemische Erzeugnisse, Leder- und Kurzwaren, elektrische Erzeugnisse, Fahrzeuge, Feuerwaffen, Uhren, Spielzeuge, Papp-, Papierwaren aller Art, Glas, Kautschuk. Der deutsche Handel mit England richtete sich bis 1907 hauptsächlich nach dem Mutterland, und es stand dieses Land an der Spitze aller Länder überhaupt, mit denen Deutschland Handel treibt. Allmählich ist jedoch der Handel Deutschlands mit England hinter dem Warenaustausch mit Amerika und Rußland zurückgeblieben; in der Einfuhr des Jahres 1912 steht Großbritannien mit 7,9 Prozent der deutschen Gesamteinfuhr hinter den Vereinigten Staaten und hinter Rußland zurück.

In der Ausfuhr nimmt es wie bisher die erste Stelle ein. Es ist aber dabei zu beachten, daß aus Großbritannien weit mehr Waren bezogen werden, als die deutschen Einfuhrstatistik nachweist, weil ein großer Teil der in London und Liverpool gekauften Waren in überseeischen Ländern erzeugt oder hergestellt und daher für diese Länder angeschrieben wird.

Nimmt man zu dem Mutterland noch die Kolonien und betrachtet den Handel Deutschlands mit dem britischen Gesamtreich, so übersteigt die Einfuhr aus diesen britischen Ländern die Ausfuhr dahin nicht unerheblich. Es wurden im Jahre 1912 aus dem britischen Gesamtreich für 2000,5 Mill. Mark Waren nach Deutschland eingeführt, dagegen für 1510,6 Mill. M. aus Deutschland nach Großbritannien und seinen Kolonien exportiert.

Die Handelsbilanz war also für Deutschland passiv, was sich darauf erklärt, daß die Einfuhr zum großen Teile aus für die deutsche Industrie wichtigen Rohstoffen besteht. Der Betrag, um den die Ausfuhr hinter der Einfuhr zurückbleibt, hat sich auch von Jahr zu Jahr gesteigert und ist von 249,7 Millionen Mark im Jahre 1909 auf 490,5 Millionen Mark im Jahre 1912 gestiegen. Am stärksten war die Ausfuhr nach Britisch-Ostindien, ferner nach Canada, Britisch-Südafrika.

Der Aussenhandel Oesterreich-Ungarns im Jahre 1913.

Die soeben zur Veröffentlichung gelangten provisorischen Ergebnisse der Statistik des Außenhandels der Monarchie im letztverflossenen Jahre betreffen nicht bloß, wie bisher, den Spezialhandel (Ein- und Ausfuhr im freien Verkehr), sondern umfassen auch schon die Ziffern des Veredlungsverkehres, die bis jetzt erst später publiziert wurden. Zur Begründung dieser dankenswerten Neuerung wird darauf verwiesen, daß der Veredlungsverkehr immer mehr an Bedeutung und Umfang zunimmt und der aus diesem Verkehre sich ergebende Exportüberschuß daher bei Beurteilung unserer Handelsbilanz nicht unberücksichtigt bleiben dürfe. Die Einbeziehung der Daten des Veredlungsverkehres in die provisorischen Jahresausweise wird auch die bisherigen erheblichen Differenzen zwischen den vorläufigen und den später ermittelten definitiven Außenhandelsziffern nicht unwesentlich verringern.

Die Hauptziffern des österreichisch-ungarischen Außenhandels 1913 gegen 1912 sind die folgenden (in Millionen Kronen):

	Spezialhandel 1912	Spezialhandel 1913	Veredlungsverkehr 1912	Veredlungsverkehr 1913	Zusammen 1912	Zusammen 1913
Einfuhr	3588,6	3294,4	112,2	105,7	3699	3500
Ausfuhr	2733,9	2738,1	192,1	220,3	2925,9	2958,5
Mehreinfuhr	822,3	631,2	—	—	743,1	516,5
Mehrausfuhr	—	—	79,9	114,2	—	—

Die Handelsbilanz schließt sonach mit einem Passivum von 516,5 Mill. K gegen 743,1 Mill. K im Jahre 1912. Die Verringerung des Passivums beruht sowohl auf einem Rückgang der Einfuhr als auf einer Steigerung der Ausfuhr.

Nach den Hauptgruppen geordnet, ergeben sich für den Außenhandel 1913 im Vergleiche mit dem Vorjahre folgende Ziffern (Millionen Kronen):

	Einfuhr 1913	Einfuhr Abnahme gegen 1912	Ausfuhr 1913	Ausfuhr Ab- oder Zunahme gegen 1912
Rohstoffe	2024,2	— 9,6	708,9	— 55,4
Halbfabrikate	537,0	— 83,7	501,3	+ 32,1
Ganzfabrikate	598,1	— 76,8	1356,4	+ 80,9

Das befriedigendste Bild der vorliegenden Handelsstatistik zeigen die Daten betreffend den Export von Industrieerzeugnissen, der fast ausnahmslos — die wichtigsten Ausnahmen betreffen Malz und bearbeitetes Bauholz — trotz des Balkankrieges eine mehr oder minder belangreiche Zunahme erfahren hat.

Die wichtigsten Ziffern bezüglich der Ausfuhr von Industrieerzeugnissen sind die folgenden:

	1913	gegen 1912
	Millionen	Kronen
Zucker	295	+41
Baumwollgarne	56,3	+30,4
Wollgarne	18,1	+ 5,3
Flachs-, Hanf- und Jutegarne	26,4	+ 3
Seidengarne	19	+ 1,1
Baumwollwaren	143,6	+ 6,8
Flachs-, Hanf- und Jutewaren	39,1	+ 6,2
Wollwaren	65,5	— 5,7
Seidenwaren	22,9	— 0,3
Konfektionswaren	109,4	+ 3,1
Papierzeug	21,2	+ 1,2
Papier und Papierwaren	38,4	+ 3,3
Leder	28,8	+ 5,3
Lederwaren	65,3	+ 7,4
Holzwaren	87,7	+ 0,9
Glaswaren	87,8	+10,5
Eisenwaren	116,1	+ 6,2
Metallwaren	66,2	+ 0,1
Maschinen und Apparate	72,5	+ 0,0
Chemikalien	63,8	+ 7,4
Mehl	11,9	+ 6,4
Getränke	34,7	+ 6
Malz	55,7	+10,6
Bearbeitetes Bauholz	177,8	—11

Mexikos Export und Import.

Wie außerordentlich lebenskräftig Mexiko in wirtschaftlicher Beziehung ist, beweist, wie der Korrespondent von „Süd- und Mittelamerika" in der neuesten Nummer schreibt, die Export- und Importstatistik des vergangenen Fiskaljahres (1. Juli 1912 bis 30. Juni 1913). Während dieses Jahres betrug der Import 195 772 338 Pesos (über 13 Millionen mehr als im Vorjahre), und der Export 300 405 617 Pesos (2 416 437 Pesos mehr als im Vorjahre). Der Export an Mineralien betrug 189 648 601 Pesos oder 10 313 687 Pesos mehr als im Vorjahre! Allerdings lauten die Zahlen für Juli und August des Jahres 1913 schon anders, besonders was den Export angeht; dieser sank in diesen beiden Monaten auf 40 881 000 Pesos gegen 54 446 000 Pesos in der gleichen Periode des Vorjahres, ein Ausfall von fast 25 Prozent. Dagegen nahm die Einfuhr sogar etwas zu, wozu allerdings der ge-

höhte Import von Rohstoffen und Waffen beträgt, nämlich 28 568 000 Pesos gegen 28 225 000 Pesos im Vorjahre. Bis zum Oktober soll die Einfuhr noch gleichmäßig hoch geblieben sein. Dafür aber haben sich auch die Ausgaben der Regierung bedeutend erhöht. Der Voranschlag beträgt für das kommende Jahr 152 204 898 Pesos, die sicherlich nicht durch die normalen Einkünfte gedeckt werden können. Man sieht, daß die Regierung unbedingt eine große Anleihe erhalten muß, wenn sie sich halten soll, und es erscheint als recht fraglich, ob es ihr gelingen wird, diese im Auslande wenigstens zum Teil zu erhalten. Die Aussichten sind trübe für Mexiko und eben so sehr für die Deutschen, welche dort leben.

Betriebsergebnisse, Generalversammlungen und Dividenden.

Mitteldeutsche Kreditbank, Frankfurt a. M.

Laut Inserat in der vorliegenden Nummer beruft die Gesellschaft zum 18. März eine ordentliche Generalversammlung ein, die im Bankgebäude zu Frankfurt a. M., Neue Mainzerstraße 32 stattfinden wird. Über die Aufsichtsratssitzung vom 21. Febr. liegt in Ergänzung unseres heutigen Telegramms folgende ausführliche Meldung vor:

Frankfurt a. M., 21. Febr. In der heute stattgehabten Sitzung des Aufsichtsrats der Mitteldeutschen Kreditbank legte der Vorstand den Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr vor. Es wird die Verteilung von wiederum 6½ Prozent Dividende in Vorschlag gebracht. Der Bruttogewinn des Jahres 1913 beträgt ausschließlich Vortrag 8 815 300,07 Mk. gegen 8 614 278,40 Mk. im Vorjahre. Es wurden verdient: An Zinsen und Wechseln 1913 4 614 125,08 Mk. (gegen 1912 3 937 982,51), an Provisionen 2 908 817,64 Mk. (2 753 498,90) an Wertpapieren und Konsortial-Beteiligungen 1 025 695,01 Mk. (1 784 396,03), an dauernden Beteiligungen bei Banken und Bankfirmen 149 950 Mk. (151 950), an kleinen Gewinnen u. Mietseinnahmen 116 712,34 Mk. (86 459,96) Die Unkosten betragen 3 838 991,37 Mk. gegen 3 455 047,88. Dazu treten die Beiträge zum Beamten-Versicherungsverein des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes und zur Pensionskasse mit 101 196,04 Mk. ((i. V. 95 315,64), die Abschreibungen auf Immobilien betragen 35 185,75 Mk. (gegen 33 157,83 i. V.), die Abschreibungen auf Debitoren betragen 167 246,70 Mk. (164 070,14 i. V.). Ausschließlich des Vortrages ergibt sich sonach ein Reingewinn von 4 672 680,21 Mk. gegen 4 866 686,91 i. V. Der Reingewinn erscheint um 194 000 Mk. niedriger als im Vorjahr. Das Erträgnis des Berichtsjahres hätte gestattet, einen beträchtlich höheren Reingewinn als im vergangenen Jahr auszuweisen; es wird jedoch für zweckdienlich erachtet, von der Vermehrung der offenen Reserven — abgesehen Rückstellung des vollen Wehrbeitragsz mit 116 000 Mk. Abstand zu nehmen und die auf dem Effekten-Konto erzielten besonderen Gewinne in der Gewinn- und Verlust-Rechnung nicht zum Ausweis zu bringen. Die Bilanz für 1913 weist folgende Ziffern auf: Aktiva: Kasse, fremde Geldsorten und Coupons 1913 5 277 621,19 Mk. (gegen 1912 5 277 193,96), Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken Mark 3 761 042,85 (2 559 397,47), Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen 40 772 899,11 Mk. (28 006 366,05), Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen 6 629 235,86 Mk. (4 612 588,38) Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere 24 828 649,50 Mk. (17 842 175,85), Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen 3 510 057,48 Mk. (3 716 132,50). Davon gedeckt 1 936 737,43 Mk. 1 882 057,60). Eigene Wertpapiere 13 535 620,19 Mk. (12 269 720,48), darunter nicht börsengängig 1 492 547,35 Mark (1 951 115,85). Konsortialbeteiligungen Mark 11 263 066,30 (10 431 615,22), dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen 2 469 482,40 ((2 194 488,70), Debitoren Mark 173 607 197,49 (128 376 255,94). Davon gedeckt: durch börsengängige Wertpapiere 72 234 935,43 Mark (73 150 843,26), durch sonstige Sicherheiten 38 457 378,79 Mk. (33 298 603,74), ungedeckt: 26 914 883,27 Mk. (21 926 808,94), Bankgebäude 8 074 416,68 Mk. (7 792 319,46), sonstige Immobilien 591 701,66 Mk. (572 700). Passiva: Aktienkapital 60 000 000 Mk. (60 000 000), Reserven: Ordentliche Reserve 6 000 000 Mk. (6 000 000), außerordentliche Reserve 2 000 000 M. (1 750 000), Konto - Korrent - Reserve 1 156 728,21 Mark (1 156 728,21), Mobiliar-Reserve — (200 000). Kreditoren: 130 770 311,32 Mk. (99 415 099,92), Akzepte 54 042 921,88 Mk. (50 406 789,59). Der auf den 18. März dieses Jahres einzuberufenden Generalversammlung soll folgende Gewinnverteilung in Vorschlag gebracht werden: außerordentliche Abschreibung auf Mobiliar 87 175,64 Mk., Rückstellung für den vollen Wehrbeitrag 116 000 Mark, 6½ Prozent Dividende 3 900 000 Mk., Tantieme an Aufsichtsrat und Vorstand 567 857,15 Mark. Vortrag auf neue Rechnung 68 221,28 Mk.

Frankfurter Hypothekenbank, Frankfurt a. M.

Laut Geschäftsbericht für 1913 hat der Hypothekenumlauf des genannten Instituts zum erstenmal seit 30 Jahren einen Rückgang erfahren, und zwar um M. 3 356 800 oder ½ Prozent des Umlaufs. Die Gesellschaft hat dafür auch keine höherverzinslichen Pfandbriefe ausgegeben, weil sie dem Interesse des Grundbesitzes und der bisherigen Pfandbriefinhaber damit besser zu dienen glaubte. Im ganzen waren am Jahresschluß Mark 613 964 100 Pfandbriefe im Umlauf, darunter Mark 360 720 000 4proz., M. 148 811 200 3½proz. und M. 4 432 900 3½proz. Kommunalobligationen. Die weitaus größte Verminderung haben die 3½proz. Pfandbriefe erfahren, die um M. 3 674 600 zurückgingen, während die 4proz. eine Zunahme von M. 317 800 zeigten. Im neuen Jahr hat sich der Pfandbriefabsatz wieder lebhafter entwickelt, sodaß die Verminderung des Vorjahres bereits mehr als ausgeglichen ist. Der ausgewiesene Reingewinn beträgt M. 3 684 677 (3 653 884), der Gewinnvortrag aus 1912 M. 639 910 (471 479), sodaß im ganzen M. 4 324 587 (4 125 363) zur Verfügung stehen. Hierzu werden der am 26. März stattfindenden Generalversammlung vorgeschlagen: 10 (wie i. V.) Prozent Dividende oder M. 2 200 000 auf das Kapital von M. 22 Millionen, Reservefonds M. 900 000 (800 000), Tantiemen und Gratifikationen M. 421 320 (485 453), Vortrag auf neue Rechnung M. 803 266 (639 910).

Zahlungseinstellungen und Konkurse.

Konkurse in Deutschland.

Altena: Tischler Richard Lamoller, Werdohl; Bad Niederbronn: Hotelbesitzer Karl Müller, Hannuer-Weiher; Berlin: Offene Handelsgesellschaft Gilowy u. Schultze; Beuthen: Kaufmann Isidor Rosenthal; Bonn: Kaufmann Hubert Haas; Bühl: Schwarzwaldhotel Bärenstein; Elberfeld: Offene Handelsgesellschaft Leo Breuer u. Co. in Liq.; Essen: Firma Friedrich Schulte — Frohlinde u. Co., Holzhandlung; Frankfurt (Main): Fuhrunternehmer Heinrich Dörrstein; Hamburg: Kürschner Paul Hugo Rudolph Fritsch; Jauer: Hotelpächter August Langer; Lüdenscheid: Fabrikant Friedrich Ischebeck jun., Sprotterhammer; Mettmann: Schuhmacher Heinrich Winkler, Dornap; Saarbrücken: Kaufmann Franz Duda, Bürsten- und Pinselfabrikant; Emilie Kahn, Spezereiwaren-Geschäft; Selb: Schuhwarenhändler Max Wunderlich, Schönwald; Straßburg: Ehefrau des Restaurateurs zur Flora Andreas Rosenberger; Truchtersheim: Viehhändler Gustav Levy, Quatzenheim; Tuttlingen: Konditor Johannes Enslin.

Warenmärkte.

Mannheimer Produktenbörse.

n. Mannheim, 23. Febr. Infolge der erhöhten Forderungen seitens des Auslandes charakterisierte sich die Stimmung am heutigen Weizenmarkte als fest, doch nahm das Geschäft keinen größeren Umfang an, weil die Konsumenten im Einkauf sich weiter reserviert verhalten. Auch für Roggen war die Tendenz bei ruhigem Verkehr fest. Futtergerste, Hafer und Mais waren höher gehalten. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt haben für russischen Weizen eine Besserung um 0,10—0,20 und für Plataweizen um 0,25 ℳ per 100 kg bahnfrei Mannheim erfahren. Ferner wurde die Notiz für russischen Hafer bis um 0,25 ℳ per 100 kg erhöht. Am Mehlmarkte war die Stimmung ruhig und zu den erhöhten Forderungen legt sich der Konsum eine große Reserve auf.

Vom Ausland werden angeboten die Tonne gegen Kasse cif. Rotterdam: Weizen Laplata-Bahia-Blanca oder Barletta-Russo 78 Kg. schwimmend M. 162.90—163.—, dito ungarische Aussaat 79p Kg. p. Febr.-März M. 163.——163.50, dito ungarische Santa Fe 79 Kg. per prompt M. 164.——164.50, dito blauspitzig 79 Kg. per Jan.-Febr. zu M. 000.00—000.—, Kansas II Golf per prompt M. 165.——165.50, desgl. Chicago M. 170.——170.50, Manitoba Nr. 1 per prompt M. 170.——170.50, dito Nr. 2 per prompt M. 167.——167.50, Ulka 9 Pud 30-35 prompt M. 153.——153.50, Azof-Ulka 9 Pud 35-10 April-Mai M. 159.50—160.—, Theodosia-Azima 10 Pud 5-10 schwimm. M. 164.——164.50, Rumänier 78-79 Kg. nach Muster prompt M. 161.50—162.—, Rumänier 79-80 Kg. nach Muster per prompt M. 164.——164.50, Norddeutscher 77/78 Kg. wiegend per prompt Verschiffung M. 140.——140.50.

Roggen, südrussisch., 9 Pud 10-15 prompt M. 115.50—116.—, dito 9 Pud 15-20 prompt. M. 116.50—117.—, dito 9 Pud 20-25 per prompt M. 117.50—118.—, norddeutsch. 72/73 Kg. per prompt M. 113.——113.50.

Gerste russ. 59-60 Kg. per prompt M. 111.——111.50, dito 59-60 Kg. per Februar M. 111.——111.50, rumän. 58-59 Kg. per Februar M. 113.50—114., Donau 60/61 Kg. per prompt M. 112.50 bis 113.—.

Mais La Plata, gelb rye terms prompt M. 107.50—108.—, p. April-Mai M. 103.50—104.—. Donau Galatz Foxnasias prompt M. 107.50—108., Odessa per prompt M. 107.50—108, Novorissik p. prompt M. 000.——000.50, Mixed per prompt M. 000.00—000.—.

Hafer, nordrussischer, 46-47 Kg. p. Mai-Juni M. 116.——116.50, dito 47-48 Kg. per Mai-Juni M. 116.50—117.—, Donau 46-47 Kg. per Novemb. M. 000.——000.—, dito 50-51 Kg. per Juni M. 000.——000.—, Amerikaner Clipped weiss 38 Pfd. per Mai-Juni —000.—000.00 La Plata 46-47 Kg. p. prompt M. 106.——106.50.

Berliner Produktenbörse,

Berlin, 23. Febr. Der Verkehr am Getreidemarkt war heute äußerst lustlos, da jegliche Anregung fehlte. Die Preise für Brotgetreide waren behauptet, Hafer dagegen infolge der Nachfrage für bessere Sorten im Maitermine etwas höher. Mais und Rüböl geschäftslos, Wetter: schön.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann, Neuss.

Neuß, 20. Febr. Im Einklange mit den festeren Berichten des Auslandes bestand auch hier in dieser Berichtswoche für Weizen eine günstigere Stimmung. Das Angebot in Landware fand daher zu höheren Preisen gute Aufnahme. Roggen stellte sich gleichfalls teurer, fand indes weniger Beachtung. Hafer, Gerste und Mais sind dagegen bei äußerst stillem Verkehr nur schwach behauptet. Für Weizenmehl bestand eine regere Kauflust, die auch zu größeren Abschlüssen führte und die Müller zur Erhöhung ihrer Forderungen veranlaßte. Roggenmehl blieb hingegen ruhig und wenig verändert. In beiden Artikeln läßt der Abruf immer noch zu wünschen übrig. Weizenkleie ist wieder mehr gefragt und teurer. Tagespreise: Weizen bis M. 191.—, Roggen bis M. 154.—, Hafer bis M. 151.— die 1000 Kilo. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sack bis M. 29.—, Roggenmehl ohne Sack bis M. 23.50 die 100 Kilo. Weizenkleie mit Sack bis M. 5.50 die 50 Kilo.

Rübölsaaten bekundeten auch in der vergangenen Woche eine außerordentlich feste Haltung. Die stärkere Bedarfsfrage, welche allgemein zu Tage trat, nötigte die Fabrikanten die erheblich erhöhten Forderungen anzulegen, während anderseits das äußerst geringe Angebot ein größeres Geschäft nicht aufkommen ließ. Leinsaaten verkehrten gleichfalls in strammer Haltung. Bei reger Kauflust für alle Sichten waren die Umsätze recht bedeutend. Im Gegensatze hierzu haben sich Erdnüsse weiter abgeschwächt. Nachdem sich nun die Ideen der Käufer und Verkäufer erheblich genähert haben, wird der Bezug dieses Artikels wieder in Erwägung gezogen. Für Leinöl macht sich neuerdings ein reger Bedarf bemerkbar, der sowohl für sofortige wie auch für spätere Sichten ein belangreiches Geschäft zur Folge hatte. Auch Rüböl erfreute sich eines erhöhten Interesses. Trotz der neuerlichen erheblichen Wertbesserung wurden größere Posten seitens des Konsums aus dem Markte genommen. Bei dem andauernd starken Abrufe fehlen Bestände gänzlich und man erwartet eine weitere Preissteigerung. Erdnußöl bleibt dagegen still und vernachlässigt. Rübkuchen sind weiter abgeschwächt. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Faß bis M. 67.50 ab Neuß, Leinöl ohne Faß bis M. 48.75 die 100 Kilo Fracht-Parität Geldern. Erdnußöl aus Coromandelnüssen bei M. 68 die 100 Kilo ab Neuß.

Letzte Handelsnachrichten.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 23. Febr. Ein Abschluß vollzog sich heute in Badischen Brauerei-Aktien zu 56 %. Sonst waren noch höher: Heilbronner Straßenbahn-Aktien, Kurs: 66 G.

*

Nürnberg, 23. Febr. Der Aufsichtsrat der Bayerischen Zelluloidwarenfabrik vorm. Albert Wacker A.-G. in Nürnberg, schlägt wieder eine Dividende von 9 Prozent vor. („Frkf. Ztg.“)

Frankfurt a. M., 23. Febr. Die Dividende der Stuttgarter Straßenbahn A.-G. in Stuttgart wird für 1913 mit nur 9 Prozent vorgeschlagen gegen 12 Prozent im Vorjahre. Von den Aktien befinden sich bekanntlich ¾ Prozent des Gesamtkapitals im Besitze der Gesellschaft für Elektrische Unternehmungen in Berlin. Diese hatte ihren Besitz im November 1912 der Stadt Stuttgart zu 225 Prozent zum Kauf angeboten, doch ist der Verkauf damals von der Stadt abgelehnt worden. Seitdem ist der Kurs stark zurückgegangen. Die im Juni v. J. zu 118 Prozent an die alten Aktionäre begebenen 2½ Mill. M. neue Aktien, durch deren Ausgabe das Aktienkapital auf 9 Mill. M. erhöht wurde, nehmen erst mit dem 1. April 1914 an der Dividende teil. (Frkf. Ztg.)

r. Düsseldorf, 23. Febr. (Priv.-Telegr.) Der deutsche Stahlwerksverband hat den Verkauf für das erste Halbjahr nach England aufgenommen und fordert für das vierte Quartal einen Aufschlag von 1—1½ Schilling pro Tonne. Der Auftragsbestand an A-Produkten für das Auslandsgeschäft läßt mindestens einen Versand von der bisherigen Höhe erwarten.

Gelsenkirchen, 23. Febr. Die Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G., Gelsenkirchen, muß heute wegen Absatzmangel auf sämtlichen Schächten der Zechen Rheinland und Alma eine Feierschicht einlegen.

Bremen, 23. Febr. Die Bremer Wollwäscherei A.-G., Bremen, schlägt wieder 9 Prozent (wie im Vorj.) Dividende vor.

⊡ Hamburg, 23. Febr. Die Breitenburger Portlandzementfabrik bleibt auch für das abgelaufene Jahr dividendenlos, doch dürfte sich ein mäßiger Überschuß (i. V. 67 306 M Reingewinn. Die Gesellschaft hat bereits in den letzten drei Jahren keine Dividende verteilt.

Berlin, 23. Febr. Wie die Frkf. Ztg. hört, ist die neue ungarische Anleihe allein in Deutschland in Sperrstücken überzeichnet worden. Die Inhaber der nächstfälligen beiden Schatzscheinserien haben zum größten Teil Umtausch angemeldet.

w. Berlin, 23. Febr. Der Aufsichtsrat der Elektrizitätslieferungs - Gesellschaft hat beschlossen, der auf den 30. April einzuberufenden Generalversammlung für das volle eingezahlte Aktienkapital von 30 Millionen Mark eine Dividende von 12 Prozent vorzuschlagen. Im Vorjahre waren auf 22½ Mill. Mark eingezahltes Aktienkapital ebenfalls 12 Prozent Dividende verteilt worden.

Breslau, 23. Febr. Wie die „Frkf. Ztg.“ aus guter Quelle erfährt, schweben Fusionsverhandlungen zwischen Feldmühle, Papier- und Zeltstoffwerke A.-G. Berlin und der Schlesischen Zellulosefabrik Cunnersdorf.

⊡ Stettin, 23. Febr. Bei der Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik Bernhard Stöwer A.-G. in Stettin wird die Dividende auf mindestens 12% (13%) geschätzt. Die Aussichten werden als durchaus befriedigend bezeichnet. Was den Geldbedarf der Gesellschaft anlangt, so schweben Erwägungen wegen Aufnahme einer Summe, die mit ungefähr einer halben Million genannt wird. Über den Modus der Geldbeschaffung sind Beschlüsse noch nicht gefaßt. Doch wird mitgeteilt, daß möglicherweise die Ausgabe von Vorzugsaktien geplant ist.

Luxemburg, 23. Febr. Die Einnahmen der Luxemburgischen Prince Henry Eisenbahn betrugen in der zweiten Februardekade 275 730 Frs. (gegen das Vorjahr weniger 23 860 Francs).

Wien, 23. Febr. In Oesterreich-Ungarn ist von der neuen ungarischen Anleihe mehr als der ganze aufgelegte Betrag in Sperrstücken gezeichnet worden. Die Option auf die 125 Mill. Kronen, die sich die Gruppe vorbehalten hat, die aber nicht in den aufgelegten 500 Mill. Kr. einbegriffen waren, wird heute ausgeübt. Verhältnismäßig gering sei der zum Umtausch angemeldete Betrag von den Ende 1912 geschaffenen Schatzscheinen, welche die Besitzer zumeist ablaufen lassen wollen.

Wien, 23. Febr. Wie verlautet, ist der Kurs zu dem die österreichischen Banken-Gruppen die Austro-Amerikaner-Aktien aus dem Bereich der Hapag und des Norddeutschen Lloyds übernommen haben 130 %.

Zürich, 23. Febr. Das Comptoire d'Escompte in Genf schlägt wieder 9½ % Dividende wie im Vorjahre vor. („Frkf. Ztg.“)

Lille, 23. Febr. Das Pariser Trägersyndikat wurde um 1 Jahr verlängert, um in der Zwischenzeit einen Vertrag für eine zehnjährige Dauer des Verbandes vorzubereiten.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk 1.

Angekommen am 20. Februar.

„Mannheim 13“, Weiler, v. Antwerpen, 7100 dz Stückgut und Getreide.
„Fendel 5“, Dinkelacker, v. Rotterdam, 9400 dz Stückgut und Getreide.
„Fendel 57“, Adler, v. Rotterdam, 13 750 dz Stückgut und Getreide.
„Fendel 35“, Müllig, v. Rotterdam, 2000 dz Stückgut und Getreide.
„Antonius“, Snellermann, von Rotterdam, 2180 dz Stückgut und Getreide.
„Anna Margaretha“, Broer, v. Rotterdam, 9000 dz Stückgut und Getreide.
„Elisabeth“, Schumacher, v. Ruhrort, 6450 dz Kohl.
„Mannheim 65“, Schmitt, v. Rotterdam, 2760 dz Stückgut und Holz.
„Ubier“, Meyer, v. Rotterdam, 11 780 dz Getreide und Stückgut.

Hafenbezirk 3.

Angekommen am 20. Februar.

„Alt-Heidelberg“, Buchinger, v. Heilbronn, 600 dz Stückgut.
„Margaretha“, Wilmsen, v. Köln, 4000 dz Stckgt.
„Hch. u. August“, Fachinger, v. Ruhrort, 9710 dz Kohlen.
„Vereinigung 67“, Witter, v. Rotterdam, 13 700 dz Stückgut und Getreide.
„Aoknos“, Weinle, v. Rotterdam, 11 190 dz Stückgut und Getreide.
„Worms 1“, Gilsdorf, v. Worms, 100 dz Stückgut.
„Freyer“, Hufen, v. Alsum, 15 000 dz Kohlen.
„Heinrich Wilhelmine“, Krauth, von Antwerpen, 1800 dz Stückgut und Getreide.
„Badenia 6“, Meng, v. Duisburg 5300 dz Stückg.
„Königin Augusta“, Scheelen, v. Ruhrort, 5375 dz Kohlen.
„Niederwald“, Bleckmann, v. Ruhrort, 12 730 dz Kohlen.

Hafenbezirk 4.

Angekommen am 20. Februar.

„Noordwyk“, van Rielveld, v. Amsterdam, 1800 dz Stückgut.
„Palatia“, van Beekum, v. Rotterdam, 2100 dz Stg.
„Fluviale 21“, Schott, v. Antwerpen, 8300 dz Getr.
„Cischenau“, van den Bussde, v. Antwerp., 11 000 dz Getreide.
„Johann Wilhelm 3“, Wendt, v. Rotterdam, 9000 dz Getreide.
„Wilh. Philipp“, Valentin, v. Rotterdam, 10 000 dz Getreide.

Hafenbezirk 6.

Angekommen am 21. Februar.

„Karl Knorr“, Gg. Wäsch, v. Jagstfeld, 2000 dz Steinsalz.
„Emma“, F. Veith, v. Heilbr., 1654 dz Steinsalz.

Ueberseeische Schiffs-Telegramme.

Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Angekommen die Dampfer: „Chemnitz“ am 19. Februar 1 Uhr Nm. in Baltimore. „Gießen“ am 19. Febr. 4 Uhr Nm. in Antwerpen. — Abgefahren die Dampfer: „Ganelon“ am 19. Febr. 1 Uhr Nm. in Bremerhaven. „Berlin“ am 19. Febr. 11 Uhr vorm. in Genua. York“ am 19. Febr. 2 Uhr Nm. in Genua. „Posen“ am 19. Febr. 2 Uhr Nm. in Teneriffe. „Prinzess Alice“ am 19. Febr. 11 Uhr nachm. in Rotterdam. „Prinz Sigismund“ am 18. Febr. 9 Uhr Nm. in Sydney.

Angekommen die Dampfer: „Mark“ am 20. Febr. 11 Uhr Vm. in Yokohama. „Prinzess Alice“ am 20. Febr. 9 Uhr Vm. in Antwerpen. „Erlangen“ am 20. Febr. Vm. in Bahia. „Alrich“ am 19. Febr. 11 Uhr Nm. in Suez. „Großer Kurfürst“ am 20. Februar 7 Uhr Vm. in Santiago. — Abgefahren die Dampfer: „Crefeld“ am 20. Febr. Nm. von Funchal. „Aachen“ am 20. Febr. 6 Uhr Nm. von Funchal. „Gernis“ am 20. Febr. 6 Uhr Nm. von Port Said. „Lützow“ am 20. Febr. 12 Uhr Vm. von Algier. „Berlin“ am 20. Febr. 7 Uhr Vm. von Neapel. „Franken“ am 19. Febr. Nm. von Montevideo. — Passiert die Dampfer: „Roon“ am 20. Febr. Nm. Gibraltar. „Brandenburg“ am 20. Febr. nachm. Dover.

Dampferexpeditionen in der Zeit vom 21.—28. Febr.

Ab Bremerhaven D. Kaiser Wilhelm II. am 24. Febr. nach New York über Southampton-Cherbourg; D. Norderney am 25. Febr. nach Ostasien; D. Schlesien am 25. Febr. nach Australien; D. Rhein am 26. Febr. nach Baltimore; D. Bremen am 28. Febr. nach New York. Ab Alexandrien D. Prinzregent Luitpold am 25. Febr. nach Marseille über Neapel. Ab Marseille D. Prinz Heinrich am 25. Febr. nach Alexandrien über Neapel. Ab New York D. Barbarossa am 26. Febr. nach Bremen. Ab Baltimore D. Main am 28. Februar nach Bremen. Ab New York D. König Albert am 28. Febr. nach Genua über Gibraltar und Neapel. Ab Venedig D. Schleswig am 28. Februar nach Alexandrien über Korfu. Ab Galveston D. Chemnitz am 28. Febr. nach Bremen.

Mitgeteilt von Baus u. Diesfeld, General-Agentur in Mannheim, Hansahaus, D 1, 7—8, Telephon Nr. 180.

Holland-Amerika Linie.

„Rotterdam“ von Newyork nach Phaleron Bay (Athen) am 16. Febr. 4 Uhr Nm. von Algiers abgegangen. „Nieuw Amsterdam“ von Rotterdam nach Newyork am 19. Februar Vm. in Newyork eingetroffen. „Noordam“ von Rotterdam nach Newyork am 15. Februar 1 Uhr Nm. Lizzard passiert. „Ryndam“ von Newyork nach Rotterdam am 2. Januar nachm. in Rotterdam eingetroffen. „Potsdam“ von Newyork nach Rotterdam am 10. Februar Vm. von Newyork abgegangen.

Rotterdam, 21. Febr. Der Dampfer „Potsdam“ ist am 10. Februar von Newyork heute Vormittag hier angekommen.

Red Star-Line.

Antwerpen, 21. Febr. Der Dampfer „Finland“ ist am 11. Februar von Newyork heute Vormittag hier angekommen.

American Line.

New York, 20. Febr. Der Dampfer „New York“ ist am 11. Februar von Southampton abgefahren und heute hier eingetroffen.

Southampton, 20. Febr. Der Dampfer „St. Paul“ ist am 13. Febr. von New York abgefahren und heute hier eingetroffen.

Mitgeteilt von der Generalagentur Gundlach u. Bärenklau Nachfolger, Mannheim, Bahnhofplatz 7, Telephon 7215.

Wetteraussicht. f. mehrere Tage i. Voraus

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.

26. Febr.: Vielfach heiter bei Wolkenzug, Frost.
27. Febr.: Wolkig mit Sonnenschein, Frost.
28. Febr.: Bewölkt, teils heiter, Frost, Niederschläge.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Dr. Victor Eckert;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung Richard Schönfelder;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe.
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos;
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Elektrische
Haartrocken-Apparate
Auch für die Reise geeignet
BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Ge. Elek. G. m. b. H.
O 4, 8/9 Telefon 662, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe.

MARCHIVUM

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten".

Inländische Effektenbörsen.

Mannheim, 23. Februar.

Obligationen.

Pfandbriefe.	
4% Rh. Hyp.-Bank unkündbar 1902	94.30 bz
3½% Rh. Hyp.-B. versch.	85.30 bz
3½% „ „ Komm.	85.— bz
Städte-Anleihen.	
3½ Freiburg i. B.	86.— G
3½ Heidelbg. v. J. 1902	85.— G
4 Karlsruhe v. J. 1907	94.20 G
3 Karlsruhe v. J. 1896	83.00
4½ Lahr v. Jahre 1903	94.50 G
3½ Ludwigshafen	102.— G
4 „ v. 1906	94.— G
3½ „	86.— G
4 Mannh. Oblig. 1912	95.50 G
4 „ „ 1907	95.50 G
4 „ „ 1908	95.50 G
4 „ „ 1901	95.50 G
3½ „ „ 1885	88. G
3½ „ „ 1886	86.00 G
3½ „ „ 1895	86.— G
3½ „ „ 1898	86.— G
3½ „ „ 1904	86.— G
3½ „ „ 1905	86.— G
3½ Pirmas. unkb. 1905	84.— G
3½ Wiesloch v. J. 1905	81.50 G
Eisenbahn-Oblig.	
4% Oberrh. Eisb.-Ges.	82.50 G
Industrie-Oblig.	
4½ A.-G. f. Seilindustr. rückzahlbar 105%	98.50 G
4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransp.	97.20 G
4½ Bd. Anil.- u. Sodafb.	100.50 G
4½ Bad. Anil.- u. Sodafabrik Serie 5	100.80 G
4 Br. Kleinlein, Hdlb	97.— G
5 Bürg. Brauh., Bonn	101.25 G
4½/5 Fürstenberg-Oblig.	101.25 G
4½ Uew. Driasz. Nebra rückzahlbar 102%	94.— G
4½ Hoddernh. Kupferw.	98.— G
4 Herrenmühle Genz	98.— G
4½ Kosth. Cell.- u. Papi.	98.— G
4½ Mannheim. Dampfschleppschiffahrt	93.— G
4½ Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	94.— G
4½ Maschinen- u. Armaturfabrik vorm. Klein, Schanzlin & Becker in Frankenthal	98.— G
4½ Oberrh. Elektrizit.-Werke Karlsruhe	92.— G
4½ Pf. Cham.- u. Tonwerk-A.-G., Eisenb	100. G
4½ Pfälz. Mühlenw.	98.— G
4½ Rhein. v. Fendel	98. G
4½ Schuckert-Obligat.	99.— G
4½ Ver. A.-G. Zellstofffabrik Waldhof bei Pernau in Livland	92.75 G
4½ H. Schlinck & Cie.	98.50 G
4½ Speyr. Brauh. A.-G.	94.— G
4½ Speyrer Ziegelw.	95.— G
4½ Südd. Drahtindustr	98.— G
4½ Tonw. Offstein A.G.	
Dr. H. Lossen, Worms	—.—
4½ Zellstoffb. Waldhof	97.— G
4½ Zellstofffabr. Waldhof 1900	98.50 G

Aktien.

	Brief	Geld
Banken.		
Badische Bank	—.—	137.20
Pfälzische Bank	—.—	129.—
Pfälz. Hypoth.-Bk.	—.—	196.—
Rhein. Credit-Bank	—.—	133.—
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	199.50
Süddeutsche Bank	—.—	—.—
Südd. Disc.-Ges.	—.—	116.50
Bahnen.		
Heilbr. Strassenb.	—.—	68.—
Chem. Industr.		
Bad. Anil.- u. Sodaf.	—.—	629.—
Chem. Fbr. Goldenb.	—.—	215.—
Verein chem. Fabr.	346.—	—.—
Verein D. Oelfabr.	—.—	173.70
Westereg. A.-W. St	—.—	193.—
„ „ Vz.	—.—	93.—
Brauereien.		
Badische Brauerei	—.—	56.—
Darl. Hof vm. Hagen	—.—	241.—
Eichbaum-Brauer.	—.—	110.—
Br. Ganter, Freibg.	68.—	—.—
Kleinlein, Heidelb.	—.—	202.—
Mannh. Betzerschm.	—.—	43.—
Ludwh. Aktienbr.	—.—	240.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	140.—
Brauerei Sinner	—.—	250.—
Br. Schrödl, Hdlbg.	—.—	176.—
„ Schwartz, Spey.	—.—	118.—
„ S. Weltz, „	—.—	68.40
„ z. Storch, „	—.—	44.50
„ Werger, Worms	—.—	64.—
Pfälz. Presshefen- und Spritfabrik	—.—	260.—
Transport u. Versicherung.		
B. A.-G. f. Rheinsch. u. Seetransport	—.—	85.—
Mannh. Lagerhaus	—.—	100.—
Frankona Rück- u. Mitvers. vm. Bad. Rück- u. Mitvers.	—.—	940.—
Fr. Transp.-Unf. u. Glas-Vers.-Ges.	—.—	2270
Bad. Assekuranz	—	2600
Continental Vers.	—.—	825.—
Mannh. Versicher	910.—	880.—
Oberrh. Vers.-Ges.	—.—	1075
Württ. Trsp.-Vers.	—.—	880.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustr.	119.—	—.—
Dingler'sche Maschinenfabrik	—.—	105.—
Emailw. Maikamm.	—.—	90.—
Ettlinger Spinnerei	—.—	106.20
H. Fuchs Wfg. Hdlbg.	—.—	140.—
Hüttenh. Spinnerei	—.—	—.—
Hoddernh. Kupfw. u. Südd. Kabw. Frkf.	120.—	119.50
Karlsr. Maschbau	—.—	168.—
Nähmf. Haid & Neu	—.—	300.—
Kosth. Cell.- u. Papf	—.—	125.—
Rh. Gummi- u. Asb.	182.—	188.—
Maschfbr. Badenia	—.—	138.—
Oberrh. Elektrizit.	—.—	38.—
Pfälz. Mühlenwk.	—.—	153.—
Pf. Nähm. u. Fahrrf.	—.—	167.—
Portl.-Zem. Hdlbg.	—.—	162.—
Rh. Schuckert-G.	—.—	140.50
H. Schlinck & Cie.	—.—	134.—
Südd. Draht-Ind.	129.—	—.—
Unionw. vm. Stockh.	180.—	—.—
Ver. Frb. Ziegelw. Speyr.	71.50	—.—
Würzmühle Neust.	—.—	15.—
Zellstoffb. Waldhof	—.—	227.60
Zuckerf. Waghäus.	—.—	213.—
Zuckerf. Frankent.	—.—	400.—

Frankfurt, 23. Februar.

Anfangskurse.

Kreditaktien 206½ Diskonto-Commandit 197⅞, Darmstädter 122¾, Dresdner Bank 158.— Handelsgesellschaft 163½, Deutsche Bank 259⅝, Staatsbahn 156⅛ Lombarden 22⅛, Bochumer 225⅞, Gelsenkirchen 194⅛ Harpener 188.— Laurahütte —.—, Phönix Bergb. 243⅛, Deutsch-Luxemburger 143⅛, Elekt. Edison 243⅛, Elekt. Schuckert 152⅛, Baltimore Ohio 95⅜, Paketfahrt 143⅛, Nordd. Lloyd 126⅛, 1902er Russen —.—, Türkenlose —.—, Schantungbahn 133⅛.
Tendenz: beh.

Schlusskurse.

Wechsel.

	23.	21.		23.	21.
Amsterdam kurz	16.945	16.952	Check Paris	81.125	81.175
Belgien „	80.75	80.775	Paris kurz	81.075	81.125
Italien „	80.733	80.80	Schweiz. Plätze „	81.025	81.025
Check London „	20.452	20.457	Wien „	85.05	85.063
London „	20.417	20.422	Napoleonsd'or	16.29	16.29
			Privatdiskont	3¼	3¼

Staatspapiere. A. Deutsche.

	23.	21.
4% deutsch. R.-A.	98.75	98.50
3½ „ „	86.90	87.—
3 „ „	77.90	78.—
4% pr. Cons. St.-A.	98.60	98.60
3½ „ „	86.90	87.—
3 „ „	77.90	78.—
4 bad. St.-Anl. 1901	97.—	96.90
4 „ „ 1908/09	96.90	97.05
4% bad. St.-A. 1911	98.75	97.30
3 „ „ 1896	—.—	—.—
3½ bd. St.-O. (ab.) fl	—.—	—.—
3½ „ „ M.	92.10	93.25
3½ „ „ 1900/05	88.80	88.80
3½ „ „ 1904/12	88.30	88.30
3½ „ „ 1907/15	88.30	—.—
4 bayr. Eb.-A.-A. 1915	97.30	97.10
4 „ „ 1919	97.—	97.10
3½ do. u. Allg.-Anl.	88.20	85.40
3 do. E.-B.-Obl.	75.60	75.60
3½ Pfälz. E.-B.-Pr.	87.10	87.10
4% Pfälz. E.-B.-Pr.	87.90	88.10
3½ Pf. Konv. 1886	91.80	92.—
3 Hessen 1896/19	87.10	87.—
4 Hessen	74.55	74.60
3 Sachsen	77.90	77.60
3 Württembg. 1921	87.75	87.75
4 Mannh. 1901/6/7/8	95.—	95.—
4 „ 1912-1917	—.—	—.—
3½ K.-St.-A. 1904/9/10	86.30	86.30

B. Ausländische	23.	21.
5% Bulgaren	97.60	98.—
3% Italien. Rente	—.—	—.—
4½ Oest. Silberr.	87.70	88.—
4½ „ Papierr.	—.—	—.—
4% „ Goldrt.	90.80	90.70
3 Portug. Serie III	62.20	61.90
3 „ „ III	64.75	65.—
3½ neue Russ. 1905	98.70	98.—
4 Russen von 1880	88.30	—.—
4 spanische Rente	—.—	—.—
4 Türk. kv. un. 1903	76.90	77.—
4 „ unif.	85.50	85.50
4 Ung. Goldrente	84.15	84.—
4 „ Kronenrt.	83.20	83.20
5 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—
5% Chinesen 1896	99.90	99.—
4½ „ 1898	91.85	91.85
4½ Japaner	91.25	91.60
5% Mex. Auss. 99/90	—.—	—.—
3 Mexikan. innere	43.—	—.—
Verzinsliche Lose.		
4 Bad. Prämien	177.—	176.90
4 Oesterr. 1860	180.90	180.90
Türkische	169.—	169.—
Unverzinsliche Lose.		
Augsburger	—.—	—.—
Freiburger	—.—	—.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	23.	21.		23.	21.
Badische Bank	136.50	136.50	Nationalbank	117⅞	117⅞
Berg- u. Metallbk.	136½	136½	Oesterr.-Ungar. Bk.	141.25	142.—
Berl. Handels-Ges.	163½	163.80	Oesterr. Länderbk.	135⅛	135⅜
Com.- u. Disk.-Bk.	—.—	—.—	„ Kred.-Anst.	206⅛	206⅛
Darmstädter Bank	123.—	122¾	Pfälzische Bank	129.70	129.—
Deutsche Bank	258⅝	258.75	Pfälz. Hyp.-Bank	191.—	190.—
Deutschasiat. Bank	123.—	123.—	Preuss. Hyp.-Bank	113.60	113.60
Deutsche Eff.-Bank	116.90	116.80	Reichsbank	142.—	141.90
Disconto-Comm.	197⅛	197⅞	Rhein. Kreditbank	133.—	133.—
Dresdner Bank	158⅛	158.—	Rhein. Hypothek.-Bank Mannheim	199.70	199.75
Metallbank und Metall.-G.	135½	135⅛	Schaaffh. Bankver.	105.—	104.30
Eisenb.-Rentbank	175.—	179.—	Wiener Bankver.	139⅛	—.—
Frankf. Hypoth.-Bk.	217⅜	217.50	Südd. Diskont	117.—	117.—
Frkf. Hyp.-Credit.	161.50	161.90	Bank Ottomane	126.—	126.—

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten

	23.	21.		23.	21.
Schantung E.-B. Akt.	133½	133½	Oest. Südl. Lomb	22⅛	22⅛
Südd. Eisenb.-Ges.	129.00	130.20	Ital. Meridionals	—.—	—.—
Hamburger Packet	143⅞	143⅛	Ital. Mittelmeerb.	109.—	108.—
Norddeutsch. Lloyd	128⅛	128⅛	Baltimore u. Ohio	95⅛	95⅛
Oest.-Ung. Staatsb.	156⅛	156⅛	Prince Henry	163⅛	163⅛

Bergwerksaktien.

	23.	21.		23.	21.
Aum.-Friede (Br.)	167.—	167¾	Harpener Bergbau	188⅛	187¾
Bochumer Bergb.	226⅛	225⅞	Hassein. Bergbau	—.—	—.—
Buderus	113.—	113.—	Kaliw. Aschersleb.	157½	158.—
Concord. Bergb.-G.	347¼	349.—	Kaliw. Westeregeln	193.—	193.—
Deutsch. Luxembg.	143⅛	143⅛	Oberschl. Eisenind.	71.—	70.60
Eschweiler Bergw.	221.80	221.80	Phönix Bergb.	243⅛	243⅛
Friedrichsh. Bergb.	171.—	171.—	Ver. Kön.- u. Laurah.	164⅛	163.—
Gelsenkirchener	194⅛	194.—	Oesterbach. Hoesl.	—.—	—.—

Frankfurt, 23. Februar

Schlusskurse. (Fortsetzung.)

Aktien industrieller Unternehmungen

	23.	21.		23.	21.
Aluminium Neuh.	290.50	291.—	Siemens & Halske	219½	220¼
Aschbg. Buntpapf.	172.50	172.50	Voigt & Haeffner	183.30	183.30
„ Maschpap.	124.—	124.—	Bamml Peter	80.20	88.—
B. Bad. A.-G. Berlin	92.—	92.50	Hoddernh. Kupferw.	118.—	118.—
Südd. Immob.-Ges.	81.—	80.—	Hilbrich Mühlenw. Strassburg	126.—	126.—
Brün & Bilfinger	133.—	133.—	Kunstseidfbr. Frkf.	—.—	—.—
Wayss & Freytag	131.50	131.80	Lederw. St. Ingbert	47.50	47.50
Eichbaum Mannh.	110.50	110.50	Spicharz Lederw	80.50	80.63
Frkf. (Henninger)	124.30	124.25	Ludwigsh. Walzm.	170.—	170.—
do. Pr.-Aktien	127.—	127.—	Adlerfabr. Kleyer	375.50	372.75
Herkules (Cassel)	159.—	159.	Armatur Hilpert	98.—	98.10
Mannheim. Akt.-Br.	142.—	143.—	Badenia (Weinh.)	135.—	136.—
Parkakt. Zweibr.	82.—	82.—	Dürrkopp Bielefeld	337.—	339.—
Tucher Fruth v.	287.—	287.—	Daimler Motoren	351.—	357.50
Weltz, Sonne, Spey	68.—	68.—	Fahrzeugw. Eisen.	102.80	102.83
Obl.- u. Silb. Brauh.	82.—	82.—	Gritzner (Durlach)	207.50	211
Bad. Anilinfabrik	633.75	634.—	Haid & Neu Karlsr.	393.—	393.—
Cementw. Heidelb	151.50	151.20	Karlsr. Maschfbr.	151.—	167.75
Cementf. Karlstadt	129.53	129.50	Mannesmannrwr.	203½	205.50
Chem. Werke Albert	438.—	450.50	Masch.-Armt. Klein	123.30	123.80
Ch. Ind. Goldschm.	215.—	215.50	Pf. Nähm. u. Fahrräder Kayser	170.—	170.—
Chem. Fabr. Griesh.	262.—	263.25	Schnellprf. Frankth	287.—	287.—
D. Gold- u. Silb. S.-A.	618.—	618.—	Schraubenf. Kram.	160.	160.—
Farbwerke Höchst	653.—	653¼	Ver. D. Oelfabriken	172.75	173.—
V. chem. Fbr. Mannh.	341.—	348.—	Pf. Pulvf. St. Ingbert	125.—	125.—
Holzverk.-Industr.	322.—	319.—	Schlinck & Co. Hamb.	133.—	133.—
Rütgerswerke	230.50	231.—	Ver. Fränk. Schuhf.	131.—	131.—
Ultramarinfabr. V	232.70	233.—	Schuhf. Herz, Frkf.	119.80	119.00
Wegelin Russfabr.	218.—	217.—	Seilindustr. (Wolff)	119.—	119.—
Südd. Drahtind. Mh.	125.—	123.—	Ettlingen	133.50	133½
Akkum.-Fbr. Berl.	342.75	342.75	Konsrvg. (Kaiserwl.)	183.80	183.80
Elektr.-Ges. Allg.	249½	249.—	Waggonfabr. Fuchs (Heidelberg)	138.30	139.30
Bergmann-Werke	128.50	123.50	Zellstoff. Waldhof	227.83	227.50
Brown, Boveri & Co.	146.10	147.90	Bad. Zuckerfabrik	212.—	212.—
Deutsch-Uebs. (El.)	173½	173¼	Frankenth. Zuckfb.	389.63	389.00
Lahmeyer	125.—	125.—			
El.-Ges. Schuckert	152¼	152¼			
Rhein. Schuck.-G.	140.—	140.—			

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	23.	21.
4 Frkf. Hyp.-B. S. 14	95.—	95.—
4 do. S. 18	95.—	95.—
4 do. S. 16 u. 17	95.—	94.80
4 do. S. 20	95.—	95.—
4 do. S. 21	95.60	96.00
3½ do. S. 12, 13 und 16	86.40	86.40
3½ do S. 19	86.40	86.40
3½ do. Kommun.-Obl. S. 1	86.50	86.50
4 do. Hyp.-Kr.-V. S. 15 16, 21-27, 31, 32-42	94.50	94.50
4 do. S. 43	94.60	94.50
4 do. S. 46	—.—	—.—
4 do. S. 47	94.80	94.80
4 do. S. 48	95.—	95.—
4 do. S. 49	95.—	95.—
4 do. S. 50	95.50	95.50
4 do. S. 51	89.80	89.80
3½ do. S. 44	86.50	86.50
3½ do. S. 28-30 und 32 (tilgb.)	86.—	86.—
3½ do. S. 40 (tilgb.)	86.—	86.—
3½ Pfälz. Hyp.-Bk.	87.—	87.—
4 do. do.	96.30	96.30
4 do. 1917	96.30	96.30
4 do. 1920	96.30	96.20
4 do. 1922	96.80	96.80
4 Pr. Centr.-Boden-Credit-G. v. 1890	94.20	94.20
4 do. 1899, 1901 und 1903	94.10	93.90
4 do. v. 1906	94.10	94.10
4 do. v. 1907	94.10	94.—
4 do. v. 1909	94.—	94.—
4 do. v. 1910	94.10	94.10
4 Pr. Centr.-Kom. von 1901	96.—	95.—
4 Pr. Centr.-Kom. von 1909	95.20	95.20

	23.	21.
4½ Pr. Hyp. A.-B. abgest.	98.—	98.—
4 do. abgest.	92.10	92.30
3½ do. abgest.	84.50	84.50
4 do. v. 1904	93.30	93.50
4 do. v. 1905	93.60	93.60
4 do. v. 1907	93.60	93.80
4½ Pr. Pfdbr. 18, 19 und 22	93.60	93.60
4% do. E. 25	93.60	93.60
4% do. E. 27	94.70	94.70
4% do. E. 28	94.70	94.70
4½ Pr. Pfdbr.-Bk.-E. 29	95.20	95.10
4% do. E. 30 u. 31	95.—	95.50
4% do. E. 32 u. 33	95.—	95.—
3½ do. E. 26	—.—	—.—
3½ do. E. 23	87.50	87.50
3½ do. Kleinb. 1904	—.—	—.—
4½ Rh. Hyp.-Bank-Pfdb. Mannh. 1902-07	94.30	94.10
4½ do. kdb. ab 1912	94.30	94.10
4% do. unk. b. 1917	94.30	94.10
4% do. „ 1919	94.30	94.10
4% do. „ 1921	94.30	94.30
4% do. „ 1923	95.—	95.80
3½ „ 1924	96.20	95.—
3½ do.	86.30	86.50
3½ do. „ 1914	84.—	84.—
3½ do. Kommunal	85.—	85.—
4½ do. „ 1923	95.20	95.30
4% „ 1924	96.—	96.—
3½ Rh. stil. gen. E. II.	84.90	—.—
Oberrh. Vers.-Ges.	1070	1070
Mannh. Vers.-G.-A.	899.—	899.—
Oberrh. Eisenb.-G.	82.60	82.60
Mannh. Stadtanl.	—.—	—.—
Bayer. Staatsanl.	87.10	87.10

Nachbörse. Kreditaktien 206⅛ Diskonto-Commandit 197⅛ Staatsbahn 156⅛ Lombarden 22⅛ Tend.: beh.

Berlin, 23. Februar.

Reichsbankdiskont 4%.

Anfangskurse.

	23.	21.		23.	21.
Disconto-Comm.	—.—	197⅛	Phönix	243⅛	243⅛
Deutsche Bank	260⅛	259⅛	Gelsenkirchner	194⅛	193⅛
Berl. Handelsges.	—.—	163⅛	Harpener	188⅛	187⅛
Dresdner Bank	158⅛	158.—	Hamb. Paketf.	143⅛	143⅛
Lombarden	22⅛	—.—	Nordd. Lloyd	126⅛	126⅛
Baltimore	—.—	—.—	Allg. Elektr.-Ges.	249⅛	249⅛
3% Reichsanleihe	76.10	76.10	Schuckert Elektr.	152⅛	152⅛
Bochumer	226⅛	225⅛	Tend.: fest.		
Deutsch-Luxbg.	143⅛	143⅛			

Berlin, 23. Februar.

Schlusskurse.

	23.	21.
Wechsel auf Amsterdam kurz	—.—	169.45
Wechsel London	20.45	20.455
Wechsel Paris	81.125	81.15
Wechs. a. Wien kurz	85.075	85.05
4% Reichsanleihe	98.70	99.00
3½% Reichsanl.	87.10	87.10
3% Reichsanleihe	78.—	78.—
4% Pr. Consols	98.60	98.60
3½ „	87.—	87.20
3 „	77.90	77.30
4% Neue Schatzanw	98.10	98.—
4% Bad. v. 1901	95.90	95.90
4% „ 1908/09	96.90	95.80
3½ „ convert.	92.—	92.50
3½ „ v. 1902/07	—.—	—.—
3½ Bayern	86.30	86.50
3½ Hessen	86.25	86.25
3 Hessen	74.70	74.80
3 Sachsen	77.50	77.60
4% Argent. v. 1887	92.60	92.83
5 Chinesen v. 1896	99.10	99.10
4½ Japaner	91.75	91.75
4½ Italiener	—.—	—.—
Mannh. Stadtanl.	95.50	95.30
4 Oest. Goldrente	90.73	90.80
3 Portug. unif. S. 3	64.70	—.—
5 Rumänen v. 1903	100.30	100.—
4½ Russ. Anl. 1902	91.25	91.30
4 Türken unif.	87.10	87.—
Türk. 400 Frs.-Lose	168.80	168.20
4% Bagdadbahn	78.40	78.25
Oest. Kreditaktien	203½	206⅛
4% Ung. Goldrente	84.25	84.40
4% „ Kronenr	83.30	83.40
Berl. Handels-Ges.	163⅛	163⅛
Darmstädter Bank	123.—	122⅛
Deutsch-Asiat. Bk.	123.—	122.—
Deutsche Bank	259⅛	259⅛
Disconto-Komm.	193⅛	193.—
Dresdner Bank	158⅛	158.—
Mitteld. Kreditbank	121.70	121.70
Reichsbank	142.80	141.60
Rhein. Kreditbank	133.—	133.—
Russenbank	171.40	170.70
Schaaffh. Bankv.	105.25	105.25
Südd. Disc.-G. A.-G.	116.50	116.50
Staatsbahn	156⅛	156⅛
Lombarden	22⅛	22⅛
Baltimore u. Ohio	—.—	95⅛
Canada Pacific	215.—	215⅛
Hamburger Packet	144.23	143.30
Hansa	300.—	295.50
Norddeutsch. Lloyd	127.10	126.50
Adlerwerk Kleyer	379.—	375.—
Allgem. Elektr.-G.	249⅛	249.—
Aluminium	290.60	290.50
Anilin	632.—	633.70
Anilin Treptow	524.—	524.70
Arenbg. Bergwksg	421.90	422.—

	23.	21.
Bergmann Elektr.	129.—	129.50
Bochumer	226⅛	225⅛
Brown, Boveri & Co.	146.70	146.90
Bruchsal, Maschfb.	368.80	368.—
Chem. Albert	434.50	437.—
Daimler	357.—	361.—
Deutsch-Luxembg.	143⅛	143⅛
Dynamit-Trust	180⅛	173.—
Deutsch-Ueberses	177.90	177.70
D. Gasglühl. Auer	583.—	588.—
D. Waffen u. Mun.	612.—	607.—
D. Steinzeugwerke	226.—	225.20
Elberfeld. Farben	633.—	637.—
Ettlinger Filter	224.70	223.70
Essen. Kreditanst.	155.10	155.10
Façon Mannstädt	133.53	133.20
Faber Bleistiftfbr.	286.30	289.90
Felten & Guilleaume	158.20	158.—
Gritzner Maschin.	207.—	209.
Gr. Berl. Strassenb.	151.—	151.10
Gelsenkirchener	194⅛	193⅛
Harpener	188⅛	187⅛
Höchster Farbwk.	652.—	652.—
Hohenlohewerke	121.60	127.30
Kaliw. Aschersleb.	151.50	157.51
Kölner Bergwerk	542.—	543.20
Cellulose Koslin	121.—	124.51
Lahmeyer	125.10	125.20
Laurahütte	158.—	158⅛
Licht und Kraft	131.50	131.30
Lothringer Cement	134.—	137.—
Ludw. Loewe & Co.	323.—	325.63
Mannesmannröhr.	210.20	209.60
Oberschl. Eisb.-Bd.	82.20	82.40
Orenstein & Koppel	181.20	181.70
Phönix	244.—	241.—
Rhein. Stahlwerke	161.00	161.20
Rombacher Hütte	162.30	162.20
Rütgerswerke	209.—	209.70
Schuckert	152.70	152.40
Siemens & Halske	220.—	220.—
Wiener-Brauerei	234.60	235.—
Stettiner Vulkan	133.—	133.—
Tonwar. Wiesloch	124.50	124.50
Ver. Glanzst. Elberf.	588.—	592.—
Ver. Köln-Rottweil.	339.50	341.—
Wanderer Fahrrw.	371.20	368.20
Westeregeln	197.70	197.70
Westf. Dr. Langendr.	186.—	183.—
Witten. Stahlröhr.	137.—	139.25
Zellstoff Waldhof	227.—	226.70
Utav.	115.70	—.—
South West-Afrika	112.20	—.—
Vogtl. Maschinfbk.	322.—	323.—
Naphta Petrol.-Nob.	406.50	404.—
Ver. Fränk. Schuhfbr.	123.70	123.70
Vietor Maschinenf.	333.20	333.20
Amg. Baam. Opfsen	174.—	173.—
Mannh. Dreser	—.—	—.—

Privatdiskont 3—⅛

Nachbörse.

	23.	21.		23.	21.
Kredit-Aktien	206⅛	206⅛	Staatsbahn	156⅛	156⅛
Diskonto-Komm.	196⅛	196.—	Lombarden	22⅛	22⅛

Ausländische Effektenbörsen.

Paris, 23. Februar.

Diskont der Bank von Frankreich 3½%.

Schlusskurse.

	23.	21.		23.	21.
3% Rente	87.30	87.17	Tabacs	466.—	467.—
Engl. Konsols	76.30	—.—	Platine	685.—	676.—
4% Brasil.	74.—	74.25	Rio Tinto	1703	1709
4% Egypter unif.	102.50	102.88	Cape Copper	103⅛	104.—
4 Span. Auss.	90.20	90.45	Tanganyika	52⅛	52⅛
4% Ung. Anleihe	84.70	84.60	Tharsis	176⅛	176.—
3½% Ital. Rente	—.—	95.85	Huanchaca	41.—	42⅛
3% Port. Anleihe	—.—	—.—	Shansi	31⅛	31⅛
5% Russen 1906	103.50	103.50	Spassky	78⅛	78.—
3% Russen 1896	73.20	73.—	Spiess	20⅛	20⅛
4% Serb. Anleihe	81.30	81.20	Prowodnik	572.—	576.—
4% Unif. Türken	86.60	86.53	Tun. Phosphat	420⅛	422.—
Panamalose	—.—	112.—	Assoc. Minière	255.—	254.—
Banq. de Paris	1686	1685	Central Mining	207.—	208.—
Ottomanbank	641.—	645.—	Chartered	25.—	25⅛
Créd. Mobilier	538.—	531.	De Beers	473.—	475⅛
Crédit Lyonnais	1690	1692	East Rand	51⅛	51⅛
Union Paris	930.—	930.—	Ferreira	60⅛	—.—
Atchison Top.	512.—	514.—	Geduld	32⅛	31⅛
Lombarden	—.—	260.—	Gen. Mining	15⅛	14⅛
Metropol.	539.—	530.—	Goerz	13⅛	12⅛
N. Rl. Mex.	—.—	83.—	Goldfields	69.—	69.—
Nord Süd	158.—	155.—	„ Lena	55.—	52⅛
Nord Espagne	451.—	450.—	Jagersfontein	135.—	134⅛
Saragossa	451.—	440.—	Mozambique	18⅛	18⅛
Suez	5055	5055	Randfontein	30⅛	29⅛
Thomson	713.—	721.—	Randmines	149⅛	147⅛
Câbles Télégr.	—.—	—.—	Robinson Gold	62.—	62.—
Cst. Fr. Russe	678.—	677.—	„ Deep	36⅛	36.—
Caoutchouc	106.—	106⅛	Transvaalland	29⅛	29⅛
Eastern Rubber	17⅛	—.—	Privatdiskont	2⅛	2⅛
Gafsa Act.	—.—	—.—	Wechsel Schweiz	99⅛	99⅛
Gafsa Paris	—.—	—.—	„ London	25.20	25.20
Hartmann	622.—	614.—	„ Deutschland	123⅛	123⅛
Raff. Say	—.—	—.—	Gesamttendenz: sehr ruhig.		
Maltzoff	738.—	763.—			
Sosnoviec	1834	1819			

Wien, 23. Februar.

Diskont der österr.-ungar. Bank 4½%.

Anfangskurse. (10 Uhr vorm.)

	23.	21.		23.	21.
Kreditaktien	640.—	639.50	Oest. Papierrente	87.55	87.20
Länderbank	529.50	528.50	„ Silberrente	87.55	87.65
Wien. Bankverein	—.—	—.—	Ungar. Goldrente	100.45	100.50
Staatsbahnen	719.50	717.50	„ Kronenrt	83.50	83.10
Lombarden	106.—	106.—	Alpine Montan	850.50	84.—
Marknoten	117.43	117.43	Skoda	763.—	763.50
Wechsel Paris	95.28	95.25	Tendenz ruhig.		
Oest. Kronenrente	83.95	83.80			

(1 Uhr 50 Min. nachm.)

	23.	21.		23.	21.
Kreditaktien	640.—	640.—	Oest. Papierrente	87.55	87.70
Oesterreich-Ung.	1983	1938	„ Silberrente	87.65	87.65
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	„ Goldrente	107.—	106.5.
Unionbank	608.—	608.—	Ungar. Goldrente	100.60	100.50
Ungar. Kredit	848.—	848.—	„ Kronenrt.	83.40	83.45
Wien. Bankverein	535.—	537.—	Wch. Frankf. vista	117.45	117.45
Länderbank	528.—	528.—	„ London „	2401	2402
Türkische Lose	229.—	228.—	„ Paris „	95.30	95.20
Alpine	847.—	851.—	„ Amsterd. „	199.20	199.20
Tabakaktien	—.—	—.—	Napoleon	19.07	19.07
Nordwestbahn	—.—	—.—	Marknoten	117.47	117.43
Jester Waffenfbr.	982.—	981.—	Ultimo-Noten	117.37	117.35
Staatsbahn	718.70	720.—	Skoda	761.50	763.50
Lombarden	105.—	105.—	Tendenz: ruhig.		
Buschtěhrad B.	—.—	—.—			

London, 23. Februar.

Diskont der Bank von England 3%.

Anfangskurse.

	23.	21.		23.	21.
Tend.: ruhig.			Jagersfontein	5⅛	5⅛
2½ Consols	75⅛	76⅛	Koddersfontein	11⅛	11⅛
3 Reichsanleihe	78.—	78.—	Premier	8⅛	8⅛
5% Argent. 1890	101⅛	101⅛	Randmines	5⅛	5⅛
4 Argen.	84⅛	84⅛	Tendenz: ruhig.		
4 Japaner	83.—	83.—	Atchison comm.	100.—	100⅛
4½% do. do. II. S.	93.—	93.—	Canadian	219⅛	219⅛
5 Mexikaner	98.—	98.—	Baltimore	94⅛	95.—
3½ Russen 89	88⅛	88⅛	Chicago Milwauke	105⅛	105⅛
Ottomanbank	15⅛	15⅛	Denvers com.	15⅛	16.—
Tend. ruhig.			Erie com	30⅛	30⅛
Amalgamated	77⅛	77⅛	Greatwestern	14.—	14.—
Anacondas	7⅛	7⅛	Grand Trunk ord.	22⅛	22⅛
Rio Tinto	70⅛	71.—	Gr. Trunk III pref	51.—	51⅛
Tanganyica	2⅛	2⅛	Louisville	140.—	140.—
Utah Copper	11⅛	11⅛	Missouri Kansas	21⅛	22⅛
Central Mining	8⅛	8⅛	Ontario	29⅛	29⅛
Chartered	1.—	1.—	Pensylvania	57⅛	57⅛
De Beers	18⅛	18⅛	Rock Island	8⅛	8⅛
Eastrand	2.—	2⅛	Southern Pacific	98⅛	98⅛
Geduld	1⅛	1⅛	Southern Railway	28⅛	27⅛
Goerz	⅛	⅛	Union com.	165⅛	165⅛
Goldfields	2⅛	2⅛	Steels com.	67⅛	67⅛

Produktenbörsen.

Mannheim, 23. Februar

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg bahnfrei hier.

Weizen, pfälz. neu	20.00—20.50	Roggen nordd.	00.00—00.00
„ nordd.	00.00—00.00	Gerste, badische	15.40—18.50
„ russ. Azim.	23.00—24.00	Gerste, Pfälzer	17.50—18.50
„ Ulka	22.00—23.40	Futtergerste	13.25—00.00
„ Krim Azim.	00.00—00.00	Hafer, bad.	16.50—18.25
„ Taganrog	00.00—00.00	„ nordd.	00.00—00.00
„ Saxonska	22.65—24.00	„ russischer	17.75—18.00
„ rumän.	22.50—23.25	„ La Plata	16.75—17.20
„ Kansas II G.	23.00—00.00	„ Amer. Clipp.	00.00—00.00
„ Kansas II Chic.	23.50—00.00	Mais, amer. Mixed	00.00—00.00
„ red Wint. II	00.00—00.00	„ Donau	00.00—00.00
„ West. „ II	00.50—00.00	„ La Plata	14.90—00.00
„ Abl. Manit. I	23.75—00.00	Kohlr. norddeutsch.	00.00—00.00
„ „ „ II	00.00—00.00	Wicken	18.50—18.50
„ Wall. Wall.	00.00—00.00	Rotklee, italiener	000.00—000.0
„ Australier	00.00—00.00	„ nordfranz.	130.00—140.0
„ Laplata	23.00—00.00	„ Luz. ital.	000.00—000.0
Kernen	00.00—00.00	„ Prov.	130.00—140.0
Roggen, pfälz. neu	16.25—16.50	„ Inländ.	000.00—00.00
„ russischer	00.00—00.00	Esparsette	29.—31.00

Weizenmehl Nr.	00	0	1	2	3	4
	33.25	32.25	30.25	28.75	27.25	23.25

Roggenmehl Nr. 0) 23.50 1) 23.—.
Tendenz: Weizen fest, übriges unverändert.

Mannheimer Getreidemarkt.

Mannheim, 23. Februar.

Weizen	Hardwinter II, Golf,	schwimmend	M. 163½
		März	M. 163½
	Hardwinter II, Chicago,	schwimm.	M. 157.—
		März	M. 159.—
	Hardwinter I, Golf,	schwimmend	M. 159.—
		März	M. 166.—
	Northern Manitoba I,	März	M. 170½
	„ „ II,	März	M. 167½
	„ „ III,	März	M. 164½
	Australier	schwimmend	M. 168½
	Bahia Blanca, 78 kg.	schwimmend	M. 163.—
		Febr.-März	M. 163½
	Rosario Santafé, 78 kg.	Febr.-März	M. 163.—
	Ulca, 9 Pud 30/35	April	M. 159½
	„ 10 „	April	M. 161.—
	Azima, 10 Pud	April	M. 162.—
	Rumän. schw., 78 kg.	schwimmend	M. 161.—
Futtergerste,	60/61 kg.	schwimmend	M. 111.—
	60/61 kg.	März	M. 110.—
Roggen,	russischer, 9 Pud 10/15	prompt	M. 114.—
Hafer,	„ 50/51 kg.	März	M. 123.—
	Laplata, 48 kg.	März	M. 106.—
Mais,	Laplata,	schwimmend	M. 103.—
		April-Mai	M. 104.—
		Mai-Juni	M. 104½

alles die 1000 kg. netto Kasse, cif Rotterdam.
Tendenz: fest.

Berlin, 23. Februar.

Anfangskurse.

	23.	21.		23.	21.
Weizen Mai	200.50	200.75	Mais Mai	—.—	—.—
Juli	203.75	203.75	Juli	—.—	—.—
Septbr.	—.—	199.50	Rüböl Februar	—.—	—.—
Roggen Mai	160.25	160.25	Mai	—.—	—.—
Juli	—.—	163.—	Oktbr.	—.—	—.—
Septbr	—.—	161.—	Spiritus 70er loco	—.—	—.—
Hafer Mai	—.—	154.50	Weizenmehl	27.—	27.—
Juli	—.—	—.—	Roggenmehl	21.20	21.20

Amsterdam, 23. Februar

Schlusskurse.

	23	21		23.	21
Rüböl loco	37⅛	—.—	Leinöl loco	26.—	—.—
Feb.	36⅛	—.—	März-April	25⅞	—.—
März-April	35.—	—.—	Mai-Aug.	26.—	—.—
Rüböl Tendenz fest			Sept.-Dez.	26.—	—.—
Kaffee loco stetig.	42.—	42.—	Tendenz fest		

Antwerpen, 23. Februar.

Anfangskurse.

	23.	21.		23.	21.
Weizen fest			Gerste		
per März	19.60	19.62	per Dezember	14.02	13.97
per Mai	19.85	19.85	per Mai	14.07	14.07
per Juli	19.90	19.85	per Juli	14.05	14.07

Liverpool, 23. Februar.

Anfangskurse.

Weiz. Rt. Wint. st.	23	21	Diff.	Mais La Plat. tr.	23	21	Diff.
per März	7/4⅛	7/4⅛	—⅛	per März	4/11⅛	4/11⅛	—
per Mai	7/4⅛	7/4⅛	—⅛	per Febr.	4/7⅛	4/7⅛	—

Budapest, 23. Februar.

	23. per 50 kg.	21. per 50 kg.		23. per 50 kg	21. per 50 kg.
Weiz. April	12.22 stet.	12.26 ruh.	Hafer Apr.	7.73 stet.	7.74 stet.
„ Mai	12.13	12.09	„ Okt.	7.75	7.76
„ Okt.	12.07	12.03	Mais Mai	6.72 stet.	6.72 stet.
Rogg. Apr.	9.30 stet	9.27 stet.	„ Juli	6.85	6.88
„ Okt.	8.60	8.58	Kohlraps	15.70 ruh.	15.70 ruh.

Wetter: Milde.

London, 23. Februar. (1 Uhr nachm.)

Kaffee unregelm.	23.	21	Kaffee	23.	21.
März	42.06	— 44.07½	Juli	44.01½	45.—.—
Mai	43.07½	44.—.—	Sept.	44.07½	45.07½

Mannheim, 23. Febr. (Privat.) Plata-Leinsaat Mk. 24.50 disponibel mit Sack waggonfrei Mannheim.

Mannheim, 23. Febr. (Preise für Futterartikel.) (Privat.) Kleeheu Mk. 7.40, Wiesenheu Mk. 6.50 Maschinenstroh Mk. Mk. 3.—, Weizen-Kleie Mk. 10.50, getrocknete Treber Mk. 11.93 Alles per 100 Kg.

Anfangskurse.

Zucker.

Magdeburg, 23. Febr. Zuckerbericht. Kornzucker 88% o. S. 9.85—9.95, Nachprodukte 75% o. S. 7.00—7.10, ruhig. — Brodraffinade I. ohne Fass 19.00—19.25, Kristallzucker I. mit S. 00.00 -00, gemahlene Raffinade mit Sack 18.75—19.00— gemahlene Melis mit Sack 18.25—18.61—, ruhig.

Magdeburg, 23 Febr. (Telegr.) Rohzucker 1. Produkt transito frei an Bord Hamburg per Febr 9.37½ G., 9.42½ B., per März 9.35— G., 9.40— B., per April 9.40— G., 9.45— B., per Mai 9.50— G., 9.52½ B., per Aug. 9.72½ G., 9.75— B., per Okt.-Dez. 9.62½ G., 9.65— B.
Tendenz: ruhig. Mild und bedeckt.

Hamburg, 23. Febr (Telegr.) Zucker per Febr. 9.37½, per März 9.35—, April 9.40—, Mai 9.50—, Aug. 9.72½, Okt.-Dez. 9.62½, ruhig.

Kaffee.

Hamburg, 23. Febr. (Telegr.) Kaffee good average Santos p. März 46—, Mai 46—, Sept. 50—, Dez. 51¼, stetig.

Antwerpen, 23 Febr (Telegr.) Kaffee Santos good average p. März 58½, Mai 57½, Juli 57¾, Sept. 58½.

Schmalz.

Antwerpen, 23. Febr. (Telegr.) Amerikanisches Schweineschmalz 133½.

Salpeter.

Antwerpen, 23 Febr. (Telegr.) Salpeter dispon. 26.00, März-April 26.00.

Wolle.

Antwerpen, 23. Febr. (Telegr.) Deutsche La Plata-Kammzugwolle per März 6.40, Mai 6.37, Juli 6.32, Sept. 6.27.

Häute.

Antwerpen, 23. Febr (Telegr.) Häute — Stück verkauft.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 23. Febr. (Telegr.) Baumwolle 64—, ruh. ab. stet.
Antwerpen, 23. Febr. (Telegr.) Petroleum Raff. dispon. per Febr. 24½, März 25—, April 25½.

Eisen und Metalle.

London, 23. Febr., 1 Uhr Anfang. Kupfer will. 64⅛, 3 Mon. 65⅛. — Zinn matt p. Kasse 175⅛, 3 Monate 177⅛. — Blei spanisch stetig 19⅛, englisch 19⅛. — Zink stetig 21⅛, spezial 22⅛.

Glasgow, 23. Febr. Cleveland Roheisen Middlesborough Warrants (Eröffnung) per Kasse 51 sh. -9— d. Geld, 1 Monat 51 sh. 01½ d. Geld, 3 Monate 51 sh. 04½ d. Geld, matt.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Telegramm-Adr.: Margold. Fernspr.: Nr. 56, 1627, 9436
23. Februar 1914. Provisionsfrei

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt	Verkäufer %	Käufer %
Atlas-Lebensversich.-Gesellsch., Ludwigshafen	M. —	M 420
Badische Feuerversicherungs-Bank	M.	M. 270
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	32	—
„ „ Vorzugs-Aktien	70	—
Benz & Co., Mannheim	196	194
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	360
Deutsche Celluloidfabrik, Leipzig	280	273
Deutsche Erdöl junge Aktien	214	212
„ „ jüngste Aktien	204	202
Deutsche Industriegas A.-G. Mannheim	—	90
Deutsche Südseephosphat A.-G.	187	185
Europa, Rückvers., Berlin	M. 490	M. 480
Erste Deutsche Ramiegesellsch., Emmendingen	445	440
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	—	250
Fahr Gebr., A.-G., Pirmasens	—	75
Flink, Eisen- u. Broncegiesserei, Mannheim	45	—
Hamburgische Südsee-Aktien-Gesellschaft	188	185
Hamburg-Mannheimer Vers.-Akt.-Ges.	M. 610	M. 570
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	58	—
Hornsheim u. Co.	165	162
Kinematografie u. Filmverleih., Vorz.-Akt.	82	—
Kinematografie u. Filmverleih zusgel. St.-Akt.	72	—
Köhler, Kopp u. Kausch A.-G., Frankental	151	147
London u. Provincial Electric Theatres Ltd.	00/0 sh	13/6 sh
Maschinenfabrik Mery	115	113
Neckarsulmer Fahrzeugwerke Stamm-Aktien	—	118
Oesterr. Petroleum-Ind. „Oplag"	K. 1960	K. 1900
„Ostgalizia"-Petroleumges.	—	202
Pacific Phosphate Shares alte shares	L. 4⅛	L. 4⅛
„ „ junge „	L. 2⅛	L. 2⅛
Pomona D. K. G.	840	830
Preussische Rückversicherung	M. 380	M. 320
Rheinau Terrain-Gesellschaft	—	120
Rheinische Autom.-Gesellsch. A.-G., Mannheim	158	156
Rheinische Metallwarenfabrik, Sennfeld	M. 260	M. 250
Schlosshotel Heidelberg Stamm-Aktien	0	—
Schlosshotel Heidelberg Vorzugs-Aktien	—	56
Simon Salpeter, Hamburg	388	384
Stahlwerk Becker	142	140
Stahlwerk Mannheim	114	111
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	116	114
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genussch.	M. 150	M. 140
Union Brauerei Karlsruhe	55	52
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	140	—
Ver. Schwarzfarbenwerke Niederwalluf	195	190
Waggonfabrik Rastatt	82	79
Westdeutsche Eisenwerke Kray	150	147
Zschocke-Werke, Kaiserslautern	96	88

Stimmen aus dem Publikum.

Die Siegesfeier in Schriesheim.

* Schriesheim, 22. Febr. Im Anschluß an den von der Bürger-Vereinigung in Schriesheim, unterm 17. Febr. im Mittagsblatt des „Mannheimer General-Anzeigers" gebrachten Artikel, welcher hauptsächlich am Schluß den zu erwartenden roten Festtag, als besonderen bezeichnete, möchte ich erwähnen, daß die hieran geknüpften Erwartungen von dem Gebotenen noch weit übertroffen wurden. Schon der Freitag abend bot ein Bild, wie es sich auch mit den grellsten Farben nicht besser beleuchten ließe. Nach dem Wahlergebnis, welches aus 55 sozialdemokratischer Stimmen und gewisser Rathausstimmen bestand, zog die ganze Flut unter Johlen, Pfeifen und Hochrufen in unserem sonst so friedlichen Orte herum, um dann im Hause des Neugewählten und in den Wirtschaften einer Freudenfeier zu huldigen, die jeder Beschreibung spottete. Männer, Weiber und Schulkinder johlten in sinnloser Betrunkenheit bis nachts 2 Uhr in und außer dem Hause und ergötzten sich an dem von dem Gewählten gespendeten Wein und Essen. Der Wein wurde in Stützen und Kübeln herbeigeschleppt und von der Masse mit Milchhäfen, Gläsern und allen erdenklichen Geschirren, in nicht mehr menschenwürdiger Weise vertilgt.

Der Samstag setzte diesem Treiben die Krone auf. Schon am frühen Morgen sammelten sich die in ausgezeichneter Katerstimmung verbrüderten Genossen, um unter Voraussendung von Vorreitern und dekorierten Wagen, die im Walde gefällte „Rotfichte" zu holen und vor dem Hause des Ehrenbürgermeisters aufzupflanzen. Wieder mit Geschrei und Gejohle schlossen sich die Neuverbrüderten mit ihrem Anhang zusammen und zu Hunderten wälzte sich die ganze Horde in mindestens 6—8 Wagen, mit der auf einem Wagen festgemachten Fichte durch die Straßen. Ein Bild, welches jeden richtig urteilenden Menschen anekeln mußte. Nach Stellen dieses „Ehrenbaumes" wurde das Trinkgelage wieder fortgesetzt, woran auch wieder Weiber und Kinder im selben Maßstabe teilnahmen. Ein verabscheuungswürdiges Bild bot sich allen Einwohnern, die zusehen mußten, wie die Kinder in sinnloser Betrunkenheit mit ihren Vätern im Straßenkot sich herumwälzten und auf Wägelchen wie tot nach Hause befördert wurden.

Wo blieb da die Aufsicht der Orts- und vor allem der Schulbehörde? Soll dies vielleicht das Zukunftsbild sein? Die allgemeine Meinung der von der roten Masse abgesonderten Bevölkerung wäre die gewesen: „auf alle diese „Ehrungen" zu verzichten und sich freiwillig zu erbieten, einen vollen Jahresgehalt zu gunsten von wohltätigen Zwecken in der Gemeinde zu opfern." Wenn der Neugewählte dies schon vorher bekannt gegeben hätte, müßten sogar seine größten Gegner, Achtung vor ihm haben. Ob er aber dann von den Genossen gewählt worden, wäre sehr fraglich gewesen. L. M.

Aus dem Großherzogtum.

* Badenburg, 21. Febr. Mit voller Befriedigung kann der hiesige Vorschußverein auf den Geschäftslauf des Jahres 1913 zurückblicken. Die wirtschaftliche Bedeutung des Vereins sieht man am deutlichsten daraus, daß er in dem geldteueren Jahre 1913 nur den niederen Satz von 5 Prozent in Anrechnung brachte, während die Großbanken und sonstige Bankinstitute 6½ u. 7 Proz. neben der Provision berechneten. Der Gesamtumsatz beträgt 32 530 740 M. Die Bilanzsumme beläuft sich auf 2 012 676 M. Der Reingewinn für 1913 beziffert sich, trotzdem 2337 M. für Kursverluste auf vorhandene Effekten abgeschrieben werden mußten, 20 950 M. Die Mitgliederzahl ist 995 gegen 986 am 31. Dezember 1912. Die dem Vorschußverein anvertrauten fremden Kapitalien betragen 1 729 248 M. An Geschäftsausständen sind Ende 1913 1 697 000 M. zu verzeichnen. Im Wechselverkehr wurden 2618 Stück Wechsel mit M. 918 781 diskontiert. Der Kassenumsatz war: Einnahmen 5 648 000, Ausgaben 5 633 000 M. Im Kontokorrentgeschäft, verbunden mit Scheck- und Ueberweisungsverkehr ist eine wesentliche Zunahme neuer Verbindungen festzustellen. Der Umsatz auf Kontokorrent-Konto war im Soll 3 785 600 M., im Haben 3 725 000 M. Ende 1913 standen auf diesem Konto aus 664 400 M. Auf Vorschuß-Konto standen Ende 1913 843 Stück Vorschüsse mit 696 060 Mark aus. Auf 3 und 6 Monate wurde in 1913 weiter verlängert 2968 Stück Vorschüsse mit M. 2 424 700. Ende 1913 waren 148 Güterzieler mit M. 198 000 vorhanden. Auf Sparkassen-Konto hatten am 31. Dezember 1913 1541 Sparer M. 1 456 19 gut. Gegen 1912 ist ein Zugang von 64 neuen Sparkontis und von 98 200 M. an Guthaben zu verzeichnen. Der Zinsfuß für sämtliche Spareinlagen beträgt 4 Prozent bei täglicher Verzinsung. Das Heimsparwesen pflegt der Vorschußverein ebenfalls; zurzeit sind 230 Stück Haussparkassen in Benutzung. In der Generalversammlung des Vorschußvereins wurde beschlossen, für 1913 eine Dividende von 4 Prozent auszuschütten, und den Rest des Reingewinns zur Stärkung der Reserven zu benützen. Die Reserven betragen jetzt zusammen 62 900 M. Das Bankgebäude steht heute noch zu Buch mit M. 58 000. Die ausscheidenden Herren des Aufsichtsrats, Louis Cargue und Gustav Laumann, wurden auf 3 Jahre wieder gewählt. Möge der Vorschußverein immer mehr erstarken.

* Heidelberg, 21. Febr. Das 3 Jahre alte Bübchen Richard Eugen des Postbeamten Bernh. Schmitt in Handschuhsheim riß am Dienstag in einem unbewachten Augenblick einen Topf mit heißer Tunke vom Herd. Das Kind erlitt am Oberkörper schwere Brandwunden, denen es gestern in der Klinik erlag.

)(Neustadt i. Schw., 22. Febr. Buchdruckerei und Verlag des „Hochwächter auf dem Schwarzwald" geht am 1. März von Gustav Jundt durch Kauf in den Besitz einer Gesellschaft über.

Gerichtszeitung.

* Karlsruhe, 21. Febr. Eine Betrugsaffäre großen Stils beschäftigte dieser Tage die hiesige Strafkammer. Angeklagt war wieder einmal eine „Wunderdoktorin", die Ehefrau Magdalena Pliefke geb. Grund von Forchtenberg (Württemberg). Die Verhandlung gegen sie warf ein grelles Licht auf das gemeingefährliche Treiben solcher Existenzen und zeigte auch mit erschreckender Deutlichkeit, welch großes Maß von Leichtgläubigkeit und Vertrauen von der leidenden Menschheit diesen Wunderheilkünstlern trotz allem immer wieder entgegengebracht wird. Die Angeklagte kam vor ungefähr zwei Jahren, nachdem sie mancherlei Mißgeschick und geschäftliche Fehlschläge gehabt hatte, gänzlich mittellos und verarmt aus dem Oberland nach Bruchsal, wo sie sich als Wunderdoktorin etablierte. Sie brachte ein entsprechendes Schild an ihrem Haus an, ließ 1000 Flugblätter verbreiten, worin ihre Künste gepriesen wurden. Der Zulauf zu der neuen „Wunderdoktorin" war bald groß und wuchs von Tag zu Tag. Die Patienten waren zumeist mit alten, großenteils unheilbaren Leiden behaftete Personen, bei denen ärztliche Behandlung erfolglos gewesen war und die sich dann, wie dies derartigen Kranken eigen ist, mit aller Kraft an diese letzte Hoffnung klammerten, bei der Wunderdoktorin Gesundheit zu finden. Zur „Konsultation" mußte der Kranke ein Gläschen seines Urins mitbringen, welchen die Wunderfrau nach ihren Angaben nur anzusehen brauchte, um auch schon die Krankheit zu erkennen und die dagegen anzuwendende Medizin zu finden. Diese war bei allen Krankheiten die gleiche; nachdem dem Kranken gehörig Angst eingejagt war durch die regelmäßig wiederholte Bemerkung, es sei höchste Zeit gewesen, daß man sie aufgesucht habe, sonst wäre man in einigen Tagen auf dem Kirchhof gelegen, verabreichte die Doktorin gegen ein Honorar, das zwischen 20 und 150 Mk. schwankt, fünf Fläschchen mit allerhand Mischmasch, als da sind Jerusalemöl, Harlemöl, Schwefel in Leinöl gelöst usf., die teils eingenommen, teils eingerieben werden mußten. Selbstverständlich sind die angeführten Mittel nahezu ohne jeden materiellen Wert (ca. 20 Pfg.) und die Heilwirkung gleich null. Allerdings wollen einzelne der Patienten eine vorübergehende Besserung ihres Zustandes bemerkt haben, aber hier scheint der Glaube selig gemacht zu haben; andererseits blieb der Zustand bei der großen Mehrzahl der Patienten gleich oder verschlimmerte sich sogar noch. Zwei Jahre hindurch trieb die Wunderfrau in der dortigen Gegend ihr Unwesen, bis man auf ihr Treiben aufmerksam wurde und sich dieses etwas genauer ansah, was dann zur Erhebung der Anklage wegen Betrugs führte. Zur heutigen Verhandlung waren 50 Zeugen und ein medizinischer Sachverständiger, Obermedizinalrat Dr. Greiff, geladen. Die Zeugen, meist Leute aus der ländlichen Bevölkerung der Umgebung von Bruchsal, die der Kurpfuscherin mit größeren oder kleineren Beträgen zum Opfer gefallen waren, gaben bei ihrer Einvernahme ein anschauliches Bild vom Geschäftsgebaren der Angeklagten. Das Geld mußte jeweils sofort erlegt werden, resp. die Mittel wurden nur gegen Nachnahme versandt. Das Gericht verurteilte die Angeklagte wegen Betrugs in fortgesetzter Handlung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe. An der letzteren Stelle tritt im Falle der Unbeitreibbarkeit eine Gefängnisstrafe von weiteren 50 Tagen. 15 Wochen Untersuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet. In der Urteilsbegründung wurde das Treiben der Kurpfuscherin als volksschädlich bezeichnet. Da die Verurteilte schwer leidend ist, wurde der Haftbefehl gegen sie aufgehoben.

Das Herz des Pierrot.

Eine Faschingslegende

von Kurt Ascher (Berlin).

Die Geigen hatten es gut, sie hatten wieder ihre gute Zeit. Sie tollten und kicherten, sie neckten sich und schwätzten und warfen sich rastlos die goldenen Kugeln zu, sie hatten keine Zeit, müde zu sein . . . .

Nur manchmal, wenn die kleine, schüchterne Flöte nebenan plötzlich aufwachte und still, ganz still vor sich hinweinte, hielten sie, einen Traum lang, wunderlich erschrocken, den klingenden Atem an. Aber da stichelte das Horn in die Stille herein, und die Trompete höhnte laut und gefühllos, und da schämten sich die Geigen, daß ihnen die winzige Flöte ins Herz gegriffen hatte, und ärgerten sich und trieben noch toller ihr Spiel, fingen die Klage, die schon fortschweben wollte, in den wogenden Saiten ein und zerrten sie, quälten sie und streuten sie zerfetzt und entstellt zwischen die bunten, schaukelnden Papierlaternen hinaus.

Dann bekam die große Trommel erst recht ihren Spaß und schlug ihr brummiges Gelächter an, der Schellenbaum hüstelte spöttisch, die Klarinette sprang plötzlich ganz ausgelassen umher, aber aus dem wirren Lärm raffte sich jetzt, ein Wunder war es, eine süße Stimme empor, irgendwoher, da lauschten sie alle, wurden sehr still, ja, und da war es doch wieder nur die kleine, schüchterne Flöte, die müde, müde, trostlos vor sich hinweinte . . .

Pierrot saß auf den Stufen, die zum Musikpavillon hinaufgingen, hatte die schmalen Hände ums rechte Knie geschlungen und den Kopf nachlässig an einen Pfosten zurückgelehnt und wußte mit seinen Augen kaum noch, wo er war. Wo war er nur?

Sein Herz schwamm, ohne Steuer, ohne Ziel, auf den Klängen fort. Und seine Augen schwammen und vergingen in Wellen von Licht, die endlos, aus einer Unermeßlichkeit, lautlos herangerollt und sich bäumten und jäh in die Tiefe stürzten . . .

Und zwischen den Wellen, über den Stürzen und Abgründen, hing es und jauchzte es, wuchs es in tausend Gesichtern, in tausend schimmernden Gestalten unermüdlich herauf, und Pierrot sah aus seiner Ferne, versinkend, in die Strudel herein und wehrte sich nicht. Mochte es sein, mochte es kommen, er lächelte nur . . .

Da gingen die Geigen behend aus, die Wellen beruhigten sich, wurden still . . . und Pierrot wachte auf . . . Wo war er nur?

Er mußte sich besinnen, nur langsam, mühsam holte er seine Augen aus ihrer Versunkenheit zurück, nur langsam gehorchten sie . . . Aber dann sah er es wieder . . .

Da, vor seinen Füßen, vor den Stufen, auf denen er ausruhte, war der Saal, der so furchtbar, so grausam hell und schimmernd lag, da blühten die tausend Lichter, die ihm heut so weh taten, da gingen und verwirrten sich die vielen, vielen bunten Gestalten, die ihn nicht kannten, die er nicht kannte, die nur so vorübergingen . . . und wenn ihn ja einmal ein fremdes Auge anrührte, war es von einem anderen, unbekannten Schicksal gefüllt, hatte es einen mitleidigen Spott . . . und schnell ging es wieder fort . . . und ohne Pause sauste die laute Flut vorbei, die Luft war von süßen und leichten Worten und Rufen voll . . . das Dasein war ein Klang, war eine einzige klingende Stunde.

Und Pierrot sah aus seiner Ferne ins aufgeblühte Leben hinein . . . Dort drüben sein! Dort mitgehen, in diesem ewig festlichen Zug! Wo war die Brücke, die dort hinüberführte? Wo blieb der Ruf, der ihn dorthin hinüberholte?

Nein! Es war kein Weg . . . und keine Stimme rief . . . Und nur die Geigen in seinem Rücken wurden wieder wach . . . und nur die Flöte brach wieder heimlich in Tränen aus . . .

Und Pierrot saß auf den Stufen des Pavillons und hielt die feinen Hände ums rechte Knie geschlungen und hatte so seltsame Augen . . . Wo war er nur?

Jetzt schnellte er empor, stand hochaufgerichtet, schmal und biegsam, die Blicke weit in den Saal, zwischen den flimmernden Tanz hinausgeschleudert, mit blassen, zuckenden Lippen . . .

Da drüben tanzte ein stolzes, wundersames Paar. War es nicht Don Juan, der sich mit einem Scherzwort zu seiner zierlichen Tänzerin hinabbeugte? Und da hob das Mädchen das schimmernde Gesicht und sah zum Pavillon hinüber, und jetzt, Pierrot wußte es, Pierrot spürte es mit hundert Dolchen, jetzt ging ein heller, verwundender Spott drüben in den Mädchenaugen an, die geschwellten Mädchenlippen kräuselten sich in bitterem Spott, der Mund des Mädchens scherzte zum Tänzer empor . . .

Um Pierrot drückte die Hände auf sein Herz . . Still dort! Still nur! Sein Gesicht wogte fast, seine Augen waren wildverwirrt . . . Wohin? Wohin jetzt?

Und plötzlich, mit jähem Ruck, riß er seinen Kittel auf, gerade über der Brust, seine rechte Hand fuhr in die Brust hinein, suchte, zerrte, zerrte . . . Und die Lippen biß er zusammen, daß Blutstropfen austraten, zwei, drei . . . und jetzt, jetzt tat er einen letzten, gewaltsamen Riß . . . und hielt eine rotschimmernde Kugel hoch und hohnvoll, qualvoll lächelnd, in der Hand . . . und schleuderte sie mit jähem Wurf weit in den flutenden Saal hinaus . . .

Dann tastete er, zitternd, mit schwankenden Schritten . . . tastete sich die paar Stufen des Pavillons hinauf und lehnte sich matt, neben der Flöte fast, über die Brüstung hinaus, mit hohlen, tödlich verwundeten Augen . . . Was wird jetzt? Was wird jetzt geschehen?

Ein einziger, gellender Schrei hallte im Saal . . . Und schwirrend rissen die Geigen ab. In der Saalmitte drängte es sich, reckte die Hälse, dämpfte die Stimmen . . .

Und dann klang es, aus der Mitte herüber, schauernd und dumpf: „Ein Herz! Ein Menschenherz!"

Da wurde plötzlich eine unermeßliche Stille im Saal, kein Atem rührte sich. Nur irgendwoher, aus den erstarrten Herzen der Menge herauf, kam die furchtsame Frage: „Ein Menschenherz? Wem gehört es? Wem gehört das Herz?"

Und lauter murmelte es . . . Was sollte jetzt geschehen? Wer wußte hier den Weg? Da drängte sich ein blauer Amor durch die Menge. Er blickte sehr ernst, mit einer strengen Richtermiene fast. Und in den Händen trug er eine edelgeformte, flache Silberschale, auf die sich das Licht der Kronleuchter und gaukelnden Papierlaternen ganz trunken stürzte . . .

Jetzt stand der Amor mitten in der Menge, die sich, vor irgendeiner Gewalt, zu einem scheuen Kreis auseinanderzog . . . Auf einem leeren, schlanken Marmorsockel stand die Silberschale . . und auf der Silberschale lag das Herz, rotschimmernd, und ging in matten, ersterbenden Schlägen . . .

Und dann geschah es, irgendwie, ohne Auftrag, kein Mund hatte Weisung gegeben, dann geschah es, daß ein langer Zug [illegible] ordnete, Paar hinter Paar . . . Und [illegible] es, still, unterm Schatten des Schicksals, dicht an den Sockel heran und zog vorbei, Paar hinter Paar, ehrfürchtig und stumm, nur die Augen langten zärtlich, mit irgendeinem Gruß, zur silbernen Schale hinüber, auf der das Herz mit immer matteren Schlägen seinem Ende zueilte . .

So ging der Zug vorbei, endlos fast . . . Zigeuner und Spanier, Stierkämpfer und Sänger, blondes und braunes Mädchenvolk und stolze, üppige Frauen . . . Und Harlekins zogen vorbei, ernst und verstummt bis in die Abgründe ihres fröhlichen Herzens hinunter, und Hanswurst zog vorbei, ein ungeheueres Schicksal auf der Stirn, und verwegene, schimmernde Gestalten kamen, Götterjünglinge, Abenteurer der Liebe, Konquistadoren der Liebe, Märtyrer der Liebe, und sie waren still, sie waren fromm und beugten sich . . .

Und immer matter schlug das Herz . . .

Und so ging der Zug vorbei, endlos fast . . . und Don Juan kam. Seine Augen spotteten leicht, und er führte die zierliche Colombine, die in einem leichten Traum, unsicher und ängstlich lächelnd, in der Reihe schritt . . .

Hier stand die Silberschale . . . Don Juan sah mit einem großen, furchtlosen Blick hinüber, Colombine hob die Augen . . .

Da! Was war es? Klang die Flöte?

Das Herz, das Herz klang . . . süß, aus unermeßlicher Ferne, leis, so leis, und doch war plötzlich der ganze, weite Saal wunderlich von diesem Klang gefüllt . . .

Und jetzt, Colombine sah es, aus starren, leblosen Augen, jetzt, dort . . . da zitterte das Herz auf seiner Schale und hob sich in leisen Wellen . . . und jetzt quoll es hervor, dunkel, in schweren, langsamen Tropfen, floß auf dem Silbergrund, stieg langsam, langsam zum Rand der Schale hinauf . . .

„Pierrot!" gellte es . . .

Colombine lag am Marmorsockel auf den Knien. „Pierrot!" wimmerte sie. Ihr Gesicht lag fast am Boden, in die Hände begraben. Und in der Schale stieg noch immer das rote Blut . .

Und schwere Schritte kamen die Stufen des Pavillons herab. Zwei Geiger waren es . . . und der Flötist . . . und der Trommelschläger . . . Aus dem Trommeluntersatz und ein paar Geigenständern hatten sie die Tragbahre zusammengefügt . . .

Wie ruhig Pierrot da lag! Schlief er? Sein Gesicht war blaß, die braunen Locken hingen in die schmale, weiße Stirn, und über die ausgelöschten Augen waren die feingeäderten Lider herabgedrückt, und in den Mundwinkeln bebte ein versöhntes Lächeln . . .

So kamen die Musiker die Stufen herab und waren jetzt an der Spitze des Zuges, der, seltsam gebannt, der Bahre folgte . . . Und so ging es am Sockel vorbei . . .

Das Blut lief über den Rand der Schale hinaus, strömte in dünnen Bächen am Marmor hinab . . .

Colombine, zusammengesunken, rührte sich nicht. Sie hörte die vielen schweren Schritte hinter sich und sah nicht auf . . . Aber sie wußte es, sie wußte alle Dinge . . .

Und da legte sie die Hände oben auf den Rand des Sockels und legte ihre Stirn an den Marmor, hart, daß es weh tat, und das Blut quoll über die silberne Schale hinaus und floß am weißen Marmor hinab und tränkte das Haar Colombines und malte ihre Stirn . . .

Aber der Zug, die seltsame Bahre voraus, schwand lautlos hinter ihrem Rücken hin . . .

Liselotteschule Mannheim.

Wir bringen zur Kenntnis der beteiligten Eltern, daß im September 1914 Klasse X unterste Vorschulklasse — errichtet wird.

Vormerkungen für den Eintritt werden nicht angenommen. 3007

Großh. Direktion der Liselotteschule: Hammes.

Dr. jur. J. W. Schaaf
zeigt seine Niederlassung als
Rechtsanwalt ar. 28490
Bureau: B 2, 14. — Tel. 7546.
(Gebäude des Hoftheatercafés Stern, I. St.)
Wohnung: Mannheim-Feudenheim.

Trauringe D. R. P.

D. R. P. — ohne Lötfuge
kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei
C. Fesenmeyer
P 1, 3 Breitestrasse P 1, 3
Jedes Brautpaar erhält eine garantirte Schwarzwälder Uhr gratis

Weißen Käse
in hochfeiner Qualität empfiehlt täglich frisch
per Pfd. 28 Pfg.
5 Pfd. 1.25 Mk.
Otto Kresse
Molkerei und Joghurtanstalt
D 3, 4 :-: Tel. 4857
Früher O 6, 9a.
30148

Möbl. Zimmer

F 3, 15-16 II., möbl. Zim. sep. Eing. m. Pens. z. v. 29967

K 3, 12 2. St., Nähe d. Neckarbrücke. Gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch mit od. ohne Pension zu verm. 29671

MARCHIVUM

Mitteldeutsche Creditbank.

Einladung
zur 59. ordentlichen Generalversammlung.

Die Aktionäre unserer Bank werden hierdurch zu der am
Mittwoch, den 18. März 1914, vormittags 10 Uhr
in unserem Bankgebäude Neue Mainzerstraße 32 dahier, stattfindenden neunundfünfzigsten ordentlichen Generalversammlung eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung sind:

1. Vorlage des Berichts des Vorstands für 1913 mit den Bemerkungen des Aufsichtsrats;
   Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1913, sowie über die Verwendung des Reingewinns.
2. Entlastung des Vorstands.
3. Entlastung des Aufsichtsrats.
4. Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrats.

Die Aktionäre, welche an der Beschlußfassung in der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben ihre Aktien spätestens am 13. März 1914 bei einer der nachstehend verzeichneten Stellen oder bei einem deutschen Notar zu hinterlegen: **in Frankfurt a. M.** bei der **Mitteldeutschen Creditbank, in Berlin** bei der **Mitteldeutschen Creditbank** oder bei der **Bank des Berliner Kassen-Vereins, in Baden-Baden, Essen-Ruhr, Fürth, Gießen, Hanau, Hannover, Mainz** bei **den Filialen der Mitteldeutschen Creditbank, in München** bei der **Niederlassung der Mitteldeutschen Creditbank** und der Firma H. **Aufhäuser, in Nürnberg und Wiesbaden** bei den **Filialen der Mitteldeutschen Creditbank,** sowie bei den an anderen Plätzen befindlichen **Wechselstuben und Niederlassungen der Mitteldeutschen Creditbank, in Hamburg** bei der Firma **M. M. Warburg & Co., in Leipzig** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt (Abteilung Becker & Co.), in Meiningen** bei der **Bank für Thüringen** vormals **B. M. Strupp Aktiengesellschaft, in Stuttgart** bei der Firma **Doertenbach & Cie. G. m. b. H., in Tübingen und Hechingen** bei der **Bankcommandite Siegmund Weil.** Bei diesen Stellen sind auch die Eintrittskarten in Empfang zu nehmen. Im Uebrigen wird auf die §§ 28 bis 30 des Statuts Bezug genommen.

Frankfurt a. M., den 21. Februar 1914.

Der Aufsichtsrat der Mitteldeutschen Creditbank.
Richard v. Passavant-Gontard. Josef Baer.

Preussische Pfandbrief-Bank

Bilanz pro 1913.

Aktiva.

	M.	Pf.
Hypotheken zur Deckung für Hypotheken-Pfandbriefe	342503602	72
Hypotheken zur Deckung für Hypotheken-Certifikate	2881400	—
Freie Hypotheken	2103005	98
Kommunal-Darlehen zur Deckung für Kommunal-Obl.	94283528	16
Kleinbahnen-Darlehen zur Deckung für Kleinb.-Obl.	7274351	42
Bestand eigener Emissionspapiere	1245612	—
Kassen-Bestand	1612959	49
Anlage in inländischen Staats-Anleihen	996080	75
Wechsel, davon M. 1,185,733.— erste Bankakzepte	1257322	—
Guthaben bei Banken u. Bankhäusern gegen Effekten	7283000	—
Guthaben bei Banken gemäss § 5 des Hypoth.-Bankges.	8000000	—
Bestand an verlosten Effekten, Kupons und Sorten	69722	—
Debitoren, davon M. 1,818,356.95 gegen Effekten-Deckung und M. 110,852.09 inzwischen beglichen	1647627	27
Zinsen fällig am 2. Januar 1914	4067589	07
Zinsen rückständig aus dem Jahre 1913	17514	66
Verwaltungskosten-Beiträge fällig am 2. Januar 1914	16993	81
Bankgebäude Vossstrasse 1	1500000	—
Inventar	100	—
	476760309	33

Passiva.

	M.	Pf.
Aktien Kapital	34000000	—
Reserven exkl. des Vortrages von M. 185,492.22:		
Kapital-Reserve	4624964	95
Ausserordtl. Reserve exkl. diesjähr. Zuweis. v. M. 400,000.—	2400000	—
Agio-Reserve exkl. diesjähr. Zuweisung v. M. 527,172.75	1753400	50
Disagio-Reserve	1235964	14
Provisions-Reserve exkl. diesjähr. Zuweis. v. M. 160,579.75	619591	15
Reserve für besondere Bedürfnisse exkl. diesjähriger Zuweisung v. M. 150,000.— für Talonsteuer	803207	07
Pensions-Reserve	579620	65
Hypotheken-Pfandbriefe zum Zinsfusse von 4%	258741800	—
Hypotheken-Pfandbriefe " " " 3¾%	24871200	—
Hypotheken-Pfandbriefe " " " 3½%	43353200	—
Hypotheken-Certifikate " " " 4%	784700	—
Hypotheken-Certifikate " " " 3½%	2096700	—
Kommunal-Obligationen " " " 4%	73440500	—
Kommunal-Obligationen " " " 3¾%	4286600	—
Kommunal-Obligationen " " " 3½%	15780000	—
Kleinbahnen-Obligationen " " " 4%	4708580	—
Kleinbahnen-Obligationen " " " 3½%	322500	—
Zinsen auf verausgabte Emissionspapiere	3775905	90
Gekündigte noch einzulösende Emissionspapiere	27100	—
Kreditoren	3236753	29
Depositen	2356213	73
Nicht erhobene Dividende	3780	—
Bevorstehende Ausgaben für Wehrsteuer	200000	—
Bevorstehende Ausgaben für Reichsstempel	90000	—
Reingewinn	3679127	06
	476760309	33

Berlin, den 31. Dezember 1913.

Preussische Pfandbrief-Bank

Dannenbaum. Gortan. Zimmermann. 35519

Mannheim Planken O 4,5
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Annahme für sämtliche Zeitungen

4sitziges, schönes, eleg. **Auto** gegen Möbel, Grundstück od. dergl. zu vertauschen od. ganz billig zu verkauf. Näh. u. H. 101 F. M. an Rud. Mosse, Mannheim. 15018

Masken

3 Holländerinnen, Spanierin, Zigeunerin, Tirolerin, Pierrette, stets sauber, zu verleih. R 3, 9. 28320

Eleg. seidene Damenmaske zu verl. 90128 R 7, 1 4. Stock links

Sch. Damenmasken sehr bill. zu verm. oder zu verk. Lange Rötterstr. 1, 3. St. l. [illegible]

Schöne Damenmasken b. z. verl. Q 4, 4, 4. St. [illegible]

Schwarzseid. Herrendomino billig zu verleih. 29669 **F 6, 2.**

Elegante Damenmasken billig zu v. 29677 **P 5, 13a,** 2. Stock.

Vermischtes

Vervielfältigungen und Abschriften auf Schreibmaschinen.
Karl Oberheiden
(Fr. Burckhardts Nachf.), 86, 8
Fernspr. 4391.
92060

Fruchtschaumwein

Französische Flaschengährung. Von Weinsekt nicht zu unterscheiden.
„**Silber**" **M. 1.50**
„**Kupfer**" **M. 1.70**
„**Gold**" **M. 1.90**
per 1/1 Flasche incl. Steuer b. Abnahme von 6/1 Flaschen.
Garant.: Zurücknahme auf meine Kosten.
Jac. Lichtenthäler, Mannheim

Frau wünscht das **Bügeln** zu **erlernen,** nicht i. Wäscherei. Offerten mit Preis unt. Nr. 29635 an die Exped.

Nebenbeschäftigung bietet sich **Techniker (Architekt)** in den Abendstunden. Flott. Zeichnen u. Konstr. u. Perspekt. erforderlich. Off. mit Honoraranspruch **sofort** unter Nr. 90149 an die Expedition.

Heirat

Mittl. Staatsbeamter, Ende 30er pensionsber., Witwer (1 Kind) mit eign. Haus u. hübsch. Einr., w. sich wieder glückl. z. verheir. Einw. Verm. erw. Frl. darf auch in dien. Stell. sein. Off. m. Ang. d. Verhältn. erbet. u. F. O. D. 5277 an die Exp. Anonym und postlagernd Papierkorb.

Heirat.
Arbeiter gesetzt. Alters, in sich. Stell., m. sch. Verd. u. Vermög., wünscht Heirat mit Mädch. od. Witwe. **Etwas Vermög. erw. jed. n. Beding.** Off. u. A. K. **29675 an die Exped. d. Bl.**

Großh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM.

Dienstag, 24. Februar 1914
Bei aufgehobenem Abonnement
(Vorrecht B)
vormittags 10½ Uhr

Max und Moritz

Ein Bubenstück in sieben Streichen.
Nach der bekannten Bubengeschichte von Wilh. Busch — mit Erlaubnis des Verfassers — für die Bühne bearbeitet von Leopold Günther. Musik v. Fritz Becker
Regie: Dr. Max Krüger — Dirigent: Friedr. Taussig

Hierauf:

Im Wunderland

Tanz-Divertissement von Rennie Häns.
Musik von verschiedenen Komponisten.
Regie: Rennie Häns — Dirigent: Friedrich Taussig

Kassenöff. 10 Uhr Anf. 10½ Uhr Ende geg. 12½ Uhr

Nach dem Bubenstück größere Pause.

Kleine Preise

Hotel National

Fastnacht-Dienstag 35523

Großes Karnevalkonzert

in sämtlichen 5 Räumen, bei
Wein, Sekt, kalte Büfetts.
Tanz

Ca. 7—800 cbm. guten Gartengrund
sofort abzugeben. 35518
Näh. **Jacob Wolff, Fuhrunternehmer. Tel. 4862**

Wilhelmshof

Friedrichsring 4

Heute Montag und morgen Fastnacht-Dienstag

KONZERTE.

Jüdisches Kinderfest

am Mittwoch, den 4. März

im Apollo.

Auszug aus dem Programm:
Nachm. 3 Uhr: Beginn des Kinderfestes: **„Die lustigen Pferdchen"**, getanzt von 8 Kindern, **„Das Geheimnis der Königin"**, ein Purimspiel in 2 Akten, **„Im Reiche des Mikado"**, getanzt von 24 Kindern, Bewirtung der Kinder.
Abds. 8½ Uhr: **Ball**, bunte Aufführungen.

Karten à Mk. 0.75 für Kinder (incl. Bewirtung) und Mk. 1.75 für Erwachsene durch das Damen-Comité u. in der Zigarrenhandlung von S. Böhm, D 3, 8.

Mit Rücksicht auf die Einteilung der Kinder muß der Verkauf der Kinderkarten bereits am Mittwoch, den 25. er. geschlossen werden. 90134

Briefmarken
3 = Faksimiles, =
Auswahl bill. Joh. Christmann, Kempten (Bay.)
14082

Frachtbriefe
Hauszinsbücher
stets zu haben in der Expedition ds. Blattes.

Bekanntmachung.

Die Wahl der weltlichen Abgeordneten zur Synode betr.

Der Gr. Oberrat der Israeliten hat angeordnet, daß die Wahl der weltlichen Abgeordneten zur siebenten ordentlichen Synode **am Sonntag, den 8. März ds. Js.** vorzunehmen ist.

Unsere Gemeinde hat 4 Abgeordnete und 8 Ersatzmänner zu wählen.

Die Abstimmung der Wahlberechtigten findet am genannten Tage in unserem Sitzungssaale F 1, 2 **vormittags ½10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr** statt.

Wir laden hiermit unsere verehrl. Gemeindemitglieder zu recht zahlreicher Wahlbeteiligung ein. 9·147

Mannheim, 23. Febr. 1914.
Der Synagogenrat:
J. V.:
D. Kahn.
Schorsch.

Oeffentl. Versteigerung.

Donnerstag, 26. Feb. 1914 mittags 12 Uhr werde ich im hiesigen Börsenlokal gemäß § 373 H.-G.-B. für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich versteigern: 90140
300 Sack Weizenmehl, Basis 0 Fabrikat „Rheinmühle",
25 Sack Roggenmehl 0, und 25 Sack Roggenmehl 1,
Fabrikat „Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhefe-Fabrikation vormals G. Sinner".

Mannheim, 23. Febr. 1914.
Scheuber, Gerichtsvollzieher.

Gefunden

vorm. Hauptpostamt
schwarzled. Täschchen
mit Inhalt.
Abzuholen Ludwigshafen
29664 **Frohbelstr. 1/3.**

Kaufmännischer Verein Mannheim. E. V.

Abteilung für Stellenvermittlung.

Verzeichnis offener Stellen

Nr.	Geschäftszweig	Stellung als
1	Holzhandlung	Buchhalter
2	Chemische Fabrik	Kontorist
3	Weingroßhandlung	Kontorist
4	Uhrenfabrik	Buchhalter
5	Lack- u. Farbenfabrik	Kommis f. Büro u. Lag.
6	Metallwerke	Kontorist
7	Holzhandlung	Korrespondent
8	Zigarrenfabrik	Expedient
9	Lederfabrik	Expedient
10	Schuhfabrik	Kontorist
11	Kolonialwaren en gros	Magaziner
12	Zigarrenfabrik	engl. Korrespondent
13	Speditionsgeschäft	angeh. Kommis
14	Materialwarengroßhdl.	Kontorist
15	Mehl en gros	Kontorist
16	Tonbergwerke	jüngerer Kontorist
17	Lackfabrik	Stenograph
18	Zigarren en gros	jüngerer Kommis
19	Chemische Fabrik	jüngerer Kontorist
20	Maschinenfabrik	angeh. Kommis
21	Weingroßhandlung	Expedient
22	Drogen u. Materialw.	Expedient
23	Maschinenfabrik	Buchhalter
24	Landesproduktengesch.	jüngerer Buchhalter
25	Zigarrenfabrik	angehender Kommis
26	Kohlengroßhandlung	Kontorist
27	Manufakturwaren	jüngerer Buchhalter
28	Speditionsgeschäft	angehender Kommis
29	Sackfabrik	angehender Kommis
30	Zigarrenfabrik	Stenograph
31	Manufakturwaren u. Ausstattung	
32	Kesselschmiede	Buchhalter
33	Agenturgeschäft	Stenogr. u. Maschinschr.
34	Drahtmatratzenfabrik	angehender Kommis
35	Kolonialwaren en gros	Kontorist
36	Maschinenfabrik	Magaziner
37	Senffabrik	Stenogr. u. Maschinschr.
38	Motorenbauanstalt	Buchhalter
39	Eisenhandlung	Kontorist
40	Schuhfabrik	jüngerer Kommis
41	Schuhfabrik	Reisender
		Lagerist

Verschiedene Verkäufer der Drogen-, Kolonial-Material-, Farbwaren-, Delikatessen-, Eisen- und Manufakturwaren-Branche.

NB. Die Stellenvermittlung kann auch von Nichtmitgliedern in Anspruch genommen werden. Bedingungen sind jederzeit kostenfrei auf dem Bureau des Vereins erhältlich 78

Ist Ihnen Ihr Frack

Smoking- oder Gehrock-Anzug zu eng oder unmodern geworden, so leihen Sie sich neue moderne, auf das vornehmste verarbeitete Gesellschafts-Kleidung am vorteilhaftesten im
Kaufhaus für Herren-Bekleidung
Inhab.: Jakob Ringel, **O 3, 4a** 1 Treppe
neben der Hauptpost. — Kein Laden.
2186

Unterricht

Primaner d. Realgymn. erteilt gewissenhafte Nachhülfe (Sprachen bevorz.) Off. unt. Nr. 29682 a. d. Exp.

Ankauf

Getragene Kleider
Schuhe, Möbel kauft
Goldberg jr.
Mittelstr. 77. Tel. 4814
85875

Ankauf aller Kleider u. Möbel. 29172
Majertschyk, E 4, 6.

Ich kaufe gebr. Möbel aller Art.
29452 Bertrand, T 2, 3.

Getr. Kleider
Schuhe, Möbel kauft
Goldberg, T 2, 9.
89984

Alte u. gebr. Möbel jed. Art u. Bett. kauft Hauschel, S 5, 4a, Hof. 29295

Verkauf

Spottbillig z. verkaufen
8 neue Füllöfen, ferner gebraucht, 1 vernickeltes Bratgestell, 1 Badewanne, 1 3flammiger u. 3 1flammige Gaslüster, 1 Waschmange, 2 eiserne Anhängekasten, 160×51×19 cm, 2 einfache hölzerne Aushängekasten, 130×85×8 cm, 1 Zinkbadewanne, 1 Holzkoffer mit Segeltuchüberzug. Näheres 29641
Beilstraße 10, III.

Sehr schönes Herrenzimmer (geschnitzt) und Schlafzimmer sehr preiswert abzugeben. Näheres Luisenring 26, 2. Stock. 90081

Dampfmaschine, 7 PS, tadellos erhalt., Dampfkessel- u. Heiz-Dampfrohre bill. zu verk. **P 5, 13a, 3. St.** 29679

Ladenschränke u. Theken (modern) bill. zu verk. **P 5, 13a, 3. St.** 29678

Ein guterh. **Herrenrad** m. Freil., 1 **Ladentheke** u. 1 **Regal** zu verk. 90143
Rheinhäuserstr. 12, pt.

Piano sehr schöner Ton für **Mk. 375.—** zu verk. **Carl Hauk, C 2, 19.**

Komplette Pitch-pine
Küchen-Einrichtungen
bestehend aus:
1 Büfett, 1 Anrichte, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker von M. 135.— an zu verk.
H. Schwalbach Söhne
B 7, 4, Möbel-Magazin.
89076

Bett, Schrank, Vertiko, Waschkommode, Deckbett, Matratzen, zc. billig zu verk. 29651
Bertrand T 2, 3

Liegenschaften

Genfersee.

In einer der südlichsten u. hübschesten Lagen, 10 km östlich von Lausanne und 1 km von der Eisenbahnhaltestelle entfernt, ist ein neu hergerichtetes
altes Berner-Haus
zu Frs. 3000.— jährlich zu **vermieten.** Mehrere Stockwerke, geräumige Zimm., große Terrassen nach Osten und Süden. Garten, Stallungen, Gewächshaus, Hafen, **Garage.** — Case postale **11342 Lausanne** (Schweiz). 11054

Lehrlings-Gesuche

Metzgerlehrling, der bereits 10 Mon. auswärts gelernt, sucht **Stelle** R. Heider, Lithograph, Uhlandstr. 38. 29668

Stellen finden

Erste
Verkäuferin
aus der Manufakturwaren-Branche p. sofort gesucht. Stellung ist angenehm, dauernd und gut bezahlt. Offert. erbeten u. V. B. 90187 an die Exped. d. Bl.

Wegen Erkrankung m. Fräuleins suche ich eine tüchtige erste
Putzmacherin
die flott und chic garnieren kann. Offerten unter Nr. 29680 an die Expedition.

Alleinmädchen
für Küche u. Haushalt bei gut. Lohn p. 1. März gesucht. **B 6, 21, 3. Stock.** 29636

Suche ein Alleinmädch., welch. kochen kann, z. 2 Pers. p. 1. März. Vorzustell. 3—4 Uhr nachmittags bei Frau **Fischer,** Richard Wagnerstraße 21. 90188

Mädchen oder Stundenfrau
in kleinen Haushalt auf den Lindenhof für vormittags sofort gesucht. 90146
Näheres in der Exp.

Ord. fleiß. Mädchen
welches auch Liebe zu Kindern hat, per 1. März gesucht. 90140 **C 1, 14 3. St.**

Gesucht per sofort eine
Monatsfrau.
Nachzufr. **B 5, 4 pt.** [illegible]

Stellen suchen

40jähr. Mann mit guter Handschrift, sucht Stelle als Vertrauensposten. Kaution kann in beliebiger Höhe gestellt werd. Offerten erb. unt. Nr. 29669 an die Exped. d. Bl.

Tüchtige Verkäuferin
in Spitzen-, Besatz- und Kurzwarenbranche bewandert sucht Stelle. Off. erb. u. 29676 an die Exped.

Läden

Infolge des rasch erledigt. Ausverkaufes ist der
Laden O 6, 9
neben d. deutschen Teehaus bereits per **1. Februar** anderweitig zu verm. durch
J. Hairy
Karl Ludwigstraße 23.
Telephon 912.

Bureau

B 1, 11 1. St. 7 Zimm. f. Büro, Wohnung od. Geschäftsräum. z. v. 44325

Zu vermieten

B 6, 24 pt., leeres Zim. zu verm. 29672

J 7, 19 Luisenring
2. St. schöne 4 Zimmerwohnung m. Balkon, Küche, Speise- & Magdkammer per 1. April zu vermieten. Näh. i. Hause selbst. 44322

R 4, 9, Neubau
3 Zim. u. Küche m. Zubeh. per 1. April z. v. 44324

Eichelsheimerstr. 25
2 leere Zimmer part. und 5. St. sof. zu verm.
Näh. part. r. 29673

Schöne, helle unmöbl.
Zimmer
mit Pens. für alleinsteh. Damen, zu verm. 44323
Marthahaus, F 7, 19.

In Heidelberg
Anlage 48
in der Nähe des Bahnhofs sind zwei
herrschaftl. Wohnung.
mit Zentralheizung, Gas, elektr. Licht, 6 u. 7 Zim., sowie 1 **Laden** zu verm. Näh. **Anlage 28.** 44277

Heidelberg.
Bahnstation Schlierbach wird für 1. Juni evtl. 1. April eine geräumige 5—7 Zimmer-Wohnung m. Gartenbenützung frei. Näheres durch **Frau Professor Egenolf L 11, 19,** 3 Treppen. 29686